

Berner Anzeiger

Druck-Verlag: Kotters & Rüttli, Bern, Wehlerstr. 8, neben der Hauptpost.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postfach: Bern 1907.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Wetzels, beide in Bern.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Bern
Gödingen Anzeiger / Götter Anzeiger

Amlich beglaubigte Abonnentenzahl

Jeder Abonnent nebst Ehefrau ist gemäß den Bedingungen mit Post 250.- versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Sanjvalität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 10 Pf. 7 Wg., auswärts 8 Wg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Wg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Wg. Der auf die Inserate eingeräumte Raum ist nachfolgend bei Konfirmation und gerichtlicher Klage bindig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Mummer 55541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Bern

Nr. 170 (Erstes Blatt)

Dienstag, den 23. Juli 1929

25. Jahrgang.

Das Blaue Band ist unser!

Neuport, 22. Juli. (Telegr.) Die „Bremen“ passierte um 15.02 Uhr amerikanischer Zeit das Ambrose-Feuerschiff. Damit hat das Schiff den Neuport-Hafen erreicht. Für die Überfahrt hat die „Bremen“ 4 Tage 18 Stunden und 50 Minuten gebraucht.

Die „Mauretania“ um 7 1/2 Stunden geschlagen

Neuport, 22. Juli. (Telegr.) Die „Mauretania“, die bisher das Blaue Band des Ozeans inne hatte, hatte die Rekordstrecke Cherbourg-Neuport zuerst in 5 Tagen 2 Stunden und 34 Minuten zurückgelegt. Die „Bremen“ hat den bisherigen Rekord somit um 7 Stunden und 44 Minuten überboten.

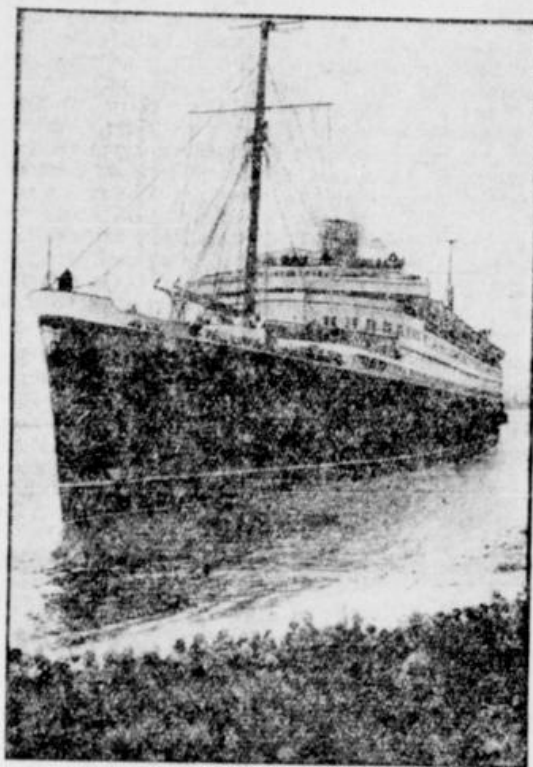
Die Strecke, die am schnellsten durchfahren werden muß, um das Blaue Band zu erringen, umfaßt die Linie Cherbourg bis zum Ambrose-Leuchtturm kurz vor Neuport.

Walker tauft das Katapultflugzeug auf den Namen „Neuport“

Neuport, 22. Juli. (Telegr.) Das Katapultflugzeug verließ um 13 Uhr MEZ die „Bremen“ und trat um 13.45 Uhr in Neuport ein. Kapitän Steinhilber ließ das Flugzeug nicht eher absteigen, da er die Fahrtgeschwindigkeit nicht vermindern wollte.

Die Ankunft des deutschen Ozeanriesen bildet in ganz Amerika das Tagesgespräch. Riesige Menschenmengen umlagern die Hafenanlagen.

Sämtliche Zeitungen haben lobend berichtet, daß seit der Zeit vor dem Kriege niemals einer Dampferfahrt so ungeheure Beachtung geschenkt worden ist wie der ersten Fahrt der „Bremen“. Man bewundert die deutsche Leistung und weist darauf hin, daß es Deutschland trotz des Verlustes seiner Flotte nach dem Waffenstillstand gelungen sei, das größte Rekordschiff zu bauen. Die Blätter berichten eingehend über den ganzen Fahrtverlauf und veröffentlichen Bilder vom Schiff und dessen



Kapitän. Bis jetzt sind schon 30.000 Einlooskarten zur Befähigung des Schiffes während seiner Anwesenheit im Neuport-Hafen verkauft worden.

Der Neuporter Bürgermeister Walker wird das Katapultflugzeug auf den Namen „Neuport“ tauften.

Zwei Dampfer zusammengestoßen

Die Heberschwemmung in Indien

London, 22. Juli. (Telegr.) Wie aus Tokio gemeldet wird, sind die japanischen Dampfer „Tatsumi Maru“ und „Sinfona“ gestern auf der Höhe der Halbinsel Schantung zusammengestoßen. Die „Sinfona“ sank, 60 Passagiere ertranken. Die „Tatsumi Maru“ hat mit einem Leck die Fahrt fortsetzen können.

Schwere Wasserhaken in Indien. — 50 Tote.

London, 22. Juli. (Telegr.) Die Heberschwemmungen im südlichen Indien sind arder, als bisher angenommen wurde. In Schilapur allein sind 200 Häuser zusammengebrochen. Aus dem Heberschwemmungsgebiet von Sind werden nach Bombay Meldungen weiterer schwerer Schäden mitgeteilt. Die Zahl der Toten ist inzwischen auf 50 gestiegen, doch glaubt man, daß sie hiermit noch keineswegs den höchsten Punkt erreicht hat.

An verschiedenen Stellen sind in den letzten 24 Stunden zwischen einem Viertel und einem halben Meter Regen niedergegangen. Verschiedene Orte stehen unter Wasser, so daß jeder Verkehr unterbunden ist.

Meuterei in einem amerikanischen Gefängnis

Wattsburg (Newport), 22. Juli. (Telegr.) Im Clinton-Gefängnis in Danmora meuterten über 1500 Straflinge. Sie vertrieben zwei Aufseher, steckten die Zimmermannswerkstätte in Brand und verhafteten ausstehenden, was ihnen aber nicht gelang. 124 demontierte Aufseher hielten die Meuterei solange in Schach, bis die gesamte zur Verfügung stehende Staatsgarmerie auf Motorfahrzeugen den Aufseher zu Hilfe eilte. Bei der Meuterei wurden zwei Straflinge getötet. Die auf den Gefängnismauern stationierten und durch Gendarmen verstärkten Aufseher bekehrten die Lage.

Hitze und Unwetter

Europas heißester Sommer seit Jahren

Windhose über Hamburg

Hamburg, 22. Juli. (Telegr.) Die Hitze der letzten Tage hatte in Hamburg am Sonntag ihren Höhepunkt erreicht. Mit 32 Grad Celsius im Schatten und etwa 45 Grad in der Sonne war es der heißeste Tag, den Hamburg in den letzten Jahrzehnten erlebt hat. Während der Nacht herrschte noch eine Höchsttemperatur von 25 Grad Celsius und am Montagmorgen wurden bereits wieder über 30 Grad Celsius in der Sonne gemessen.

Am Sonntagabend bildete sich im Zusammenhang mit den stürmisch aufkommenden Gewittern über der Unterelbe eine Windhose. Auf ihrem Wege durch die Wilhelmsburg und weiter über die Hohenelbe nach Schenefeld wurde namentlich auf den Getreidefeldern sowie in den Obstgärten harter Schaden angerichtet. Das Getreide wurde niedergeschlagen und Obstbäume sowie andere Bäume durch die Gewalt des Sturmes vielfach entwurzelt. In Wilhelmsburg wurde das Dach der im vorigen Jahre neu erbauten Gasanstalt teilweise abgedeckt und eine größere Straße durch die Luft getragen. Ein mit Personen vollbeladener Fuhrwerk wurde umgeworfen und in den Straßen arden geschleudert. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Gewitter, Hagelschlag und Sturm haben in ganz Schlesien Schaden angerichtet.

Die ungewöhnliche Witterung hat in Schlesien-Hoheln und Nordböhmen schweren Schaden angerichtet. Die Zahl der Todesopfer ist sehr groß. In der Elbe ertranken bei Altona drei Personen, eine vierte wird vermisst. Weitere Opfer werden von Altona, Brandeburg, Ostpreußen und Neuport gemeldet. Die abendlichen Gewitter haben zahlreiche Brände verursacht. In Busdorf brannte ein Schulhaus ab, in Edla ein Gehöft, ebenso in Kragel und Dörsch. Auf Allen wurden zwei Befürchtungen eingeschoben.

Viele Todesopfer in Berlin

Berlin, 22. Juli. (Telegr.) Berlin hatte gestern den heißesten Tag des Jahres. Am die Mittagsstunden

wurden im Zentrum der Stadt 35 Grad Celsius im Schatten und fast 40 Grad Celsius in der Sonne gemessen. Wegen des großen Andranges waren in den Freibädern am Wannsee und am Müggelsee besondere Vorkehrungen getroffen worden. Während sich in diesen beiden Bädern bis zum Abend keine tödlichen Unfälle ereigneten, sind an anderen Stellen, zum Teil in logenannten wilden Freibädern, 9 Personen ertrunken.

Sinewelle auch in Österreich.

Wien, 22. Juli. (Telegr.) Die Hochtemperatur in der vergangenen Woche in Wien in Österreich hat am Sonntag ihren Höhepunkt erreicht. In Wien zeigte das Thermometer in den Mittagsstunden in der Sonne 40 Grad, im Schatten 36 Grad Celsius.

15 Todesfälle in Ungarn.

Budapest, 22. Juli. (Telegr.) Wie die Morgenblätter berichten, sind im Laufe des Sonntages, der der heißeste Tag des Jahres war, insgesamt 15 Personen beim Baden in der Donau ertrunken.

Leichte Erdbeben in Italien.

Rom, 22. Juli. (Telegr.) Die Hitze hat in den letzten Tagen eine fühlbare Steigerung erfahren. In verschiedenen Städten zeigte das Thermometer 37 Grad Celsius im Schatten. Es herrscht eine drückende Schwüle. Aus Norditalien wurden wieder leichte Erdbeben gemeldet.

Sturzwellen an der englischen Küste

London, 22. Juli. (Telegr.) Ganz England und namentlich die Küstengebiete wurden am Sonntag von schweren Gewittern heimgesucht, denen ungewollt wolkenspezifische Regenfälle folgten. Teile der Ost- und Südküste wurden von Sturzwellen überflutet. In Kollerone 15 hierbei ein Mann ertrunken. Die Sturzwellen

erreichten eine Höhe bis zu zehn Metern. Durch Hagelschlag wurden in verschiedenen Landesteilen mehrere Personen getötet und eine große Anzahl verletzt. Ein Teil des Eisenbahnnetzes der Südküste in der Nähe von London wurde unbenutzbar, da die Schienenanlagen 60 Zentimeter unter Wasser standen.

40 Personen beim Baden umgekommen

Roma, 22. Juli. (Telegr.) Wie aus Moskau gemeldet wird, herrichte dort am Sonntag eine harte Hitze, die zu einzelnen Todesfällen geführt hat. Nach der amtlichen Mitteilung der Moskauer Militärs sind in Moskau beim Baden in der Wolga 16 Personen ertrunken. Aus anderen Städten Russlands werden ebenfalls Todesfälle

beim Baden gemeldet. Im ganzen sind am Sonntag über 40 Personen beim Baden umgekommen.

Eine Dorfkirche niedergebrannt

Stuttgart, 22. Juli. (Telegr.) In dem Dorf Bernloch im Oberamtsbezirk Mönningen ist in der Nacht zum Sonntag die Kirche niedergebrannt. Das Feuer ist über der Orgel zum Ausbruch gekommen und hatte in kürzester Zeit auf den Dachstuhl und den Kirchturm übergegriffen. Die Wände der Kirche aus der Nachbarschaft herbeigebrachten Feuerwehren waren vergeblich, so daß gegen Mitternacht der Turm unter lauten Knarren in sich zusammenstürzte. Als Brandursache wird Kurzschluss oder Blitzschlag vermutet, da kurz zuvor ein heftiges Gewitter über die Gegend hinwegzog.

Der kranke Reichskanzler

Befinden befriedigend, Zustand ernst



Zur Krankheit des Reichskanzlers

Berlin, 22. Juli. Wie die „Montagspost“ zu der schweren Erkrankung des Reichskanzlers ergänzend meldet, mußte ein Umkleung zum Ungünstigen vor einigen Tagen festgestellt werden. Der Kanzler ließe anbauen, konnte aber die Dienstgeschäfte trotzdem erledigen. Am Mittwoch verfiel ihm die Kraft. Der Kanzler wurde apathisch. Ein operativer Eingriff wurde aber bis Samstagmorgen nicht für notwendig gehalten. In der Nacht zum Sonntag fiel die Temperatur bis 39,5. In einem Konzilium am Krankenbett wurde festgestellt, daß

ein sofortiger operativer Eingriff notwendig sei. Die Gattin des Kanzlers wurde verabschiedet und reiste sofort nach Mergentheim ab.

Am Sonntag hat sich längere Zeit Reichsinnenminister Gering am Krankenbett des Reichskanzlers aufgehalten. Da der Kanzler von Mergentheim aus die Geschäfte bisher weiter erledigte, wird seine Vertretung der zur Zeit allein in Berlin weilende Reichswehrminister Gröner übernehmen.

Einzelheiten zur Operation

Heidelberg, 22. Juli. Über die Erkrankung des Reichskanzlers werden von Mergentheim folgende Mitteilungen gemacht:

Als der Reichskanzler am Freitag einen akuten Anfall mit verhärteten Schmerzen bekam, hielt der behandelnde Arzt Dr. Haug, leitender Arzt des Kurhauses Mergentheim, es für notwendig, auswärtige Hilfe zu holen. Die Operation erfolgte, und seiner Initiative ist es zuzuschreiben, daß die Operation erfolgte, die wie sich nachher herausstellte, unbedingt erforderlich war, um den Reichskanzler am Leben zu erhalten.

Der Reichskanzler wurde mittels Eisenbahnkraftwagens, den die Reichsbahndirektion Stuttgart in entgegengesetzter Weise mit großer Beschleunigung zur Verfügung gestellt hatte, nach Heidelberg gebracht.

Die Operation dauerte 20 Minuten und ist gut verlaufen. Der Befund am Montagmorgen ist gut, die Temperatur geht zurück.

Die Gattin des Reichskanzlers ist nach der Operation in Heidelberg eingetroffen. Nach der chirurgischen Nachbehandlung wird der Reichskanzler mit dem Eingriffsergebnis der Ärzte nach Mergentheim wieder zurückgeführt. Er ist in guter Stimmung.

Das Befinden ist gut

Heidelberg, 22. Juli. Abends, 8.30 Uhr, war das Befinden des Reichskanzlers Müller den Umständen nach gut. Ergänzt wird mitgeteilt, daß bei der Operation keine Gallensteine vorgefunden wurden, daß lediglich eine Infektion der Gallenblase vorlag. Infolgedessen war eine Befreiung der Gallenblase nicht erforderlich. Die letzte Befreiung der Gallenblase auf Öffnung des Abzuges, um den Krankheitsstoff einen Abfluß zu verschaffen. Ob eine neuerliche Operation notwendig sein wird, hängt von dem Verlauf des Heilungsprozesses ab.

Hindenburgs gute Wünsche

Staatssekretär Weigner hat im Auftrage des Reichspräsidenten von Hindenburg dem Kanzler telegraphisch die Wünsche Hindenburgs für einen günstigen Verlauf der Krankheit und für eine möglichst baldige Genesung ausgesprochen. Ebenso hat Reichswehrminister Gröner im Namen des Kabinetts dem Kanzler die Wünsche der Reichsregierung telegraphisch übermittelt.

Räumungs- und Konferenzfragen vor dem Unterhause

Diplomatische Antworten Hendersons

Zur Räumungsfrage

London, 22. Juli. Im Unterhaus wurde heute an den Staatssekretär des Auswärtigen die Frage gestellt, ob er eine Abordnung der unter dem Namen „Friedensrat der Frauen“ bekannten nichtparteilichen Organisation empfangen habe und ob er, wenn dies der Fall sei, angedacht der von der Deputation zum Ausdruck gebrachten Bedenken der englischen Frauen (1) dagegen, daß die britische Regierung sich bereit finden könne, die Frage der Räumung der Rheinlande unabhängig von der Reparationsfrage zu lösen, eine weitere Erklärung abgeben wolle, um die Belorais (1) in diesem Punkt zu versichern.

Henderson erwiderte, er habe die Abordnung empfangen und ihr das Gleiche mitgeteilt, was er schon häufig im Unterhaus mitgeteilt habe, nämlich, daß die britische Regierung sich völlige Handlungsfreiheit bewahrt habe.

Die britischen Truppen aus dem Rheinland zurückzuführen, falls und wann ihr das angedacht erscheine. Dieser Erklärung habe er nichts hinzuzufügen.

Die Vergleichs- und Feststellungskommission

London, 22. Juli. In Antwortung von Anfragen im Unterhaus, ob England sich für oder gegen den transsächsischen Plan der „Friedensrat“ und Vergleichskommission im Rheinland“ festgelegt habe, antwortete Henderson, Großbritannien sei ebenso wie Frankreich, Deutschland, Italien und Japan durch die im letzten September in Genf gefassten Beschlüsse an den Grundriss der Einsetzung dieser Kommission gebunden. Die Zusammenkunft der Kommission und die Dauer der Kommission sollen nach Gegenstand beider Verhandlungen sein. In diesen Punkten seien die Regierungen nicht gebunden und hätten auch nicht die Absicht, sich zu binden, bis die Konferenz zusammengetreten sei. Wenn in einer der Anfragen angedeutet wurde, daß es sich um eine interalliierte Kontrollkommission handele, so sei dies ein Irrtum, da Deutschland in ihr mit den gleichen Rechten vertreten

sein soll wie die anderen Mächte. (Aber stets in der Minderheit ist.)

Das Mitglied der Arbeiterpartei Wedgwood fragte, ob der Staatssekretär des Auswärtigen damit andeuten wolle, daß England genau so wie Deutschland an der Kommission gebunden sei. Stehe es nun angedacht der Tatsache, daß die deutsche Regierung jetzt offenbar ihre Ansicht in dieser Frage geändert habe, der britischen Regierung genau so frei wie der deutschen, ihre Ansicht zu ändern?

Henderson antwortete, er wisse nichts von einer Meinungsänderung. — Auf die Frage Wedgwoods ob Henderson nichts von den Ausführungen Stresemanns in der letzten Woche wisse, erfolgte keine Antwort. In Antwortung der Frage, ob seit September Verhandlungen über die angebotenen Einzelheiten stattgefunden hätten, erklärte Henderson, davon sei ihm nichts bekannt.

England gegen Verzögerung der Konferenz

Paris, 22. Juli. Wie der Londoner Mitarbeiter des „Echo de Paris“ seinem Blatte berichtet, keine Zweifel alle Aussicht zu haben, der Sitz der Konferenz zu werden. Die englische Regierung sei sich immer noch recht ablehnend gegenüber jeder Vertagung der Konferenz und bestrebe darauf, daß diese schon an dem festgesetzten Zeitpunkt, dem 6. August, zusammentrete.

Stresemann Leiter der deutschen Abordnung?

Berlin, 22. Juli. Infolge seiner Erkrankung wird Reichskanzler Müller an der geplanten Konferenz zur Vertretung des Deutschen Reichs nicht teilnehmen können. Die deutsche Abordnung wird somit lediglich aus den Reichsministern Stresemann, Fischer, Curtius und Wirth bestehen. Da Dr. Stresemann der älteste unter diesen Ministern ist, dürfte er an Stelle des Reichskanzlers die Leitung der deutschen Abordnung übernehmen.

Die französischen Vorkriegsdokumente

Beweismaterial gegen die Lüge von Deutschlands Schuld am Kriege

Das Intrigenspiel gegen Deutschland

Paris, 22. Juli 1929.

Der erste Band der offiziellen französischen Dokumentensammlung zur Vorgeschichte des Krieges ist heute erschienen. Der mit der Veröffentlichung beauftragte Ausschuss betont in einem Vorwort, dass die Auswertung der Dokumente einzig und allein durch Ermäugungen wirtschaftlicher Art bestimmt worden sei. Der erste Band umfasst:

Die Periode vom 4. November 1911, dem Abschluss des deutsch-französischen Marokko-Vertrages bis zum 7. Februar 1912, dem Tode der Kaiserin der englischen Königin Königin Victoria nach Berlin.

Der zweite Band umfasst die Periode vom 7. Februar 1912 bis zum 28. Juli 1914, dem Ausbruch des Krieges.

Die in dem Band enthaltenen Dokumente nehmen in der Darstellung Bezug auf die Frage der Realisierung der deutsch-französischen Marokko-Abkommen und ihre Aufnahme bei den europäischen Mächten, außerdem auf den italienisch-türkischen Krieg und den russisch-japanischen Krieg.

Die erste Dokumentensammlung enthält wertvolles Material zur Widerlegung der Behauptung von der deutschen Aggression am Kriege.

Viele Dokumente dienen zum Beweis dafür, dass Behauptungen unternommen worden waren.

Deutschland von den ihm befreundeten Mächten zu trennen.

Die Verhandlungen in Konstantinopel, wo der Einfluss Marokkos befestigt werden sollte und schließlich in Italien, das man damals bereits als führenden Anhänger der Entente betrachtete. Die Behauptungen, Italien zu gewinnen, wurden jedoch von Ermäugungen politischer Art in gewissen Grenzen gehalten. Der französische Botschafter in Konstantinopel, Combar, warnte davor, alles weit zu gehen, weil die formelle Einbeziehung Italiens in die Entente das europäische Gleichgewicht stören und England veranlassen könnte, sich von der Entente zurückzuziehen.

Von besonderem Interesse sind die Berichte des französischen Botschafters in Wien, Crozier, über die angeblichen Beziehungen des Grafen Hohenhausen, die nach Berlin nachdrücklich zu machen. Crozier behauptet auf Grund dieser Beziehungen, dass der österreichische Unabhängigkeitskämpfer von Österreich einen Versuch eines Abzuges von einer Militärbasis in Österreich zu erhalten. In dieser Hinsicht ist das Dokument 188 der Dokumentensammlung mit seinen Angaben von besonderem Interesse. Den Behauptungen Croziers steht die russische Regierung ein Veto entgegen.

Die Sammlung wird demnächst in deutscher Sprache erscheinen.

Eine neue Darstellung über den Konfliktgrund

London, 22. Juli. Der „Oblivion“ veröffentlicht eine eingehende Schilderung der Ursachen des chinesisch-japanischen Konfliktes. Es ist möglich, dass die Frage der chinesischen Unabhängigkeit bei der Zusammenkunft zwischen Tschangkaifsch, Tschangkaifsch und General Beng in Beijing vor einigen Wochen erörtert wurde, da die Chinesen schon vor Monaten die belandete Aufmerksamkeit der maßgebenden chinesischen Stellen erregt hatte. China habe nämlich verlangt, dass Russland die belandete, seinen Anteil an der Bahn an Japan zu verkaufen. Es könne dahingestellt bleiben, ob ein solcher Verkauf des russischen Anteils eine formelle Verletzung des Vertrages von 1924

oder des früheren Abkommens zwischen China und dem russischen Ausland darstelle. Aber die tatsächliche Lage sei durchaus klar. Dem ursprünglichen Abkommen zwischen China und dem russischen Ausland zufolge behält China das Recht, den russischen Anteil der Bahn 36 Jahre nach der Unterzeichnung des damaligen Vertrages zurückzukaufen. Diese Frist laufe in etwa 16 Monaten ab. Ein Verkauf des russischen Anteils an Japan hätte natürlich für China sehr ernste Folgen gehabt, da in dem Augenblick, in dem Russland beabsichtigt sei, die Auslandskontrolle zu vermindern, der japanische Einfluss durch den Erwerb des russischen Anteils praktisch auf die ganze Mandschurei ausgedehnt werden würde. Die japanische Haltung zu einem derartigen russischen Angebots sei schwer beurteilt werden. Vor der gegenwärtigen Krise sei Japan mit dem Status quo in der Mandschurei zufrieden gewesen. Aber es sei durchaus möglich, dass die japanische Regierung für sich selbst mögliche Handlungsfreiheit vorbehalten würde, für den Fall, dass irgendeine wesentliche Veränderung in den gegenwärtigen Machtverhältnissen zwischen Russland und China in der Mandschurei eintreten sollte. Da Japan außerdem militärisch die Macht befinde, seinen Wünschen Geltung zu verschaffen, sei die Auffassung der japanischen Regierung von entscheidender Bedeutung.

Die Kommunistenpropaganda für den 1. August

Gefährliche und unverantwortliche Aufputschung

Berlin, 22. Juli. (Ein. Drahtber.)

Die kommunistische Zentralkommission in Moskau erachtet es für notwendig, die Propaganda zur bolschewistischen „Antifriedensdemonstration“ am 1. August in tendenziöser Weise gegen nicht-russische Länder, also auch gegen Deutschland, auszuweiten. In der ganzen Sowjetunion wird seit Monaten eine gewaltige Propaganda für den 1. August betrieben und immer wieder werden in russischer Sprache die Berliner Ereignisse der ersten Maiwoche als Ausgangspunkt für die möglichst machtvolle Rundgebung am 1. August ausgeschlachtet. So werden von dem Moskauer Zentralkomitee die Kommunisten der einzelnen Länder angefordert, bei etwa vorliegenden Feiern oder Versammlungen politische Reden zu halten, die die Bolschewisten in der Propaganda der ersten Maiwoche als Ausgangspunkt für die möglichst machtvolle Rundgebung am 1. August ausgeschlachtet.

In Deutschland wird eine solche Propaganda des Moskauer bolschewistischen Zentralkomitees besonders aufregend; denn erst vor wenigen Tagen hat die russische Regierung die deutsche Regierung mit der Wahrnehmung der russischen Interessen in China betraut. Kein formell kann sich die Sowjetregierung auf den Standpunkt stellen, dass sie mit dem bolschewistischen Zentralkomitee nicht identisch sei. In

Wirklichkeit aber wird in Moskau von der bolschewistischen Zentralkommission nichts unternommen, was mit der Regierung nicht einverstanden ist. Die Einmischung Russlands in deutsche Verhältnisse muss als unfreundlicher Akt aufgefasst werden. Man sollte meinen, dass die Sowjetregierung in Moskau nicht andere Sorgen hätte, als sich mit der Sicherung der innerpolitischen Lage Deutschlands zu befassen.

Den Kommunisten in Berlin kommt selbstverständlich die Moskauer Propaganda sehr gelegen. Die „Rote Fahne“ lässt kein Mittel unversucht, um die „Berliner Arbeiter“ für den 1. August aufzuspielen. Wenn es am 1. August in Berlin und an anderen Orten Deutschlands zu Zwischenfällen kommen sollte, so weiß man genau, wo die intellektuellen Urheber zu suchen sind.

Der bolschewistische Generalplan ist auf die Dramatisierung des politischen Kampfes gerichtet.

Die „Rote Fahne“ weist täglich darauf hin, dass sich das revolutionäre Proletariat bei den Antifriedensdemonstrationen dieses Jahres nicht mit einer bloßen Demonstration begnügen dürfe. Bei einer Situation, wie sie jetzt da sei, müsse es jeder Arbeiter verstehen, dass die revolutionäre Partei die Pflicht habe, das Proletariat zu höheren Formen des Kampfes gegen den Krieg aufzurufen. Als diese höheren Formen betrachten die Bolschewisten den politischen Streik, den Streik und deshalb fordern sie die Berliner Arbeiter zu einer einständigen Arbeitseinstellung am 1. August auf. Dabei rechnen die Kommunisten damit, dass es zu Zusammenstößen mit der Polizei kommt, von dann wieder, wie nach den ersten Maiwochen, die Rote Fahne auszuschießen beabsichtigen zu können. Da jedoch die Berliner Polizei aus den Mainmorfällen gelernt hat, dürften voraussichtlich die Kommunisten am 1. August mit ihren Demonstrationen und Provokationen nicht ganz auf ihre Rechnung kommen.

Kein Krieg und kein Frieden

Der russische Generalkonsul in Chargin festgehalten und freigelassen

Tschangkaifsch ruft zum Nationalismus auf — Gefechte am Fluss Suihen?

Theater?

China will den Botschafter anrufen. — Russland lehnt französische Vermittlung ab.

Hankow, 22. Juli. (Telegr.) Wie verlautet, hat das Ministerium des Auswärtigen

eine weitere Note an die Sowjetregierung abgegeben, in der von neuem der Wunsch der chinesischen Regierung Ausdruck verliehen wird, die Eisenbahnfrage in friedlichen Verhandlungen beizulegen. Das chinesische Außenministerium hat ferner gefordert, dass die chinesische Regierung die Kollisionsfälle gelöst, in denen dargestellt wird, dass China zwar keine Rechte verleihe, aber nicht die Absicht habe, einen Krieg mit Russland zu beginnen.

London, 22. Juli. (Telegr.) Der chinesische Außenminister Dr. Wang erklärte nach Hankow Nachrichten am Montagmorgen, dass China an den Botschafter ein Schreiben um Vermittlung in dem Streit mit Russland richten werde für den Fall, dass russische Truppen die Mandschurei angreifen sollten. Aus der Mandschurei selbst wird berichtet, dass russische Kanonenboote drei chinesische Flussboote in der östlichen Mandschurei beschlagnahmt hätten. Die Fahrzeuge und die Besatzungen der drei Boote seien gefangen genommen worden.

London, 22. Juli. (Telegr.) Die chinesische Regierung hat nach Behauptungen Meldungen auf die Anwesenheit von Staatssekretär Shimlon, dass der chinesische russische Streit friedlich gelöst werden solle, scharf geantwortet.

Rom, 22. Juli. (Telegr.) Wie aus Rom gemeldet wird, hat der italienische Außenminister A. S. Arco an die französische Botschaft in Rom ein Schreiben des Konflikts mit China abgegeben.

Belina, 22. Juli. (Telegr.) Der Generalkonsul der Sowjetunion in Chargin Melnikoff und das Personal des Generalkonsulats wurden von den chinesischen Behörden, als sie nach Dairen im Zuge der Reise, mit der Begründung zurückgehalten, dass russische Streitkräfte auf Mandschurei und Provanzinseln einmarschieren. Melnikoff hat alsbald um eine Unterfahne für seine Beamten bei anderen auswärtigen Konsulaten nachgesucht, aber nicht erhalten. Schließlich ist das Konsulat personal auf dem japanischen Konsulat untergebracht worden, während der Generalkonsul selbst im Gebäude des Sowjetkonsulats zurückblieb und dort interniert wurde.

Tsien, 22. Juli. (Telegr.) Die chinesischen Behörden haben den russischen Generalkonsul in Chargin,

Melnikoff, nunmehr freigelassen und nach Dairen abgeholt. Melnikoff wurde sofort nach Moskau weitergeleitet, um der Sowjetregierung mündlich Bericht über die politische Lage zu erstatten.

Belina, 22. Juli. (Telegr.) Nach Nachrichten aus Uiga hat die mongolische Regierung mitgeteilt, dass sie nach dem Abbruch der russisch-chinesischen diplomatischen Beziehungen auch ihre Beziehungen zu China als abgebrochen betrachte.

London, 22. Juli. (Telegr.) General Tschangkaifsch hat am Sonntag im Gegenzug zu seinen letzten gemäßigten Reden vor einigen Tagen an seine Äußerungen ein Rundschreiben, in dem erklärt wird, dass für den Kampf gegen den roten Imperialismus bereit zu halten und die Bolschewisten Chinas zu vertreiben. In dem Rundschreiben wird erklärt, dass die Abhaltung der ungleichen Verträge und die Erhaltung der chinesischen nationalen Unabhängigkeit vom chinesischen revolutionären Standpunkt aus von Bedeutung sind und dass jeder Offizier und jeder Mann bereit sein muss, sein Leben im Kampf für die Verwirklichung dieser Ziele hinzugeben. Die Sowjetregierung habe eine Note nach China geschickt, in der dem Chinesen, China werde überlassen sein, sich selbst zu verteidigen. Hierin befindet sich Moskau im Irrtum.

Newark, 22. Juli. (Telegr.) Nach den hier aus China eingegangenen Nachrichten hat Marshall Tschangkaifsch, der Leiter des mandschurischen Regierungsbüros, nach Hankow berichtet, dass Sowjettruppen einen Angriff auf die Chinesen entlang dem Fluss Suihen an der mandschurischen Grenze eröffnet haben. Er erklärt weiter, die Russen seien mit Gewehren und Geschützen ausgerüstet. Von Rango kam das Gerücht, dass die Sowjettruppen sich bis auf eine halbe Meile der Stadt Mandchuria näherten; hätten und dass die Japaner aus der Stadt geflohen seien, während mehrerer Kämpfe ein freiwilliges Korps gebildet hätten, um den Chinesen bei der Verteidigung der Stadt zu helfen.

Belina, 22. Juli. (Telegr.) 800 russische Angehörige der chinesischen Dithahn haben den Dienst gekündigt. Die chinesische Regierung erklärte, diese Angehörigen als Streik aufzufassen. Jeder Streik werde aber mit dem Tode bestraft.

Tsien, 22. Juli. (Telegr.) Die japanische Presse bringt eine amtliche Mitteilung des japanischen Ministerpräsidenten über den russisch-chinesischen Streitfall. Die japanische Regierung werde alle Maßnahmen ergreifen, um einen militärischen Zusammenstoß zwischen China und der Sowjetunion zu verhindern. Die Regierung wolle sich nicht in den Streit um die chinesische Dithahn einmischen.

Aus Westfalen und Rheinland

6. Westfälische Gastwirtsmeße in Dortmund

In der am letzten Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Haupt-Ausschusses führte Oberbürgermeister Steig

Man ist heute im allgemeinen von einer Ausstellungsabstufung, die durch den teilweise recht schlechten Verlauf der letzten Gastwirtsmeße in den verschiedenen Gegenden Deutschlands beeinflusst wird. Diese Ausstellungsabstufung trifft aber für Westfalen mit seinen über 5 Millionen Einwohnern und ebenfalls für die Stadt Dortmund nicht zu. Von Westfalen kann man nicht sagen, dass es in den letzten Jahren mit großen Ausstellungen reichlich bedacht worden ist. Deshalb haben Ausstellungen und Messen in Westfalen noch eine starke Anziehungskraft. Das geht schon daraus hervor, dass die in Dortmund in letzter Zeit durchgeführten Ausstellungen einen außerordentlich beachtlichen Besuch aufwiesen hatten.

Die Bedeutung der Westfälischen Gastwirtsmeße, die vom Provinzialverband Westfalen, in Gemeinschaft mit dem Verkehrs- und Verkehrsamt der Stadt Dortmund und mit Unterstützung des Provinzial-Ritterverbandes Westfalen und Rassel in der Zeit vom 27. September bis 6. Oktober da in der Westfälischen Gastwirtsmeße in Dortmund abgehalten wird, erhält allemal dadurch, dass der Herr Oberpräsident in Münster und die drei Herren Regierungspräsidenten in Arnsberg, Münster und Bielefeld dem Gastwirtsmeße beitreten.

Schon jetzt ist nach dem Beginn der Messe haben hervorragende Firmen aus allen Gegenden Deutschlands

weit über die Hälfte der zur Verfügung stehenden Ausstellungsräume fest gemietet. Wenn man der Tatsache Rechnung trägt, dass der Anklang der Gastwirtsmeße immer erst wenige Wochen vor der Messe in den letzten Tagen vor der Ausstellung einleitet, so lässt die feste Beteiligung aus den verschiedenen Branchen einen Schluss auf die Bewertung der 6. Westfälischen Gastwirtsmeße zu. Es ist deshalb auch zu erwarten, dass die Westfälischen Gastwirtsmeße eine außerordentlich reiche Ausstellung der Unterhaltungs- und Kunst- und mit dem Münster-Bereich für Westfalen und Rheinland, in Verbindung mit bedeutenden Tagungen und Sonderveranstaltungen sind angemeldet, andere Leben in Aussicht.

Selbstmord eines Mörders.

Dortmund, 22. Juli. Der 24-jährige Ingenieur Rudolf Köhbach von hier hatte am 23. Juni in Pommern bei Rintberg eine 24-jährige Frau Greta Degenhardt aus Schwerte erschossen und sich selber einen schweren Brustschuss beigebracht. Köhbach überlebte längere Zeit in Lebensgefahr, doch gelang es schließlich den Ärzten, den Ingenieur wieder herzustellen. Wiederholt lagte er zu den ihm behandelnden Ärzten, es habe gar keinen Zweck ihn zu heilen, denn das Leben habe für ihn keinen Zweck mehr, nachdem die Frau tot sei. Nach einer langen Zeit, die er noch aus dem Leben schickte, wurde Köhbach jetzt geheilt und wurde er aus dem Krankenhaus entlassen und begab sich in die Wohnung seiner Schwester. Hier wollte er jetzt drei Tage und war aber nicht niedergelassen und mangelte ihm. In einem Unfall von Schwere mit ihm Köhbach nun

Erzschlacht

Roman von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Eine fremde Familie?“ Sie stand auf und hob das Bettuch. „Ein Bündel liegt hier, aber ich habe keine neuen Schuhe und keine Hosen außer dem unteren.“ Dann trat sie rasch an den Herd zurück, stampfte die Hand um eine kahle Nadel, die sie vorn am Rieder trug, und sah mit ängstlichen Augen hinter sich. „Ein Rapper, sagt Du, hat das Dols gebracht. Hast Du ihn erkannt?“

Angrid schüttelte den Kopf. „Worauf lauterst Du dich nicht? Hast Du nicht gesehen, dass der Herr mit dem Dols gekommen ist?“

„Er hat nicht anders geklungen.“ „Draußen ist Schneehaus, das Wetter hat sich geändert. Wir können gehen, und gerade da bringt ein Rapper Dir Dols.“

Auch die anderen machten belagerte Gesicht und taster nach ihren Nadeln. „Weißt Du, das es die Lida gibt, die Unterirdischen?“ Sie haben große Rentierherden, manchem armen Lappen sind sie schon bezaubert. Wenn er kein Rapper oder die Wirt über die Herde schleudert, ist sie kein, und er ist reich. Du hast Dein Geld, Lehterin, warum hast Du es nicht gemacht?“

Jetzt wurde Angrid unwillig. „Das ist Wahnsinn und heidnische Zeug, Mada. Du bist eine Christin und glaubst es etwas? Schame Dich!“ Du hast doch Dein Geld verloren, Lehterin, behaupte das Mädchen.

„Und wenn ich's getan hätte, wäre das Dols dann tot?“ Das es an, Mada, es ist wirkliches, gutes Birtzen-Dols, trocken und richtig gebacken.“

Die Unterirdischen bringen nichts Schlechtes.“ „Und nicht ein geworfen hätte?“ „Dann wäre der Lida Dein Diener geworden und hätte alles tun müssen, was Du ihm befiehlst.“

Angrid lachte. „Ich habe ja Dich.“ „Dols in der Ledermantel kann ich nicht schätzen.“ „Über Märchen erzählen kannst Du. Lass den Stahl aus den Fingern, der, der das Dols brachte, wird Dir trotzdem nicht schaden.“

Angrid lachte. „Ich habe ja Dich.“ „Dols in der Ledermantel kann ich nicht schätzen.“ „Über Märchen erzählen kannst Du. Lass den Stahl aus den Fingern, der, der das Dols brachte, wird Dir trotzdem nicht schaden.“

angrid, die die Begegnung noch einmal so vergewisserten, die Gestalt nachzuschauen, die Stimme zu hören. „Sagst Du nicht, Jolo, und die Wälder leiten nicht weit von uns und nur für die Schlitten sei der Weg leicht beschwerlich?“

„Keiner von denen wäre mit Dols in das Gebirge gekommen.“ Angrid ging vors Bett und verlor die Spur zu finden. Wirtlich, dort kam sie, eine Schlitten, tief eingedrückt, die Dufe des Renns nach und Vertiefungen im Schnee standen. Die Taschenlampe blinnte auf. Und dort wieder, dieses Mal trug der Darsch den Darsch, und nur, so der Schnee zusammengekauert war, fanden sich auch hier die anderen zusammengekauert.

Als sie ein Tier gegenübr. In diesem Augenblick sah Angrid Engman wie eine Dithon hinter sich, von dem Hunde gefolgt. Was lagte doch Mada?

Kein Rapper zu das. „Über ein Schwere?“ „Sie nicht vor sich hin. Im Bett starzte sie ihr belagert entgegen.“

„Hast Du den Stahl fest in der Hand gehalten, Lehterin, er nimmt dem Lida die Kraft.“ „Sie lachte.“

„Wirtlich, mich der, der das Dols brachte, mir doch helfen, wenn ich in Not bin. Dienen nicht — nur helfen“, sagte sie leise.

Die Rappen empfangen Sporn mit Normirten. Die letzte Herde war angekommen und der Rapsch konnte beginnen. Die Wälder und die Hunde konnten die angeregten Tiere kaum mehr zurückhalten, der uralte Instinkt zog sie dem Meer zu. Sie fanden, die Rapsch nach einer Richtung und die Rapsch nach im Winde, preßten sich aneinander und hielten den Schnee mit den Füßen. Die Rapsch waren gerad, die Rappen lachten durch, einander, die Hunde lachten. Wie ein Darsch trat der alte Dols auf einen Schneehügel.

„Du hast mein bestes Renn genommen, nun ist es müde.“ „Wenn die Wälder.“

„Wenn die Wälder die Tiere nicht zusammenhalten, rücken sie Schaden an, und ich werde arm.“ „Haste er mehr?“ Du mußt Deine Arbeit tun, wie die anderen auch.“

„Ich bin nicht Dein Rapsch.“ „In der Renns muß jeder anfallen.“ „Sporn trat dich an ihn heran.“ „Du hast mit dem Dols gesprochen und nicht von den Rennrapschen. Dols, betrüben solle ich mich nicht.“ „Warte, bis wir im Norden sind“, befragte Jolo. „Wenn die rechte Zeit da ist, werde ich es Dir sagen. Und bist uns jetzt, ich bin ein armer Mann und kann Dir keinen Dienst leisten.“

„Wenn Du mich betrügst, Jolo.“ „Der Rapsch hat beide Arme.“ „Wie soll ich Dich betrügen? Ich brauche das Geld ebenso wie Du.“

Er winkte. Und mit Gelächern und Gebell setzte sich die Herde in Bewegung. Dem Meer zu. —

In Arnsberg hatten die Christian Roper, weil die Förderung gehoben werden sollte, einen eingestiftet. Der Rapsch nun als Mitarbeiter auf dem Wagen der Darschbahn, die die Arbeiter auf die Höhe des Berges bringen mußte, und achtete auf alle Handgriffe, damit er den Wagen bald selbst würde fahren können.

Am Morgen, als die Bergleute zur Arbeit fuhren, drängte einer sich nach vorn. „Du wohnst bei Karin Darsch, Mann.“ „Das tue ich.“

„Ich bin Corn Darsch, Jens Darsch war mein Vornmann.“ „Was das der Mann?“ fragte Roper ohne allen großen Interesse.

„Der Mann war es. Weißt Du, warum er gestorben ist?“ „Ich bin nicht neugierig.“

„Sollst es aber wissen. Sie hat ihn getrieben und geacht. Das arbeitete immer, immer mehr und immer mehr. Und um das Weibsbild ist er auf dem Berge gestorben, als sie ihn töteten.“

„Das hätte er nicht tun sollen.“ „Darsch hat nicht bedacht.“

„Gewiß nicht, aber sie ist ein Weib, dem die Männer nichts abhandeln können.“ „Ich ganz lauter.“

„Und den Rapsch, den Vornarbeiter, hat sie auch auf dem Gewissen. Gehten hat er sich betrunken, und da haben sie ihn weggeschleudert. Das dann gesehen, wie er mit dem von der Darschme weggegangen ist.“ „Das ist doch eine Schande, Mann.“

Darsch hat nicht bedacht. „Darsch hat nicht bedacht.“ „Darsch hat nicht bedacht.“ „Darsch hat nicht bedacht.“

Auf die hatte die Bergbahn gewartet. „Wie sie zu Berg fuhren, brachen sie Deutsch, um den Reuten nicht verstanden zu werden. Und gerade deshalb hörte Roper zu.“

In Norddithra fuhren sie dreifache Mengen und brachen den Treis, trachtete die Stimme des Felsmantels, sie werden uns den Weltmarkt verberben.“

„Schweidliches Erz ist Qualitätsers.“ „Ich sage, wenn sie die höchsten umstellen, können sie jedes Erz verwenden. Rapschbrüden müssen wir und den Darschweg vereinfachen.“

„Er hat sich triumphierend um.“ „Wir können Rapsch nicht eifert machen.“

„Gehäcker. Aber wenn wir neue Lager finden, noch besseres Erz, billigeres Lager mit eifertigen Darsch.“ „Es gibt kein besseres Erz.“

„Es ist so, wie man's in die Welt schreit, Dissonant, man macht Darsch, man macht eine Analyse, man macht Tamsam.“

„Und man brüdt die eigenen Treis.“ „Rapsch hat man langiert, man macht unklar, man trübt den Markt, man bietet an, bin und her, man brüdt die eigene Treis. Ihre Arbeiter sind Rapsch, Dissonant.“

„Die Winterarbeit ist schwer.“ „Weiß ich, weiß ich, aber gelassen muß was. So ein Geologe hat in Stockholm Tagebuch geschrieben von Erzlagern im Süden, um Umea herum, denke ich. Soll uns kein anderer unterstützen. Aber zuerst muß hier gefördert werden, damit Schweden so viel Erz anbieten kann, wie der Markt überhaupt aufnimmt. Dann lohnt's für andere nicht.“

„Es gibt Rapsch, die einen hier Goldlager anbieten“, sagte der Ingenieur und lachte über seinen eigenen Witz. „Der im Felsmantel nahm das Silber, er war überbaut schlechter Rapsch.“

„Warum soll's keine Goldlager geben, Ingenieur?“ „In Kanada vielleicht, hier nicht.“

„Sie waren längst wieder beim Thema.“ „Aber Erz gibt's. Dissonant, fördern, fördern.“ „Wir in Stockholm werden Suchtrupps ausrüsten und das Land abtasten lassen.“

„Wie sie ausstiegen, sah Roper ihnen nach.“ „Wer war denn der komische Darsch?“ „Johannes Darsch.“

„Wenn Jolo.“ „Wirtlich, Du nicht sagen, wenn Du wüßtest, daß er der reiche Mann in Darschland ist. Wohnt in Stockholm in einem großen Haus und läßt uns hier sich schämen.“ „Sieht nicht nach viel Geld aus.“

„Weiß er, was er ist. Kommt helfen der, aber immer, wenn er kommt, bringt er so, daß man kein Wort verstehen kann.“ „Darsch, kein Wort“, sagte Roper. „Wir war nur einmal, als brachen sie von den Rapsch.“ „Wie sie drücken wollen, was?“

(Fortsetzung folgt.)

Restaurant „Zum Dortmunder“
 Inh. Eduard Köster, Herne,
 Bahnhofstraße 103.
 Heute:
 Weinsuppe:
 Für 0.90 Mk. Schmorbraten mit Gurkensalat.
 Für 1.20 Mk. Schweinskeule mit Rotkohl, Dessert.
 Für 1.50 Mk. Filetbraten mit Blumenkohl, Dessert.
 Für 2.00 Mk. Schweinehaxe mit gem. Salat, Dessert.

mentenlampe zur Vorzeigung des R. ist heute erschienen. Der mit der Veröffentlichung betraute Auszub. betritt in einem Wort, das Wahl der Dokumente einzig und allein durch Erw. wirtschaftlicher Art bestimmt worden ist. erste Band umfasst

die Periode vom 4. November 1911, dem 26. des deutsch-französischen Marocco-Vertrages.

Gustav Tasche
 Wilhelmstraße 23
 Fernsprecher 52679
 Autobereifungen und
 Zubehör
 Autopflegeartikel

Heraus für jeden annehmbaren Preis!

Ein Posten
Wasch-Kleider
 von Mk. 1.45 bis 9.75
 Wert bis Mk. 40.00

Ein Posten
Frauen-Mäntel
 extra weit
 enorm billig!

Ein Posten
Strickwaren
 für ca.
 1/4 des Wertes.

Kleider-Stoffe, Baumwoll- u. Bett-Waren **weit unter Preis.**

Total-Ausverkauf Stein & Co., Herne

Bahnhofstraße 83

Herren- u. Damen-Garderoben

werden tadellos gereinigt und gefärbt

Färberei Jork

Herne, Behrensstraße 8.

Ungeziefer

-mittel, radikal wirkend, gegen Motten, Wanzen, Schwaben, Kakerlaken, Fliegen, nur

Husemann, Fachdrogerie
 Herne, v. d. Heydt-Straße 25.

Billig!

Möbel!

Is. Qualitäten bei weitgehendster Zahlungs-erleichterung!

Sie finden bei mir in großer Auswahl

Küchen

schöne, schwere Modelle, natur lackiert und pitch pine

Mk. 195.00 285.00 370.00 385.00

Anzahlung Mk. 30.00

Schlafzimmer

echt Eiche und imitiert Eiche

Mk. 395.00 550.00 625.00 775.00

Anzahlung Mk. 50.00

Einzel- und Polstermöbel

Anzahlung Mk. 10.00

Franko Lieferung und Aufbewahrung! Zwanglose Besichtigung erbeten!

Möbel-Haus

Wahl

Herne, Bahnhofstraße 16

3671a



Besuchen Sie mich doch einmal

Machen Sie Ihrer treusorgenden Lebenskameradin eine Freude. Kaufen Sie Ihrer Gattin eine „Cordes-Patent-Waschmaschine“. Besichtigen Sie zwanglos und unverbindlich meine „Cordes-Spezialausstellung“. Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. Druckschriften kostenfrei. Versand auch nach auswärts.

Glücksbringer jeden Ortes Sind Waschmaschinen „Cordes“.

Spezialgeschäft

Hans Hummels, Wilhelmstraße 22.

Dienstag, 23. Juli, 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen.
 • 13.05: Konzert der Kapelle Robert. Solistin: Antonette. Konz.
 • 15.40: Kinderkonzert: Wir lernen ein neues Reigenlied.
 • 16.30: G. Vauer: Wanderfahrten mit jungen Menschen.
 • 17.00: Oberlehrer Dr. Jungblut: Der deutsche Sprachunterricht als Vermittler deutschen Kulturlebens.
 • 17.30: Kammermusik. Ausl. Das Weltdeutsche Trio. Zeitgenössische Tonleiter.
 • 18.00: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 18.30: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 19.00: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 19.15: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 19.30: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 19.45: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 20.00: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 20.15: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 20.30: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 20.45: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 21.00: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 21.15: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 21.30: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 21.45: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 22.00: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 22.15: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 22.30: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 22.45: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.
 • 23.00: Städt. Trio in D-dur. Emil Bogner: Trio in B-moll.

Deutsche Welle (1935)

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Wertungs-Programm. 5.50: Weiter für den Landwirt. • 6: Gemalt. • 12.25: Weiter für den Landwirt (So. 12.50). • 12.55: Wauerer Zeit. • 13.30: Weiter, Serie. • 19.55: Weiter für den Landwirt.
 Deutsche Welle. Dienstag, 23. Juli, 12: Französisch für Schüler.
 • 12.30: Schallplatten. • 15: A. Weidner: Schallplatten als Kunst.
 • 15.40: Schallplatten. • 16: A. Weidner: Schallplatten als Kunst.
 • 16.30: Schallplatten. • 17: A. Weidner: Schallplatten als Kunst.
 • 17.30: Schallplatten. • 18: A. Weidner: Schallplatten als Kunst.
 • 18.30: Schallplatten. • 19: A. Weidner: Schallplatten als Kunst.
 • 19.30: Schallplatten. • 20: A. Weidner: Schallplatten als Kunst.
 • 20.30: Schallplatten. • 21: A. Weidner: Schallplatten als Kunst.
 • 21.30: Schallplatten. • 22: A. Weidner: Schallplatten als Kunst.
 • 22.30: Schallplatten. • 23: A. Weidner: Schallplatten als Kunst.
 • 23.30: Schallplatten. • 24: A. Weidner: Schallplatten als Kunst.

Erstklassiges Tafelwasser
 Am Quellort abgefüllt. Mit natürlicher Kohlensäure versetzt. Vorzüglich zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften.
 Diese Quelle steht unter chemischer u. bakteriologischer Kontrolle eines beid. Sachverständigen. Liegend und kühl aufbewahrt.
Jos. Riese, Herne Schoofstraße 55
 Fernruf 50402

Geld
 erhalten sofort Bes. ante und Angestellte monatl. Rückzahlung ohne Vorkosten ohn. Verzinsung restl. und bisfret.
 Rentenreifer. Moonstr. 1. (21076)

Capitol

Ab heute! Nur 3 Tage!

Es ist nicht ein Film wie viele..

sondern:
 Einzigtartig!
 Sprudelnd in der Stimmung!
 Unübertrefflich im Spiel!
 Mitreißend in den Sensationen!
 Ein Film, an dem man wirklich Freude hat.

Zwei höllische Tage

(Der Mann im Frack)
 7 heitere Sessions - Akte nach einer Idee von Guido Brignone.
 In den Hauptrollen:
CARLO ALDINI
 Helge Thomas u. v. a.

NACH JAPAN

in das Land der schimmernden Berge, der blühenden Kirschbäume und der reizenden Geisha's führt unser zweiter Großfilm:
Eine Nacht in Yoshiwara
 (Nippon, die schönste Blume von Yokohama).
 Kriegsschiffe, Landraub, Teehäuser, geben diesem exotischen Film einen eigenartigen Reiz.
 Hauptdarsteller:
ALFRED ABEL
 Kunyoshi
 Dazu Grotteske, Wochenschau, Kulturfilm
 Beginn: Wochentags 4 Uhr.
 Angenehmer, kühler Aufenthalt.

Kleine Preise!

ALHAMBRA

THEATER

Herne - Sodingen.

Nur 3 Tage

bringen wir dies hervor.

Program!

MAGDA SONJA

in

Hotel-Geliebte

Ein Film aus dem Leben einer schönen Hochstaplerin in 10 Akten.

Geheimnisse sind immer interessant.

Hotel-Geliebte sind aber sicher am interessantesten.

2.

Die Kanonen des Lustspiels:

Werner Fottor, Hans Junkermann, Carl Bois, Dina Gralla, Mona Maris in dem Großlustspiel:

Der Fürst von Pappenheim

8 Akte nach der bekannten Operette von Arnold u. Bach.

3. Grotteske.

Einlage: Lustspiel - Wochenschau - Kulturfilm

Schauburg

Nur noch bis Donnerstag!

!Die große Werbe-Woche!

Wer auch immer den bekannten Roman von Adlersfeld-Ballestrem

las, war begeistert und legte das Buch zu tiefst erschüttert aus der Hand.

Der Film nach diesem Roman erhöht diese Wirkung ins Ungemessene.

Es besteht kein Zweifel: Dieser Film verdient seinen großen Erfolg.

Von der Presse • Von den Fachleuten Vom Publikum - einstimmig erklärt:

Seine beste Leistung!

So gut war der schöne Harry noch nie.

Harry Liedtke

Das Spiel mit der Liebe

(Harry und die Hochstaplerin)

Ein lustiger Detektiv-Großfilm in 8 Akten.

Harry Liedtke als Detektiv!

Alle Welt lacht Tränen!

Besonders angenehm fällt allen unseren Besuchern auch an den heißesten Sommertagen die erfrischende Kühle im Theater aus, die wir durch eine vorzüglich arbeitende

Frischlufteinrichtung, erzielen.

Einlage: Lustspiel - Wochenschau - Kulturfilm

Eröffnung des neuen Schlacht- und Viehhofes Bochum.

Der neue Schlacht- und Viehhof der Stadt Bochum wird am 25. Juli 1929 seiner Bestimmung übergeben. Die Anlage ist mit allen erforderlichen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet und bietet Viehhandel und Metzgergewerbe alle erdenklichen Bequemlichkeiten. Der erste Schlachtviehmarkt findet am 29. Juli statt und für die Zukunft an jedem Montag. Zur Besichtigung und Benutzung der Anlage wird eingeladen.
 Bochum, den 13. Juli 1929.

Der Magistrat.

Der Herener Wohnungsbau im 1. Vierteljahr 1929.

73 Wohnungen mit 244 Wohnräumen fertiggestellt. — Herne mit 0,8 Wohnungen auf 1000 Einwohner unter dem Durchschnitt. — Das Berichtsvierteljahr ist unter dem starken Froh.

73 neuerstellte Wohnungen in Wohngebäuden waren nach einer Erhebung des Deutschen Städte- und Landbauvereins im ersten Vierteljahr 1929 in Herne zu verzeichnen. Auf 1000 Einwohner der Stadt macht das 0,8. Davon wurden 64 Wohnungen mit öffentlichen Unterbringungen erstellt oder 87,7 Prozent.

Das Berichtsvierteljahr hat sich durch eine ungewöhnliche Kälte, durch langandauerndes ungenügendes Baugeschehen auszeichnet. Es mußte daher die Vermutung nahelegen, daß die Gesamtergebnisse außerordentlich ungünstig sein würden, daß die Zahl der neuerstellten Wohnungen nicht nur überhaupt, sondern auch im Vergleich mit der Zahl des entsprechenden Vierteljahres des Vorjahres sehr klein ausfallen würde. Selbstverständlich ist ein Abfallen der Zahl der neuerstellten Wohnungen zu beobachten gewesen, aber dieses Abfallen fiel bei der Betrachtung der Statistik des Deutschen Städte- und Landbauvereins doch nicht als so bedeutend heraus, wie es allgemein befürchtet worden ist. Es liegt diesmal daran, daß die Bauzeitung sich seit dem 1. Vierteljahr 1928 allgemein gehoben hat, dann aber auch darin, daß die Bauzeitung der Bauzeitung und insbesondere die Verzögerung der Fertigstellung der Wohnungen infolge der langandauernden scharfen Frostperiode keineswegs in allen Teilen Deutschlands gleichmäßig gewesen ist, vielmehr sehr stark abhängig gewesen zu sein scheint vom Baubeginn, d. h. von der Möglichkeit, während der Frostperiode lediglich die letzten Innenarbeiten auszuführen, von der Ausstattung mit Sammelheizungen, die die Innenarbeiten auch vor Vollendung des Baues gestatten, und nicht zuletzt auch von den doch sehr verschiedenen klimatischen Verhältnissen in den einzelnen Teilen Deutschlands. Vergleichen wir die Zahl der neugebauten Wohnungen, auf 1000 Einwohner berechnet, in den einzelnen Städten für die ersten Vierteljahre 1928 und 1929, so zeigt sich trotz der Frostperiode in einzelnen Gemeinden eine ruhige aufsteigende Entwicklung der Wohnungsbauentwicklung, während andere wiederum geradezu in diesem Vierteljahr gelähmt erschienen.

Aus dem Gesamtergebnis für alle berichtenden Städte ergibt sich, daß die Städtegruppe B am stärksten unter den Saisoninflüssen zu leiden hat. Während diese Städtegruppe im entsprechenden Vierteljahr 1928 auf 1000 Einwohner noch 1,5 neuerstellte Wohnungen aufzuweisen hatte, hatte sie 1929 nur noch 0,8, im Gegensatz dazu haben die Städtegruppen A und C ein Abfallen nur um 0,2 bzw. 0,3 erlitten. Für die Gesamtheit aller berichteten Städte berechnet sich eine neuerstellte Wohnung auf 1000 Einwohner für das 1. Vierteljahr 1929, während es im 1. Vierteljahr 1928 noch 1,3 Wohnungen gewesen waren. Das heißt, daß bei 21.130 im ersten Vierteljahr 1929 neuerstellten Wohnungen 5.307 weniger dem Wohnungsmarkt zur Verfügung gestellt werden konnten, als im ersten Vierteljahr 1928. Sieht man von den besonderen Einflüssen des Winters ab, so zeigt sich eine von Vierteljahr zu Vierteljahr zunehmende erfreuliche Gleichmäßigkeit in der Entwicklung der Wohnungsbauentwicklung, insbesondere auch in der Behandlung der Unterbringung aus öffentlichen Mitteln und in der Wahl der geeigneten Wohnungsgrößen. Für alle berichteten Städte wurden 88,5 Prozent der Wohnungen mit Unterbringungen aus öffentlichen Mitteln erstellt. In Herne, das zur Gruppe C gehört, wurden 87,7 Prozent der Wohnungen mit Unterbringungen aus öffentlichen Mitteln gebaut.

Wie groß sind die 73 neugebauten Herener Wohnungen?

Von den 73 im ersten Vierteljahr 1929 neuerstellten Wohnungen in Herne umfassen 44 Wohnungen 1—3 Wohnräume, 29 4—6 Wohnräume, keine 7 und mehr Wohnräume. Der Anteil der Wohnungen mit 1—3 Wohnräumen (Küche eingeschlossen) ist mit 38,3 Prozent der gleiche geblieben wie im Vorjahresvierteljahr, während er bei den 7 und mehr Wohnräumen zu Lasten der Wohnungen mit 4—6 Wohnräumen gestiegen ist. Das Problem der kinderreichen Familien drängt dazu, die etwas größeren Wohnungen zu begünstigen!

Aus der Zahl der neuerstellten Wohnungen und der enthaltenen Wohnräume ergibt sich, daß im Gesamtdurchschnitt auf eine neuerstellte Wohnung 3,9 Wohnräume entfallen. Die Städtegruppe C weist 3,8 Wohnräume auf, die Städtegruppen A und B liegen lediglich in der zweiten Dekimale etwas über dem Durchschnitt. Es beweist dies jedenfalls, daß in der mittleren Wohnungsgrößenklasse die Wohnungen mit 4 Wohnräumen das Übergewicht haben. Im ersten Vierteljahr 1929 wurden also in Herne 73 Wohnungen mit 244 Wohnräumen neu geschaffen.

Die öffentliche Fürsorge im Deutschen Reich. Ueber 24 Millionen Unterbringungsfälle. — 1,27 Milliarden kommunale Lasten.

Das Statistische Reichsamt veröffentlichte soeben die vorläufigen Ergebnisse der Reichsfürsorgestatistik für das Rechnungsjahr 1927/28. Danach waren in diesem Zeitraum laufend in öffentlicher Fürsorge durch Geld, Sachleistungen, Familienpflege, Beratung, Beaufsichtigung usw. unterstützt über 24 Millionen Personen. Fälle einmaliger Unterbringung in öffentlicher Fürsorge wurden über 20,6 Millionen Mal gezählt. In Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge, also in Krankenanstalten und Heimen, waren vorübergehend über 835.000 und dauernd rund 400.000 Personen untergebracht. Fälle der Berufsausbildung und Erziehungshilfe wurden an Kinderheime über 407.000 und an Erwerbsheime über 7.400 angegeben. Wohnungsfürsorge wurde in rund 95.000 Fällen gewährt. Insgesamt ergibt sich 1927/28 für die öffentliche Fürsorge die Zahl von rund 24,8 Millionen Unterbringungen. Die gesamten Lasten dafür betrugen 1,27 Milliarden.

Bilder vom Werbetag des V. D. A.

Rechts: Die Wimpelweih; Rektor Hoffmann hält die Festsprache, links Studentrat Lauffötter, der Vorsitzende der V. D. A. — Dr. Gruppe.

Unten: Die Festzugsteilnehmer und Zuschauer der Wimpelweih.



Dank des V. D. A.

Die Werbetage sind vorüber; vorüber auch all die Mühe und Arbeit, die die hiesige Ortsgruppe sich für die glatte Durchführung der Veranstaltungen gemacht hat.

Der Vorstand fühlt sich nun veranlaßt, allen Helfern auf das herzlichste für ihre Mitwirkung zu danken, die zum größten Teil unentgeltlich erfolgte.

Möge die Arbeit und Mühe nicht nur vorübergehend sein. Daß sie ständige Frucht trage, daß sie vor allem der jungen Ortsgruppe neue, operierende Mitglieder zubringe, dies ist der innigste Wunsch des Vorstandes.

Die Nebelfrau.

Roman von Anna Bothe.

(Nachdruck verboten.)

14) Daß aber sah finsternen Auges auf den unwillkommenen Gast, den der Sturm ihm beibrachte. Er hatte die rasende Angst um Dorrets Wagemut noch nicht verwunden. Gerade als er sich anschickte, wieder hinauszufahren, sie zu suchen, da war sie heimgekehrt, und als er so im ersten Frühlicht, lächelnd die anderen grüßte, sie näherkommen sah, da wußte er plötzlich, daß er ohne Dorret nicht mehr leben konnte.

Und diese Erkenntnis raubte dem starken Manne fast die Besinnung. Ganz gebrochen wandte er in seine Kammer. Und das Meer sang weiter seine rauschenden Lieder, und mit heiserem Schrei stiegen die Riesen über das harte Meer der schimmernden Dünen, und von dem weiterdraußen, uralten Kirchturm klangen hell die Glocken.

Da kam es wie ein heißes Schluchzen aus der breiten Brust des Mannes, der alterte und bebte wie ein Kind vor der Liebe, die unerschöpflich zu ihm kam, seine erste, junge Liebe.

Und er war doch schon alt, Daß Thorenfen, fast vierzig Jahre!

Langsam starb der Tag, der düstige Sonntag voran. Bunte Säume schmückten den Strand, an dem das braune Rohr leise im Winde schwanke. Silberglänzend hob sich hier und da eine weiche, graue Wolke aus den hohen Halmen empor, und über das üppige, grüne Weideland zogen buntfarbige Kinder.

Die Feiler mochten im Duff goldiger Aehren, und ringsum war ein Feiertag in der Luft, der ein Echo in Lindes Brust fand, die einsam auf der großen Terrasse des oberen Stockwerkes des Goringhofes saß und in den goldenen Feierabend hinausströmte.

Ihr Blick suchte immer wieder das schimmernde Meer, das heute spiegelglatt und eben in unendlicher Weite sich vor ihr dehnte.

Im Westen wölbte sich goldene Wolkberge am Firmament. Glutrot sank die Sonne ins Meer hinab.

Hier oben war Lindes Reich. Noch nie hatte Reimar Randolt die Terrasse betreten, die vor Lindes Wohnzimmern lag. Reimars Wohnräume befanden sich im linken Flügel des Hauses, ihre und ihrer Stiefmutter rechtmäßige Wohnung, vor dem Fridrun lag sich so gefürchtet hatte. Lindine hatte vernommen, daß Reimar diesen Flügel sehr behaglich eingerichtet hatte. Betreten hatte sie die Räume noch nicht.

Zuerst hatte es unter den Leuten ein Getuschel gegeben, daß der neue Herr da drüben abseits von seiner jungen Frau und den anderen wohnen wollte, aber als man sah, wie wenig der neue Herr daheim war, und Dorret, die alte Haushälterin wichtig erzählt hatte, das tat der neue Herr aus Pietät für die junge Witwe und für seine junge Frau, die alles so behalten sollten, wie sie es früher bei Lebzeiten des seligen Herrn gewohnt waren, da wurden die Friesenmänner und Frauen bedauernd die Köpfe, als zweifelten sie an dem Verstande des neuen Geshiers.

Na, die vornehmen Leute hatten ja überhaupt ein so merkwürdiges Gesehe, und die Randolts im besonderen, die hatten eine so eigene Art.

Lindine dachte an die leikam forschenden Blicke, die sie oft trafen, wenn sie sich in der Dorretstraße oder am Strande sehen ließ, und oft war es ihr, als lebe sie etwas wie Mittel in der weiterdraußen Gefährten der Leute.

Mitleid? Ein heißes Erbschreden flog durch ihr Herz. Verdiente sie das? War sie nicht zufrieden? Hatte sie nicht selbst alles so gewollt. Was scherte sie der fremde Mann, der da doch wie ein Gast im Goringhof lebte, der nicht mal die Wahlzeiten am Familienfeste einnahm, der, sofern er auf dem Goringhof anwesend war, die meiste Zeit draußen auf dem Meere bei Robbenfang und Fischjagen zubrachte? Oft sah sie auch bis spät in die Nacht seine Lampe in dem großen, edigen Turmgebäude brennen, das er sich als Arbeitszimmer eingerichtet hatte. Es war daselbst immer im Turm, von dem die Leute sich zuweilen, daß die Nebelfrau dort haue, des nachts herniederleuchte und ganz in graue Schleier gehüllt, ins Meer

schreite, den Schiffen Unheil und Verderben zu bringen, die sich dem Strand in Sturmfluten zu nahen wagten. Als Kind schon hatte Lindine nur mit geheimer Scheu den linken Flügel des alten Schlosses betreten, von dem Dorret so wunderbar, geheimnisvolle Geschichten wußte. Und nun hatte sie ihr Opfer davor bewahrt, da drüben zu hausen. Alles war beim alten geblieben. Nur daß der Vater und Lutz lebten. Nichts von Einschränkung, nichts von Not und Sorgen, nicht ein Bettelkind, wie der Vater seine kleine Dorret genannt, war ihr Schwesterlein, sondern dereinst ihre Erbin, die Erbin vom Goringhof.

Du hast deine Menschenwürde für den Hof hingegeben, hatte zürnend ihre junge Freundin Dorret gesagt, ich wäre an deiner Stelle lieber verhungert, als daß ich den Mann genommen hätte, der dich verachten muß.

Hatte Dorret recht? War es Verachtung, die Reimar für sie hegte, der so fremd an ihrer Seite ging, und von dem sie weniger wußte, als von dem geringsten ihrer Diener?

Moche er doch. Was kümmerte sie der fremde Mann? Sie geizte nicht nach seinem Beifall. Einer aber, das mußte sie, der würde leidend die Hände von da oben über sie breiten, ihr Vater, in dessen erkrankte Hand sie gelobt, jedes, auch das schwerste Opfer für die beiden zu bringen, die er arm und schulplos zurücklassen mußte, sein Weib und sein Kind.

Und wenn sie auch für Fridrun allein vielleicht nicht imstande gewesen wäre, den verhängnisvollen Schritt zu tun, für die kleine Dorret, den Abgott des Vaters, und für die alte, blinde Großmutter war ihr kein Opfer zu groß. Ihnen die gewohnten Annehmlichkeiten des Lebens schaffen zu können, in dem sie ihr eigenes Ich aufgab, schien ihr anfangs nicht so schwer, und jetzt nach wenigen Monaten schon, fühlte sie sich wie von einer bleiernen Bürde erdrückt.

Und doch hatte ihr Reimar Randolt bis jetzt ihre Aufgabe in keiner Weise erleichtert. Auf der Hochzeitstafel, die beide als ein lästiges Opfer der Konvention empfanden, auf die Reimar aber bestand, hatte er sich ihr wie ein ständiger Bekannter, mit dem man zu

ohne den ausfallenden Teil der Rente zu leben. Erwerbslose sind von vornherein abzulehnen. Kapitalabfindungen für Etagenhäuser, die mehr eine Einnahmequelle schaffen und weniger dem Wohnbedürfnis dienen sollen, scheiden aus; der Siedlungsbau soll im Vordergrund stehen. Für Hypothekenabfindungen kommen die Abfindungen zur Zeit nicht mehr in Betracht, ebenso für den Zukauf von Land und Gartenland; für Wirtschaftsgelände, Ställe und dergl. scheiden sie im allgemeinen ebenfalls aus. Ledig kommen nicht in Frage. Besonders kleine oder mangelhafte Wohnungsverhältnisse müssen baumäßig beiseite sein. Blinde und Tuberkulose werden besonders berücksichtigt.

Zu der ersten Vorbedingung, ob der Bewerber in der Lage ist, ohne den ausfallenden Teil seiner Rente zu leben, veröffentlichte soeben der Vorstand des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Erwerbslosen, in der neuesten Nummer des Reichsarbeitsblattes beachtenswerte Erfahrungen aus der Praxis der Kapitalabfindung. Die Verhältnisse sind heute so, schreibt er, daß ein Einfamilienhaus je nach der Lage und nach der Ausstattung unter einer monatlichen Belastung von 70 bis 120 RM. einschließlich des durch die Kapitalabfindung entstehenden Rentenverlustes nicht mehr herzustellen ist. Als Beispiel wird ein Grundstück in Größe von 500 qm angeführt, auf dem ein Einfamilienhaus errichtet werden soll. Die Kosten betragen durchschnittlich zusammen 18.000 RM. Die Kapitalabfindung ist mit 4.000 RM., das Alter des Abgefundenen mit 38 Jahre angenommen. Bei der Berechnung ergibt sich ohne Steuern und sonstige Verpflichtungen eine jährliche Zinsbelastung von 1.120 RM.

Es hat keinerlei Sinn, schreibt Pfändner, durch eine Anlehnung einen Kriegsbeschädigten zum vermeintlichen Hausbesitzer, in Wirklichkeit aber nur zum Schuldenverwalter oder die ganze Familie zum Vassal des Grundstücks zu machen. Am vorteilhaftesten kann man gegenwärtig für den einzelnen Siedler in der Regel nur etwas erreichen, wenn möglich ist geschlossene Bauvorhaben mit mehreren Häusern durchgeführt werden. Die Anträge der als gemeinnützig anerkannten Baugenossenschaften und Siedlungsgesellschaften sollten daher berück-

sichtigt werden. (Fortsetzung folgt.)

schäftig werden, soweit es sich um geschlossene Bauvorhaben handelt.

Gebührenerhöhung für die Landesämter?

Bedenken des Reichsjustizministers.

Der Reichsjustizminister hat an den Reichsjustizminister einen Antrag gerichtet, in dem gebeten wird, eine zeitgemäße Gebührenerhöhung für alle Landesämter zu beschließen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Vorwiegendgebühren höher waren als es heute der Fall ist. Der Reichsjustizminister hat in seinem Antwortschreiben mitgeteilt, daß er Bedenken habe, dem Gedanken einer Erhöhung der Gebührenlage näherzutreten. Die Lage

der Wirtschaft erscheint an einer Erhöhung öffentlicher Gebühren wenig geeignet; auch die vor kurzem gefassten Beschlüsse des Reichstages über die Gerichts- und Verwaltungsgebühren gehen sämtlich auf eine Ermäßigung der Gebührenlage. Aus Gründen gleicher Art haben sich auch mehrere Landesregierungen gegen eine Erhöhung des ständesamtlichen Gebührenstandes ausgesprochen. Gegenüber dem Hinweis auf die Finanzlage der Gemeinden wird zudem nicht außer Betracht bleiben dürfen, daß eine Anzahl heute gebührensühnender Handlungen, z. B. die Entgegennahme des Aufgebotsantrages und Vornahme von Ehehäufungen — 2 bis 12 M. — vor dem Krieg nicht mit Gebühren belegt war.

Schwantes auf die Beine, Wendenhöfer zu sehen, das wäre schon allein den Abend wert. ... Ein Nachschlager im wahren Sinne des Wortes. Eine tolle Grotte. Der Erfolg blieb darum auch nicht aus. Das Publikum amüsierte sich in einem fort, immerfort brachen ungeheure Lachstürme aus. Unter der Regie Albert Maurers kam das Stück im rechten Geiste heraus. Kost und Schloßkräftig.

Volksblatt: ... So viel gelacht, wie bei der Eröffnung des Schwantes „Hurra — ein Junge!“ wurde im Operettentheater noch nie. Eine jugendliche Sache, die jedem Besucher viel Spaß bereitet. ... Es empfiehlt sich, die Vorverkaufsstellen Zigarrenhaus Fritz Kolling, Bahnhofstr. 54, und Saalbau Strickmann, Schamrockstr. 44, zu besuchen. Eintrittskarten zu mäßigen Preisen von 0,80 bis 2,00 RM. sind dort erhältlich.

Aus und für Herne

11 000 Besucher am Sonntag im Sommerbad

Die Reformbäderherren, die am Sonntag im Sommerbad zu verzeichnen war, hat sich noch als viel höher herausgestellt als ursprünglich angenommen wurde. Nach der Kassenaufzeichnung waren es nicht 9 000, sondern rund 11 000! Das heißt, daß jeder gehende Herne am Sonntag im Sommerbad war. Allerdings war die Zahl der Auswärtigen ebenfalls sehr groß. Immer härter wird die Anziehungskraft, die das Bad auf die Umgebung Herne ausübt.

Auch gestern war der Betrieb sehr reger. Die höchste Tagestemperatur soll 32 Grad gewesen sein, also noch zwei Grad mehr als am Sonntag. Allerdings erscheint das etwas überraschend, doch handelt es sich bei unseren Temperaturangaben um die Messungen der Leitung des Sommerbades. Die Besucherzahl wird auf 5 000 geschätzt.

Auf uns muß in diesem Zusammenhang hingewiesen werden. Es sind eine ganze Reihe von Verletzungen durch Schnittwunden zu verzeichnen gewesen, weil die Mähnung, keine Flaschen herumliegen zu lassen, nicht befolgt wurde. Daher ist angeordnet worden, daß Flaschen und Trinktöpfe aus dem Badausgangsbereich genommen werden dürfen. Getränke sind an Ort und Stelle zu verschaffen. Badegäste, die sich gegen diese neue Bestimmung verweigern, werden zurückerufen.

Es war nicht im Sommerbad

Ueber den gestern gemeldeten tödlichen Unfall im Sommerbad erfahren wir, daß er sich in der Hafenbadanlage zugetragen hat. Die Redaktionsleiter Volzger berichtet darüber:

Der Bergmann Joseph Jermene von hier, Bochumer Straße 224, ging am Sonntag nachmittag mit seiner Frau zur hiesigen Badeanstalt am Kanal. Die Frau verlor plötzlich ihren Mann und veranlaßte eine Durchsuchung des großen Schwimmbeckens. Polizeibeamte waren alsbald zur Stelle und beteiligten sich an den Bergungsarbeiten. Mitglieder des Redaktionsbundes Schwimmvereins tauchten unter und konnten den vermißten Mann nach 1 1/2 Stunden im Suchen in der Nähe der kleinen Treppe, die zum Schwimmbecken führt, aus den Tiefen des Wassers herausheben. Sofort angestellte Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos. Die Leiche wurde ins hiesige Elbehospital überführt. Nach ärztlicher Feststellung weist die Leiche weder innere noch äußere Verletzungen auf, und es muß angenommen werden, daß der Tod infolge eines Herzschlages eingetreten ist. Der Verlorene, der eine Frau und zwei schulpflichtige Kinder hinterließ, wurde an der Stelle gefunden, an der er ins Wasser gesprungen ist. Der Tod muß also, sobald 3. mit dem Wasser in Berührung kam, eingetreten sein.

Drum prüfe, wer ...

Wegen Betruges war der jugendliche Fuhrmann Johann M. zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Der Angeklagte nahm sie aber zurück. Er war in Reddinghausen verheiratet und Vater von 2 Kindern. Eines Tages verließ er seine Frau und hielt sich längere Zeit bei seinem Bruder in Wanne-Eickel auf. Ende vorigen Jahres lernte er in der Wirtschaft A. in Herne das Büttelmädchen Elisabeth D. kennen, auf das er bald ein Auge geworfen hatte. Da auch das Mädchen sich für den jungen Mann interessierte, so war bald ein Verhältnis geschaffen. Müller galt allgemein, zumal er seinen Trauring mehr trug, als unverheiratet, als solcher gab er sich auch dem Mädchen gegenüber aus und hat ihr schließlich die Verlobung an. Die Einwilligung des Mädchens war rasch gegeben. Inzwischen hatte der Angeklagte aber verstanden, dem Mädchen einen Betrag von 60 Mark abzuhandeln. Es hatte sich diesen Betrag von ihrer Schwester geliehen. Auch noch andere Geldbeträge übergab sie M., immer in der sicheren Annahme, sich mit ihm bald im lieblichen Ehestand zu befinden. Der Verlobungstag wurde auf den 29. September festgelegt, die Hochzeit sollte zu Weihnachten gefeiert werden. Obendrein veranlaßte er das Mädchen, auch die Verlobungsringe nach zu kaufen. Die Verlobung fand denn auch am festgesetzten Termin statt, sie wurde von abends bis in den frühen Morgen hinein in einem Gesellschaftszimmer der Wirtschaft A. im Gegenwart von Freunden und Freundinnen beider Verlobten gefeiert. Die nicht unerheblichen Kosten dieser Verlobungsfeier mußte auch das Mädchen tragen. Von diesem Tage an schwebte das Mädchen in eitel Freude, aus der sie bald jah aufgeweckt werden sollte, denn eines Tages lief von der Frau ihres Bräutigams ein Brief ein, der sie aus allen Himmeln warf. Zum Inhalt des Briefes, der sie auch nicht mehr lehrte. Sie stellte gegen den betrügerischen Verlobten einen Antrag. Vor der Polizei und in den Gerichten kam der Angeklagte mit dem Einwand, daß das Mädchen, obwohl sie gemüht hätte, daß er verheiratet sei, stets auf Verlobung gedrängt habe. Gemüht habe das Mädchen die Traurigkeit in seiner Gegenwart gefühlt, aber von einer ernstlichen Verlobung könne keine Rede sein (!). Er müsse sie in finsternen Räumen erlebt haben (!) und habe nun einmal mitgemacht, um sein Störenfried bei der sonst so gemühten Frau zu sein (!). Das Mädchen erklärte, über solche Behauptungen des Angeklagten sei sie förmlich sprachlos. Er habe sich ihr als Witwer ausgegeben. Gleich am zweiten Tage (!) ihrer gegenseitigen Bekanntschaft habe er ihr die Verlobung angeboten. Sie habe auch die Verlobungsringe gekauft, weil gerade er stets darauf drang, mit ihr Verlobung zu feiern. Mit dem von ihr gegen M. angestrebten Strafverfahren beendete sie, dem leichten Vogel das Handwerk zu legen. Während eines Teiles der Beweisaufnahme wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen, die sich bisher auf den Zuhörerbänken weiblich über diese Liebesaffäre unterhalten hatte. Ingesamt ist das Mädchen um 100 Mark durch M. geschädigt worden, um einen Betrag, der bei den schlechten wirtschaftlichen

Verhältnissen des Mädchens für sie sehr fühlbar ist. Das Berufungsgericht erwog die außerordentlich leichtfertige und niedrige Gesinnung des Angeklagten, die er bei dieser Liebesaffäre gezeigt hat. In der Berufungsverhandlung hat der Angeklagte auch nicht die mindeste Reue über seine verwerfliche Betrugstat bekundet, nein, man hatte den Eindruck, als wenn er sich gewissermaßen als Held vorfand. Auf Antrag des Vertreters der Anklagebehörde erhöhte das Berufungsgericht die Strafe auf drei Monate Gefängnis. Wir brauchen nicht zu schildern, mit welchem betäubten Gesichte über diesen Ausgang seiner Liebesaffäre der Angeklagte die Anklagebank verließ.

Einmaliges Gastspiel des Bochumer Operetten-Theaters.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, gibt das Bochumer Operetten-Theater, Direktion Bachemeyer-Maurer, am Freitag, dem 26. Juli, abends 8 Uhr, hier im Saalbau Strickmann, Schamrockstr. 44, ein einmaliges Gastspiel mit dem besten Schwant der Gegenwart: „Hurra — ein Junge!“ Wir bringen dem hiesigen Publikum Auszüge aus den Bochumer Kritiken, es kann daraus ersehen werden, wie begeistert dieses Stück in Bochum aufgenommen worden ist.

Bochumer Anzeiger: ... Den Inhalt anzugeben, wäre einfach unmöglich, man laßt Tränen. Ein Wortspiel, eine Verfertigung lustiger Umstände jagt die andere, es ist eine tolle Jagd auf der Bühne, eine Lachkomödie ist immer stärker geladen als die andere. Lachen, lachen, lachen, nur lachen — bis der Leib schmerzt und das Zwerchfell fast zerplatzt — wer kann dem widerstehen! Otto Krag als Rechtsanwalt und Heinz Wendenhöfer als Fritz Pappentopf bringen die männlichen Figuren dieses tollen Berliner

Eilaufträge im Postverkehr.

Am 1. August kann bei Zahlarten, Ueberweisungen und Schecks gegen eine Gebühr von 1 RM. Eilauftrag verlangt werden, die darin besteht, daß die beim Postfachamt bis 13 Uhr (Schlußzeit für Eilaufträge) eingehenden oder eingeleiteten Zahlarten, Ueberweisungen und Schecks sofort gebucht werden. Das Verlangen der Eilauftragung stellt bei Zahlarten der Absender durch den am oberen Rande der Zahlarte niederzuschreibenden Vermerk: „Sofort aufschreiben“, bei Ueberweisungen und Schecks kann der Antrag sowohl vom Aussteller als auch vom Empfänger, wenn dieser die Ueberweisung oder den Scheck vom Aussteller erhalten hat, durch den auf der Ueberweisung oder dem Scheck unten links aufzubringenden und von ihm zu unterschreibenden Vermerk: „Eilauftrag“ gestellt werden. Es empfiehlt sich, den Vermerk „Eilauftrag“ auch auf die Umschläge des Scheckbuchschlages zu setzen, in dem der Auftrag dem Postfachamt übermittelt wird. Die Gebühr trägt der Auftragsteller. Sie ist bei Zahlarten außer der Zahlartengebühr durch Aufkleben von Freimarke auf die Zahlarte zu entrichten. Bei Ueberweisungen wird die Gebühr vom Konto des Auftragstellers abgebucht, bei Schecks wird sie, wenn der Aussteller die Eilauftragung beantragt, ebenfalls von seinem Konto abgebucht, aber der Empfänger des Schecks den Antrag gestellt, so wird sie bei der Auszahlung des Betrags einbehalten.

Allgemeine Geldknappheit.

Die Landesbank der Provinz Westfalen berichtet: 1. Die westfälischen Sparkassen. Die allgemeine Geldknappheit hat auch im Juni einen ungünstigen Einfluß auf den Zufluß an Spareinlagen ausgeübt. Die Spareinlagenzunahme in Westfalen betrug nur 6 Millionen Mark gegen rund 13 Millionen Mark im glei-

Unter Weiterbericht

Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa besteht fort, zieht sich aber unter dem Einfluß neuer, von Großbritannien herannahender Tiefdruckausläufer langsam gütig. Gestern früh war es überall trocken, heiter und warm. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 19 und 26 Grad.

Weiterraussichten bis Mittwoch: Zunächst noch meist trocken, vielfach heiter und warm, jedoch zunehmende Bewitterung und später etwas kühler.

Im Monat des vorigen Jahres. Den Sparkassen fällt es deshalb schwer, ihre am Anfang des Jahres erteilten Kreditzusagen zu erfüllen. Gegenüber neuen Kreditanträgen halten sie sich zurück, vielfach ist die Kreditgewährung ganz eingestellt. Die Giro-, Scheck- und Kontokorrenteinzahlungen betragen wie im Vormonat unüberbitt 109 Millionen RM. Die Gesamteinzahlungen belaufen sich mithin auf 873 Millionen RM. An neuen Sparbüchern wurden 17 500 ausgestellt.

2. Die Landesbank und das Pfandbriefamt für Hausgrundstücke.

Die Landesbank hatte einschließlich der Stellen, Bielefeld, Dortmund und Hagen einen Umsatz von 743 Millionen RM. zu verzeichnen. Die Bilanzsumme belief sich im Monat Juni auf 457 Millionen RM. gegenüber 443 Millionen RM. zu Beginn des Jahres. Die Geldknappheit wird in absehbarer Zeit die Wiederaufnahme der Kreditgewährung nicht gestatten.

3. Provinziallebensversicherung.

Sie hatte im Monat Juni 1929 einen Antragszuwachs von rund 2 Millionen RM.

Warum bloß Anwälte?

Die Bestellung von Kaufleuten zu Vertrauenspersonen und Kontorsverwaltern. — Der Verein für Handel und Gewerbe gegen „die teuren Anwälte“.

Vor einigen Jahren wandte sich der Verein für Handel und Gewerbe an das Amtsgericht Herne mit der Bitte, von ihm namhaft gemachte geeignete Persönlichkeiten zu Kontorsverwaltern und Vertrauenspersonen bei der Abwicklung von Vergleichsverfahren heranzuziehen. Man ließ sich dabei von zwei Gesichtspunkten leiten: einmal vermach man sich von der Betreuung derartiger, mit den wirtschaftlichen Verhältnissen mehr als die Anwälte vertrauten Persönlichkeiten ein größeres Interesse der Abwicklung des Verfahrens. Dazu kam weiter als Grund für die Antragstellung, daß bei der größeren Bekanntheit dieser Vertrauenspersonen in der Stellung ihrer Honorarforderungen bei den Konturen für die Gläubiger eine günstigere Quote, bei den Vergleich für den Schuldner eine erhebliche Einsparung von Honoraren erfolge. Das Amtsgericht Herne teilte mit, daß die Anträge zu den Akten genommen seien und daß die bezeichneten Persönlichkeiten gegebenenfalls nach ihren Fähigkeiten in Konturs- und Vergleichsverfahren verwandt würden. Im übrigen liege es im Ermessen des Gerichts, die ihm geeignet erscheinenden Personen als Verwalter bzw. Vertrauenspersonen zu ernennen. Wir gehen wohl nicht fehl, so heißt es in den „Mitteilungen“, wenn wir annehmen, daß nun eines Tages die von uns bezeichneten Persönlichkeiten mit einer vollkommen belanglosen Vergleichs- oder Kontursklasse betraut werden, daß aber nach wie vor die umfangreichen Angelegenheiten den Anwälten zufallen. Der Verein wird die Frage zu prüfen haben, ob nicht zweckmäßig durch die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels oder durch die Handelskammern beim Justizministerium eine entsprechende Eingabe gemacht wird.

Landrat oder Oberbürgermeister?

Wem gebührt der Vortritt?

Einem Urteil des Preussischen Oberverwaltungsgerichtes entnehmen die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz folgende Ausführungen: An dem Schuppenfest in Duren-Rheinland hatte neben dem Oberbürgermeister auch der Vertreter des Landrats, ein Regierungsassessor, teilgenommen. Der Oberbürgermeister trat auf den Regierungsassessor auf, klopfte ihm auf die Schulter, nannte ihn einen Quertreiber und erklärte: „Freunde, mit Ihnen habe ich noch ein Wortchen zu reden“ und fuhr fort, er werde sich über die Quertreiberei des Landrats und des Regierungsassessors beschweren. Die Vertreter der Schuppenfeste hatten den Regierungsassessor, den ersten Schuß auf die Ehrenrede abzugeben. Darauf weigerte sich der Oberbürgermeister, den zweiten Schuß zu tun. Das wenig erfreuliche Verhältnis zwischen dem Oberbürgermeister und dem Landrat wurde nicht nur in der Presse, sondern auch in der Stadtverordnetenversammlung besprochen. Der Regierungspräsident gab eine Erklärung ab, in der er in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern betonte, daß der Landrat vor dem Oberbürgermeister den Vorrang habe. Der Landrat als Vertreter des Kreises habe die Anweisung erhalten, bei allen Veranstaltungen im Kreise den Vortritt vor dem Oberbürgermeister in Anspruch zu nehmen. Weitere Veröffentlichungen der beteiligten Personen in der Presse sollten unterbleiben, da sonst das Ansehen der Behörden leiden könnte. Gelegentlich eines Besuchs des Weibichschofs von Köln in Duren nahm der Landrat für sich die Begrüßung des Weibichschofs den Vorrang in Anspruch. Der Oberbürgermeister entgegnete darauf, er werde unter diesen Umständen an der Begrüßung des Weibichschofs nicht teilnehmen und seine Pflichten der Bevölkerung und dem Weibichschof mitteilen. Der Regierungspräsident sah sich darauf veranlaßt, den Oberbürgermeister in eine Ordnungsstrafe von 90,00 Mark zu nehmen, da sein Verhalten geeignet sei, das Ansehen der Behörden empfindlich zu schädigen. Nach erfolgloser Beschwerde beim Ministerium beschritt der Oberbürgermeister den Weg der Klage beim Oberverwaltungsgericht. Dieses erkannte in einem Urteil vom 21. Juni 1929 — J. D. 25, 28 — auf Abweisung der Klage, indem es geltend machte, die Verfügungen des Oberbürgermeisters zu dem Regierungsassessor und in der Stadtverordnetenversammlung seien unbedingt zu verurteilen. Das Verhalten des Oberbürgermeisters gegenständig des Besuchs des Weibichschofs sei ebenfalls zu missbilligen. Der Oberbürgermeister habe sogar den Verlust gemacht, dem Weibichschof vorzuzuführen, wenn er Einladungen senden solle. Da der Landrat eine übergeordnete Stellung habe, so habe er auch den Vortritt.

Rentenanzrechnung auf Arbeitslosen-Unterstützung.

Die Bezirksleitung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Essen, schreibt uns:

Zum „Sofortprogramm“ zur Verringerung des Bedarfes über Arbeitslosenunterstützung und Arbeitslosenversicherung hat die Deutsche Arbeitslosenversicherung am 16. Juni einen Antrag zugewiesen, dem Gesetz u. a. einen § 112a (§ 112 behandelt die Anrechnung von Verdiensten auf Grund der Arbeitslosenunterstützung) anzufügen, der u. a. folgendes befragt: Rente, die der Arbeitslose auf Grund des Reichsversicherungsgesetzes, des Altersrentengesetzes und früherer Militärrentengesetze, des Kriegspersonenbeschädigtenrentengesetzes, des Wehrmachtrentengesetzes u. a. bezieht, soll auf die Arbeitslosenversicherung angerechnet werden. Ausgenommen bleiben sollen Zulagen. Von den sonstigen Renten soll ein Betrag von 15 Mark monatlich von der Anrechnung frei bleiben; der Zusammenrechner von Rente und Zulagen soll der anrechnungsfähige Betrag im Monat ebenfalls 15 Mark nicht übersteigen. Der dem Reichsarbeitsministerium angelegte Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten zur Verringerung des Bedarfes (Körperkraft des öffentlichen Rechts) hat in seiner Sitzung vom 25. Juni in einer dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten vorgelegten, einstimmig angenommenen Entschließung gegen diese Pläne die stärksten Bedenken geäußert und nachdrücklich vor ihrer Weiterverfolgung gewarnt. Es wurde dem in der Arbeitslosenversicherung anerkannten Grundsatz der Leistung und Gegenleistung direkt widersprochen, wenn bei gleicher Beitragsleistung die Kriegsbeschädigten schlechter gestellt wurden als die übrigen Arbeitslosen. Aber auch gegen eine Herausnahme aus der Arbeitslosenversicherung bestehen die stärksten Bedenken. Die bisherige Fürsorge für die Kriegsbeschädigten beruht in erster Linie auf dem Grundsatz, dem Kriegsbeschädigten Sicherheit

im Berufsleben zu geben. Zu diesem Zweck ist auch das Schwerbeschädigten-Gesetz geschaffen worden. Es ist nicht richtig, wenn angenommen wird, die Kriegsbeschädigten belasteten die Arbeitslosenversicherung besonders. Richtig ist vielmehr, daß die Arbeitslosigkeit auf Grund der Wirkung des Schwerbeschädigten-Gesetzes bei ihnen viel niedriger ist, als bei den gesunden Arbeitnehmern. Der Reichsausschuß erlaubt die Reichsregierung und den Reichstag dringend, es bei der bisherigen Regelung zu belassen. Von den Vertretern des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten wurde, wie von diesem mitgeteilt wird, im Reichsausschuß weiterhin zum Ausdruck gebracht, daß unter keinen Umständen die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf Kosten derjenigen Reichsregierung finanziert werden könne, die an arbeitslose Schwerbeschädigte als Zulagen nach dem Reichsrentengesetz gezahlt würden. Welcher Kreis von Versorgungsberechtigten mit dem § 112a erlaubt werden soll, befragt der Abt. 1 des verfassungsmäßigen Antrages, den wir hiermit im Wortlaut folgen lassen:

1. Rente, Uebergangsgebühren und Zulage zu den Uebergangsgebühren, die der Arbeitslose auf Grund der Reichsversicherungsordnung, des Reichsrentengesetzes, des Anstellten-Versicherungsgesetzes, des Kriegspersonenbeschädigtenrentengesetzes, des Wehrmachtrentengesetzes, des Reichsrentengesetzes der Schutzpolizei, sowie Rente aus einer Versorgungsanstalt (Zulagenrenten) oder aus einer ähnlichen einer zusätzlichen Rentenversicherung dienenden Einrichtung einer öffentlich rechtlichen Körperschaft, ferner Wariegeld und Ruhegehalt sind auf die Arbeitslosenunterstützung angerechnet.

Verdauet gut und bleib gesund, nimm Bullrich-Salz

Seit 130 Jahren unübertroffen gutes Verdauungsmittel. Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g. 0,60. Tabletten 0,25 g. 1,50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bild des Bäckers. — Berlin 97

Der Schuhmacher B. Sippel, Herne, Wilhelmstraße 23, erhielt auf der 9. Fachausstellung des Internationalen Verbandes für das fortgeschrittene Schuhmacherhandwerk vom 13. bis 15. Juli in Essen die silberne Medaille. **Unsern Glückwunsch!**

wurde folgenden Schülerinnen des Oberlyzeums
Herne verliehen: Gisela Hoenig, Marktgrafenstr. 8,
Olga Lindenberg, Vinckstr. 15, Efr. Schmitz,
Brenzweg 99.

beginnen schon am Donnerstag dieser Woche in den hiesigen Kinderheimen Hüllern und Etapelage und dauern bis 6. September. Die für Etapelage bestimmten Kinder treffen sich um 8,15 Uhr und die für Hüllern bestimmten Kinder um 12,15 Uhr am hiesigen Bahnhof. Vorher werden die Kinder auf Reisefähigkeit untersucht, und zwar heute, Dienstag, um 8 Uhr die Mädchen für Etapelage und um 9,30 Uhr die Mädchen für Hüllern. Die Untersuchung der Knaben ist am Mittwoch und auch wieder um 8 Uhr der Knaben für Etapelage und um 9,15 Uhr der für Hüllern.

Die frühere Autobuslinie Langendreer—Herne—Gerthe—Herne der Kraftverkehrsgeellschaft Ruhr ist bekanntlich im vorigen Jahre eingegangen. Schon seit längerer Zeit war in Langendreer von privater Seite aus eine Linie Langendreer—Herne geplant. Es waren auch in dieser Angelegenheit bereits Schritte unternommen worden. Wie wir jetzt in Erfahrung bringen konnten, ist mit einer Verwirklichung der Pläne nicht zu rechnen.

Seit einiger Zeit machen sich Bestrebungen geltend, für das **Damenputzgewerbe Zwangsinnungen** zu errichten. Man trägt sich damit, eine Innung für ganz Deutschland in diesem Gewerbe zu errichten. Da ein besardt großes Gebilde die ministerielle Genehmigung erhält, bleibt zum mindesten zweifelhaft, ob der Verein für Handel und Gewerbe hört, folde Bodum, Gladde und Hagen bereits folde Zwangsinnungen besitzen. Für einen weiteren Ausbau des Zwangsinnungswesens im Damenputzgewerbe besteht aber auch an diesen Wägen keine Reigung. Eine vom Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen angestellte Rundfrage hat mit überwältigender Mehrheit eine ablehnende Stellungnahme des Handels ergeben.

Die Erntezeit naht, der Roggen und der geringe
Theil der Wintergerste, die vom Frost perhorcht ge-
blieben ist, gehen der Reife entgegen. Mit jedem
Tag sieht man das Getreide bleicher werden und die
Ähren, da sie droll und schwer entwidelt sind, neigen
sich tief herab. — Wenn die Wärme anhält, fann
in acht Tagen mit dem Getreidemähen begonnen wer-
den. — Die frühen Kartoffeln geben einen guten Er-

Die Vorbereiten für diese traditionelle Fahrt des herner Automobilkubs im A. D. M. C. find soweit gebieden, daß es los gehen könnte, wenn genügend Wagen gemeldet worden wären. Dies ist aber bei weitem noch nicht der Fall, denn von insgesamt 2200 Aufgeforderten Wagenbesitzern haben nur 46 ihre Wagen lebenswunderswürdig zur Verfügung gestellt. Gemeldet haben sich in diesem Jahre auffällig viel Kriegsbeschädigte. Es konnten von diesen bisher von der Leitung nur ca. 190 untergebracht werden, während sich 250 in die Listen als Teilnehmer der Fahrt eingetragen haben. Außerordentlich viele Teilnehmer stammen aus unserem neuen Stadteil Södingen, während die Wagenmelmelungen von Södingen hierzu in keinem Verhältnis stehen, denn nur drei von vielen aufgeführten Södingler Wagenbesitzern haben gemeldet. Raummaterialien sind von unseren neuen Mitbürgern überhaupt noch keine zur Verfügung gestellt worden, obgleich eine Zuforderung schon in den Tagesmelmelungen erfolgte. Wer möchte da von den Wagenbesitzern angeht, dieser Lausche noch mit seiner Melbung zurückbleiben? Für die Fahrt, die unseren armen Kriegsoptern einmal einen gnußreichen Tag in Gottes freier Natur verschaffen und sie ihre Leiden und Gebrechen vergessen machen soll, sollte doch jeder Wagenbesitzer ein Opfer zu bringen.

trag und in den Gärten erntet man bereits die täglich notwendigen Gemüseforten. Infolge der letzten Gewitterniederschläge und der anhaltenden Wärmezeit, ist auch der Grasschnitt zum zweitenmal schnittreif geworden, so daß dieser duftend zum Trocknen ausgedreht fleet.

In der Nachtsicht zum Sonnabend wollte der Bauer J. H., welcher auf einer Reddinghäuser Schachtanlage beschäftigt ist, einen Defekt am Förderkorb beseitigen, als plötzlich der Korb hochgezogen wurde. Hierbei geriet H. mit dem Unterkörper zwischen Korb und Schachtzimmerung und wurde sehr schwer verletzt.

Der Bootsfahrer A. von hier hatte mit mehreren Bekannten am Sonntag nachmittag einen Ausflug nach Dählhausen gemacht. Bei einer Bootsfahrt auf der Ruhr wurde er von dem Gewitterregen überrascht. Bei dem Versuch, die abgelegte Soppe über sich zu werfen, kenterte das Boot. A. muß von dem Boot am Kopfe getroffen worden sein, da er sofort unterging. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Samsdag morgen machte eine Schülerklasse aus Herne-Süd einen Ausflug zum Stausee in Haltern. Trotz Verbotes des Lehrers nahmen mehrere Schüler ein Bad in der Stever. Pöcklich wurde der etwa 12-jährige Schüler B. aus der Beringhaus-Straße von einem Strudel erfasst und mit in die Tiefe gerissen.

„Heraus mit Euren Wagen, stellt diese einmal nur im Jahre den über 50 Prozent Schwerkriegsbeschädigten aus Dankbarkeit für die dem Vaterlande geleisteten Dienste zur Verfügung.“

Wer in den früheren Jahren gelitten hat, mit welchen Lust diese Beute, die infolge ihrer Gebrauchen manchmal überhaupt nicht in der Lage sind, einen Ausflug ins Grüne zu unternehmen, den Vorgesetzten der Autocour folgen, dem sollte die Dankbarkeit, die aus ihren Augen leuchtet, reichster Dank sein. Wer nicht in der Lage ist, einen Wagen zur Verfügung zu stellen, gleich ob Personen- oder Lieferwagen, sofern er sich zum Transportieren von Personen eignet, der gehe hin und stifte Zigarren oder Zigaretten, er hat dann auch seinen Teil dazu beigetragen und seine Dankbarkeit unseren Schwerfriegsbeladungen, durch seine Stiltuna bewiesen.

Meldungen und Entgegennahme von Stiftungen bei der Geschäftsstelle des Herner Automobil-Clubs, Bahnhofstraße 74, und Kaufmann J. Heenen, Bahnhofstraße 58, sowie bei der Stadthauptverwaltung Rathaus, Zimmer 37. Eile tut Not!

Er ertrank vor den Augen seiner Mitschüler. Die Leiche konnte erst gegen abend gefunden werden.

* Bei einem Kopfsprung erheblich verletzt!

In den Nachmittagsstunden des Sonntags badete der ledige B. O. aus der Friedrichstraße in der Hafenbadeanstalt, bei einem unglücklichen Kopfsprung schlug er mit dem Kopfe auf und mit den Beinen gegen eine Schutzvorrichtung, hierbei zerfiel er sich eine Hauptader des Gehirns. Der Rettungswagen schaffte den Verletzten zum ev. Krankenhaus.

* **Angefahren und verletzt**
wurde gestern vormittag auf der Bahnhofstraße die Frau des Arbeiters Wilm J. von einem im Ausweichen begriffenen Motorradfahrer. Die Frau, welche an Kopf und Armen verletzt wurde, mußte nach einer Tage zur Wohnung geschafft werden. Er nehme an, daß die

* Unglücklich zu Fall
kam gestern nachmittag die Frau
S., wohnhaft auf der Insel. Die
an Rattenbisse und stürzte e) nennt das „Unzu-
Treppe herunter. Mit einem Fu-
die Verletzte dem katholischen Arc
verletzt benom

Gestern nachmittag fand der zutreffenden Anfrage auf der Bochumer Straße eine zerrummerte Flasche. Er schleuderte sie in einen angrenzenden Garten, traf aber die dort arbeitende Frau A. und verletzte sie am Kopfe erheblich. Der Sanitäter E. legte einen Notverband an und schaffte die Frau zu ihrer Wohnung.

Am Sonnabend gegen 18,15 Uhr wurde der Radfahrer Johann A. aus Herne auf der Mont-Cenis-Straße von einem Personkraftwagen, Führer Anton Th. aus Krefeld, angefahren und leicht verletzt.

* **Eindbruchdiebstahl.**
In der Nacht zum Sonntag wurde die Trinkhalle in der Schadeburgstraße, gegenüber der Wirtschaft St. in Herne-Sodingen, erbrochen. Gestohlen wurden zwei angebrachte Risten Zigarren, etwa 100 Zigaretten und ein Karton mit etwa 10 Pfund Bonbons. Zweedienliche Angaben erbitten die Kriminalstellen.

Gestern morgen 7.55 Uhr stieß an der Ecke Vinde- und Bahnhofstraße in Herne der Radfahrer Heinrich St. mit einem Personentraktwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

* Angefahren.
Am Sonnabend gegen 13.50 Uhr wurde auf der Buchener Straße das 10jährige Mädchen Erna B. beim Ueberqueren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren und erlitt leichte Verletzungen am rechten Arm. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

* Mit der Straßenbahn zusammengestoßen.
Am Sonnabend gegen 7.20 Uhr stieß an der Ude
Schaefer- und Bahnhofstraße ein Straßenbahnwagen
mit einem Einspannerfuhrwerk zusammen, ohne daß
Personen verletzt wurden.

* Heute Konzert des Solo-Quartetts „Frohmann“
Hörne.

Das Solo-Quartett „Prohfinn“ Herne bietet unter Mithilfe des Herner Orchestervereins 1926 dem musikalischen Publikum heute in den Gartenanlagen des Wirtes Karl Röhlfhof, Wilhelmstraße, einen gewöhnlichen Abend. Das Solo-Quartett, welches schon des öfteren bei solchen Veranstaltungen gute Erfolge erzielen konnte und bei vielen Vereinskonzerten — so z. B. bei der Jubelfeier des Deutschen Arbeitersicherheits-Angestellten-Verbandes — durch seine gesungenen Lieder (u. a. Tenor Willy Schömer) gefeiert wurde, dürfte in Gastreichen zur Genüge bekannt sein. Den musikalischen Teil des Abends beehren einige Herren des Herner Orchestervereins und heitere Volkslieder, abwechselnd mit den (u. a. bekannte Maizer von Strauß gezogenen) Maizer „Donau“, „Wein, Weib und schlägt i. m.) werden die gewöhnlichen Stunden Trop dusfüßen. Bei ungenügendem Wetter steht Wahlst Saal zur Verfügung.

men? geliche,erner Musikleben.
verfält die for deburgische Zeitung des R.-G.-B. „Froh
Stalbach wieder übernommen. Die Ge-
langspesen finden am Mittwoch, dem 24. 7. und
Samstag, dem 27. 7., um 20.30 Uhr statt. Dann
wird jeden Samstagabend im Vereinsheim Ranno
„Friedrichsde“, Roonstraße 31. Siehe Vereinssta-
fenber.

Die Büros des städtischen Fürsorgeamtes bleiben
am Donnerstag, dem 25. Juli, und Freitag, dem 26.
Juli, für den Verkehr geschlossen. Nur dringende Sa-
chen (Sterbefälle pp.) werden erledigt auf Zimmer 23
des Rathhauses bzw. für den Stadtheil Sodingen auf
Zimmer 3 des Amtsgebäudes. 3680a
Herne, den 22. Juli 1929.
Städtisches Wohlfahrtsamt.
Abteilung Fürsorgeamt.

„Künstliche Höhensonne“

Was ist das?

Die „Künstliche Höhensonne“ sendet ultraviolette Strahlen aus, viel stärker als das natürliche Sonnenlicht auf hohen Bergen u. Gletschern

Die „Künstliche Höhensonne“ findet allbekannte Anwendung bei den verschiedensten Krankheiten.

Vorteilhafte Preisstellung! Besichtigung u. Auskultation im

Ausstellungs-Raum der

Funk & Huster

Elektr.-Ges. m. b. H. / Bahnhofstraße 7 n.

Bis zu
30%
ermäßigte Preise

trotzdem

Kredit

bei geringer Anzahlung und sehr bequemer Ratenzahlung.

Damen-
Herren-
Kinder-
Konfektion

Damen-
Herren-
Kinder-
Schuhwaren

Kleider-
stoffe
Baumwoll-
waren

BRUCK & CO. Herne, Bahnhofstraße 16.

B. Wiener, Dinslaken
Knochenbrüche, Verrenkungen, Verstauchungen

Jeden Mittwoch nachm. 6¹/₂—8 Uhr,
Jeden Samstag nachm. 2—4 Uhr

Herne, Mont-Cenisstraße 2

hier im Saalbau Strid
einmaliges Gastspiel
Gegenwart: „Hurra
dem Herten Publikum
Kritiken, es kann darau
stert dieses Stück in Bo
Sommerer Anz
zugeben, wäre einfach
Ein Wortspiel, eine Be
die andere, es ist eine
Nachnahme, die immer

Wer nicht infiziert
gerät in Vergessenheit!

Sensationelle praktische Neuheit!
Locken-
Kamm mit Doppelwellenzählung



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur
durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich.
Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Aus-
gaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer
schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Mk. 2.50.
Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken
oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma
E. Chofiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34
Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Schlager
für Privatschule
Muster gratis!
Besondere
W. Secher, Zürich

Sommerfrische
im Privatbathaus
Erholungsbedürftige
finden liebevolle
Aufnahme in Pri-
vatbathaus in ge-
sunder, wohl- und
wasserreicher Ge-
gend. Belonbach
geeignet für Ehe-
paare. Tadellose
Schiffahrt und
aut. bürgerl. Küche.
Schiffpreis pro
Tag und Person
4.00 RM. (31.80)
Preis pro Person
2.00 RM. (31.80)
Friedrichs-
Bäder-
(2. Etg.) Hauptstr. 36
(2. Etg.) Bahnhof

Sommerfrische
finden in der
Bathaus (340 m
Bäder, Tagesbe-
früh. Aufnahme
Tel. 17. Post u.
Bahnstation am Ort.
Preis 4.50 RM. bei
sehr gut. Verpfle-
gungsbau Bremer,
Reutenbeeren i. B.
(25.02)

Ingenieurschule Technikum Bauschule
Lage Tonindustrie
Werkmeisterschule
Lehrpläne

Erzeugnisse
der christlichen Kunst

die sich insbesondere als Geschenke für verschie-
dene Anlässe eignen, z. B.: Namenstag, Geburtstag,
Verlobung, Hochzeit, Jubiläum usw., finden Sie bei
uns in sehr schöner Auswahl. - Wir empfehlen u. a.:

Figuren, Reliefs, Weihkessel usw.
hergestellt in den Kunststätten Beuron und Maria
Lanch. Preise: 1.80 Mk. bis 16.50 Mk.

Oberammergauer Kruzifixe
ganz in Holz geschnitten, in den Größen von
9 bis 70 cm. Preise: 3.60 Mk. bis 58.50 Mk.

Religiöse Wandbilder
Gravüren, Radierungen, Lichtdrucke, Farbendrucke
(Reproduktionen nach den Werken hervorragender
Künstler) Preise: 1.75 Mk. bis 84.00 Mk.

Koethers & Röttsches
Buch- und Kunsthandlung
Herne, neben dem Postamt

Besichtigen Sie bitte die Ausstellung in unseren
Verkaufsräumen.

Sparkasse
der Stadt Herne

Hauptstelle: Rathaus, Fernsprecher: 51441, 51551
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 8099
Zweigstelle I: Herne-Sodingen, Fernsprecher 52010
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 9326
Annahme von **Spareinlagen** bei
Zinsung / **Scheck- u. Kontokor-**
Kredite in laufender Rechnung /
Schrankschließern / Ausgabe von **Reisekreditbriefen**

Haben Sie

Dann lassen Sie sich bei den Vertretern
guten Sitz und guter Verarbeitung wurde, wie
10tägiger Ratenzahlung von 5,-
Ferner empfehle ich mein reich-
modernen Neuheiten, prima Mo-
Ratenzahlung von 5,- Mark.
reiterbezug. - Aufhängen, Repar-
Rumfrittopfen, sowie Fäden und

Alfred Raabe, Herne
Mont-Cenis-Straße 309, Nähe Markt

Eisschränke
größte Auswahl
Eisvertriebsgesellschaft m.H.
Blumenstr. 9, Telefon 64241
Bodum
Ausstellungsräume Kaiserstr. 31

Saison- Ausverkauf

Meine Leistungen sind
unübertroffen!

Das Kalkulieren habe
ich bei diesem Angebot
vergessen!

Jetzt aufgepaßt!

- Damen-Kroko-Leder-Niedertreter 2.15
gute Ware, verschiedene Farben
- Damen-Roßchevr.-Spangenschuhe 4.50
Halbsatz
- Damen-Mode-Spangen 5.90
franz. Absatz, in 3 verschiedenen Ausführungen
- Damen-Mode-Spangen 5.90
Trotteurabsatz, tadellose Ausführung, für jede Dame passend
- Damen-Nubuk-Spangen u. -Pumps 10.90
in vorzüglichen Qualitäten, franz. Absatz
- Damen-Sandaletten 8.90
sandfarbig, letzte Neuheit, prima Ausführung, überzogener Absatz
- Damen-Boxcalf-Spangen braun 11.80
zweifarbig, prima Qualität
- Herren- braun Boxcalf-Halbschuh 9.80
letzte Neuheit
- Herren-Halbschuhe 7.50
Rindbox, Karreelorm
- Herren- braun Boxcalf-Halbschuh 12.80
Rahmenarbeit, einwandfreies Fabrikat
- Kinder-Rindbox-Stiefel 4.90
kräftige Ware, Garantie für jedes Paar 31/35 5.40, 27/30
- Kinder-Spangen 3.40
31/35 3.90, 27/30
- Kinder-Spangen 2.15
sandfarbig 20/22
- Kinder-Spangen 4.90
sandfarbig 27/30
- Kinder-Lack-Spangen 1.75
18/19
- Kinder-Lack-Spangen 3.90
gute Qualität 23/26
- Kinder- braun Roßchevr.-Spangen 4.40
wunderbare Ware 31/35 5.90, 27/30
- Knaben- braun Rindbox-Halbschuh 6.90
breite Form 37/39
- Knaben- braun Halbschuh 5.90
zweifarbig 31/35 6.90, 27/30
- Turnschuhe mit Chromsohlen 1.35
36/42

Rudolf Kuniz
Herne
Behrensstr. 6 und Bahnhofstr. 34
neben der kath. Kirche

10%

Werbe-Verkaufs-Tage!

Extra-Rabatt!

Riesengroßes Interesse
haben stets meine Werbetage gefunden. Bei den heute
beginnenden Werbe-Verkaufstagen gewähre ich wieder

10% Extra-Rabatt
außer den üblichen hohen Kassarabatten. Kaufen Sie
deshalb kein Möbelstück, ohne meine Auswahl gesehen
und meine Preise gehört zu haben. Der Rabatt wird auch
bei Teilzahlung gewährt.

Schlafzimmer
echt Eiche, Ritzeliche, Hochglanz, Birke
und nußbaum lackiert
485.- 525.- 590.-
650.- 725.- u. s. w.
Zu jedem Schlafzimmer gehören echter
Marmor und Stühle.

Küchen
natur lackiert und weißlack
225.- 275.- 325.-
375.- 445.- u. s. w.
Zu jeder Küche gehören: Büfett, An-
richte, Tisch, 2 Stühle, Handtuchhalter,
Fußbank. 3656a

Möbelhaus G. Liffmann N., Herne
Bismarckstraße 2, Ecke Strünkederstraße, gegründet 1909
Kostenlose Einlagerung bis zur Abnahme. Lieferung frei Haus auch nach auswärts.

Trotz Hitze unbändige Kampfeslust.

Eine Stadtverordnetenversammlung, die sehr bedenklich stimmt. — Die Linke wieder bewilligungsfreudig. — Die Gaveg als kommunistisches Agitationsmittelchen. — Das Versorgungshaus braucht bald Erweiterung. — Man hat sich bei der staubfreien Müllabfuhr zu viel vorgenommen. — Undurchführbare Erhöhung der Fürsorge-richtsätze beschlossen. — Das bishen getrenntes Baden hat's ihnen angetan.

Die Tyrannei der Linken.

Das Rathaus muß rot werden! So lautet seit Jahren die Wahlsparole der Linken. Wenn man die Verwaltung betrachtet — die Versorgungshausdebatte in der vorletzten Sitzung hatte als Hintergrund die städtische Bedeutung des „zweiten Oberbürgermeisters“ — sieht man, wie weit die rote Macht geht. Sie geht sogar so weit, daß man schon bald nach dem Sturm der Staatsstempel fühlbar Neubewilligungen beschließt! Es waren über 100 000 Mark gestern, die heute zu 140 000 Mark geworden wären. Und dabei ist der Etat noch nicht einmal genehmigt. Aber was stört sich die Linke lange an Finanzsorgen. Nach uns die Schuld, dann kommt die Weltrevolution! Herr Höltestamp hatte die den „Bürgerlichen“ den Atem verschlagende Kühnheit, für nächstes Jahr allen Ertrages eine Erweiterung des Versorgungshauses anzufordern. Und dabei ist der Wohlfahrtsrat bereits wieder im vorigen Monat — im Sommer! — überschritten worden. Auf das Jahr umgerechnet würde das 300 000 Mark ausmachen. Die Sozialdemokraten konnten sich den Spatz leisten, nach ellenlanger Debatte über die Schulgeldderhöhung der höheren Schulen, nachdem sie erklärt hatten: Wir stimmen der Vorlage zu, trotzdem für die Vertagung zu stimmen und damit die ganze Arbeit umsonst getan sein zu lassen. Man kann sich die Heftigkeit, mit der einige Stadtverordnete des Zentrums den führenden Vertretern der S. P. D. ihr kindisches unfähiges Verhalten vorstellten, vorstellen. Man hatte aber gerade wieder durch Fehlen von Stadtverordneten die Majorität. Die für links und rechts stimmende Zusammenfassung des Stadtparlamentes ist eben ein Zustand, der ein gradliniges Arbeiten in der Kommunalpolitik fast unmöglich macht. Fällt es einem unglücklichen Kantonsrat der Rechten dann noch ein, mit der Linken zu stimmen, so gibt es die tollsten Dinge. So geschah es gestern mit der Erhöhung der Fürsorgegerichtssätze um 25 Prozent. Rosa-Jünger kamen mit dem Antrag, nach dem Motto: Daß den „Kapitalisten“ zahlen! Die Sozialdemokratie sagte ja — und alles Reden des verantwortlichen Finanzbeamten von der staatspolitischen und finanziellen Tragweite war umsonst. Man beschloß die Erhöhung, als ob man von allen guten Geistern der Verantwortung verlassen wäre. Es wäre ja so schön, wenn wir den Bedürftigen mehr Unterstützung geben könnten, aber es ist ein alter Satz, daß niemand mehr geben kann, als er hat. Nur bei der Linken ist es anders, da gibt man, weil man den andern, den „Bürgerlichen“ noch etwas mehr auspressen kann. Wenn aber die ganze Stadt, der Etat, die Finanzkraft, das Ansehen darüber zusammenbricht, man kümmert sich nicht darum. Man kümmert sich auch nicht darum, daß Herne, soweit uns bis jetzt bekannt ist, die höchsten Steuerlasten in ganz Deutschland hat und man bald mit Fingern auf es zeigen wird, wenn es nicht die Sparlosigkeit bis zum Geiß treibt. Rund 50 000 Mark würde wohl die Durchführung der Erhöhung der Fürsorgegerichtssätze kosten, 54 000 Mark bewilligte man sonst noch, 40 000 Mark für die Müllabfuhr gingen zufließen — es war ein Stadtverordneter links verschunden und einer rechts dazu gekommen — der Linken an der Nase vorbei. Wenigstens gestern. Sonst wären es rund 140 000 Mark geworden. Die Erhöhung der Fürsorgegerichtssätze wird der Magistrat wohl nicht durchführen, er ist nicht so rot und hat etwas mehr Verantwortung.

Wie rot auch kulturell die Dinge sich ansehen, ging daraus hervor, daß man auch noch die paar Stunden nehmen wollte, wo im Sommerbad getrenntes Baden stattfindet. Die Kommunisten kamen damit und die Sozialdemokraten waren grundätzlich ebenfalls für reinen „Familienbetrieb“. Die leiblichen Vermählungen für unzureichende Menschen, das gilt ihnen nichts. Sie haben ihre „fortschrittlichen“ Theorien darüber. Man braucht aber doch nur einmal eine halbe Stunde Stuben zu machen im Sommerbad, um zu wissen, wie viele dort nur ihr „Anschauungsweisen“ erweitern wollen.

Daß allerdings die linken Genossen keine Brüder in allem sind, ging aus der Gavegdebatte hervor. Die Kommunisten wollten aus den Angriffen gegen die Gaveg — nachdem die andern die Arbeit getan — das parteipolitische Kapital schlagen, wollten gleichzeitig mit dem Schimpfen über den imperialistischen Krieg, den sie scheinbar mit Stillschließungen schlagen wollen, die Augen vom Dien ablenken, die Sozialdemokraten wollten sich mit Recht solche Heuchelei nicht gefallen lassen. Sie sollten aber objektiv genug sein, zuzugeben, daß auch andere Leute und vielleicht noch früher als die Sozialdemokratie sich für die geschädigte und gequälte Bevölkerung eingesetzt haben.

Die gestrige Sitzung war so trotz der fürchterlichen Hitze ein Kampftag ersten Ranges. Es war eine Rede und Kriegsluft aufeinander. Das bezeugte schon das dreierlei Stünde dauernde Vorgeplänkel über zwei Dringlichkeitsanträge und drei An-

fragen, bevor die eigentliche Sitzung begann. Und dann kam der intolerante und nur durch ein gutes Geschick günstig gependete Kampf um ein neues Mitglied in der Stadtschuldeputation — beim Voten hat die Linke nun einmal Recht —, ferner das erfolglose Ringen um die Verabschiedung der Schulgeldderhöhung der höheren Schulen, Herrn Kuhns geschmacklose Angriffe gegen die Söbinger Polizeibeamten, das heftige Kapitel des Stellenplans, das den Stadtschulrat eine Sondergruppe einbrachte, die Mitteilung von der Verlegung des Katasteramtes, des Heimatmuseums und der städt. Bücherei ins alte Amtsgericht, der Streit um den Verzug der Falschule, die debattierte Reuanlage einer Straße für 22 000 Mark und mit Erbitterung die Frage des 2. Kruppwagen, der Mehr-

Sitzungsverlauf.

Als um 4.45 Uhr Stadtverordnetenvorsteher M. i. chel die Sitzung eröffnet, fehlten neun Stadtverordnete. Auf den Tribünen ist noch nicht ein Duzend Zuhörer anwesend. Es liegen zwei Dringlichkeitsanträge der kommunistischen Fraktion vor. Der erste verlangt sofortige Aufhebung der getrennten Badezeiten im Sommerbad. Der zweite zielt auf allgemeine Erhöhung der Unterhaltungsrichtsätze in der Fürsorge um 25 Prozent hin.

Stadtv. Unger (Kom.) begründet den letzteren Antrag mit den enorm geliegenen Lebenshaltungskosten. Da die Linke mit einer Stimme in der Mehrheit ist, wird die Dringlichkeit mit 20 zu 19 Stimmen angenommen.

Weiter liegen vor die aus der vorigen Sitzung stammende Anfrage der Herne Mittelstandsvereingung, ob es wahr sei, daß das Versorgungshaus junge Leute in volle Beschäftigung aufgenommen habe, um den Betrieb rentabler zu gestalten, und so das Galtwirtschaftsgebiet schädliche, ferner eine Anfrage der kommunistischen Fraktion, warum noch keine Vorlage betr. der kommunistischen Wohlfahrtsauschüsse gemacht sei, nachdem der Wohlfahrtsauschuss darüber schon vor längerer Zeit Beschluß gefaßt habe. Eine dritte Anfrage, gleichfalls von der kommunistischen Fraktion, wünscht Auskunft darüber, ob es wahr sei, daß bei den Verhandlungen vor dem Bezirksauschuss über die Genehmigung der Gaveg Oberbürgermeister Täger von Herrn Generaldirektor Böttig abfällig behandelt worden sei. Herr Böttig soll auf eine Anfrage gelangt haben, er sei bereit, die Antwort „von hinten“ zu erteilen.

Das Versorgungshaus zu klein?

Beigeordneter Höltestamp äußert sich zur Frage des Versorgungshauses. Das Haus diene verschiedenen Zwecken. Bei reiblicher Ausnutzung können insgesamt 180 Personen untergebracht werden. Es seien vorhanden ein Borag für kriminelle und von der Polizei aufgegriffene Mädchen und Frauen —, dann eine Station für uneheliche Mütter und eine Abteilung für unrentable Frauen, sowie für alle Frauen mit Kindern, die ohne Wohnung sind. Augenblicklich sei das Haus mit weit über 100 Personen belegt. Der Monat Juni wies 3050 Flüchtige auf. Wenn der Winter komme, werde die Belegung noch stärker werden. Er sei der festen Überzeugung, daß bereits im nächsten Jahre eine Erweiterung des Versorgungshauses notwendig sein werde. Wenn die Sachen mit den Räumungsurteilen für ihre Werkschüler erfüllt machten, werde man eine große Zahl Invaliden aufnehmen müssen. Es sei unbedingt notwendig, für solche Leute recht bald Wohnungen zu schaffen, und zwar Wohnungen, die auch bezahlt werden könnten. Unter solchen Verhältnissen denke man im Versorgungshaus gar nicht daran, Leute in Kost und Logis zu nehmen, um dem Galtwirtschaftsgebiet Konkurrenz zu machen. An die Einrichtung von Ledigenheimen könne die Stadtverwaltung vorläufig nicht denken.

Stadtv. Böing (H. M.) ist mit der Antwort nicht zufrieden. Beigeordneter Höltestamp ergänzt deshalb seine Ausführungen noch dahin, es komme wohl leicht einmal im Monat vor, daß Durchreisende einmal im Versorgungshaus ein Mittag- oder Abendessen erhielten. Wenn Herr Böing die Volksspeisung meine, so handele es sich hier um im Etat festgelegte Speisungen an Bedürftige für 20 Pfennig das Essen, woran heute noch etwa 150 Personen teilnahmen. Die Speisung erfolge aber in der Rathaus-Baracke, allerdings trage man sich mit dem Gedanken, sie ins Versorgungshaus herüberzunehmen. Daß übrigens die Zahl der Durchreisenden sehr groß sei, gehe daraus hervor, daß in den beiden letzten Jahren insgesamt 13 000 Personen Obdach gesucht worden sei.

Zur Anfrage der kommunistischen Fraktion betr. der kommunistischen Wohlfahrtsauschüsse, gert bemerkt Beigeordneter Höltestamp, daß diese Angelegenheit dem Magistrat erst in seiner letzten

Ansicht von Mülltonnen und der Erhöhung der Müllabfuhrgebühren. 40 000 Mark sollte der Spatz kosten, der wie Herr Weiß richtig und zur allgemeinen Verblüffung nachwies, wieder einmal auf einem Fehler beruhe, den man nämlich dadurch gemacht hatte, daß man den Bereich der staubfreien Müllabfuhr zu groß gezogen hatte. Zahl u. unablässig kämpfte Baurat Knoll um die Vorlage. Stimmt es, daß der Kruppwagen schon längst bestellt ist und zwar in Bochum? Die Müllgeschichte, es wurde einem über vom Zuhörer, man bedachte, soviel Müll und soviel Hitze, wurde glücklicherweise noch einmal vertagt, trotzdem die Linke, auch die Sozialdemokratie, auch dieses Geld bewilligen wollte. Dann folgte die Sommerbadgeschichte und der oben behandelte große Eklat um die Erhöhung der Fürsorgegerichtssätze.

Es war ein heißer Tag gestern. Es kann einem heiß und bange um Herne werden.

Sitzung vorgelesen habe. Er nehme an, daß die Vorlage in der nächsten Stadtverordnetenversammlung auf der Tagesordnung stehen werde. Es komme öfter vor, daß nicht dringende Angelegenheiten etwas mehr Zeit beanspruchten.

Stadtv. Unger (Kom.) nennt das „Unzuverlässigkeit der Verwaltung“.

Hat Herr Böttig sich verkehrt benommen?

Zu der die Gaveg betreffenden Anfrage erklärt Oberbürgermeister Täger, die Verhandlungen in Arnsberg mit Herrn Generaldirektor Böttig hätten in keiner Weise eine ungewöhnliche Form gehabt. Er habe wohl Herrn Böttig drei Fragen gestellt, worauf Herr Böttig gelacht habe, er wolle sie nicht der Reihe nach, sondern von hinten (angefangen) beantworten. (Gelächter. Zuruf: Reinfall.)

Stadtv. Kuh (Kom.) legt in längerer Ausführung dar, daß die Industrie auch den Kommunalverwaltungen gegenüber ihren Herrenstandpunkt aufrecht erhalte. Insofern sei allerdings die Verhandlung in Arnsberg „nicht ungewöhnlich“ in der Form gemeint. Herr Böttig habe sich dort so benommen, als hätte er allein zu sagen. Praktisch sei der Erfolg auch gewesen, daß die Industrie ihren Standpunkt durchgesetzt habe. Die Prüfung durch das städtische Institut könne noch zwei Jahre auf sich warten lassen. Der Redner verbreitet sich dann in großen Worten über Herstellung chemischer Gase und den „imperialistischen Krieg“, die Kriegsgewalt sei sehr groß (Zuruf: Zwischen China und Rußland).

Oberbürgermeister Täger: Ich stelle ausdrücklich fest, daß Herr Böttig sich in Arnsberg nicht in einer verkehrenden und das Ansehen der Kommunalverwaltung mitschleudenden Form benommen hat. Das Ergebnis und die Art der Verhandlungen gab den Eindruck, daß der Bezirksauschuss den besten Willen hat, sich ein objektives Bild zu verschaffen.

Stadtv. Ellerfeld (H. M.) bekräftigt die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters. Die kommunistische Fraktion renne mit ihrer Anfrage nur offene Türen ein.

Stadtv. Roethe (Soj.), der wie der Vorredner bei den Verhandlungen in Arnsberg anwesend war, unterbreicht die Ausführungen des Oberbürgermeisters und hält den Kommunisten vor, sie hätten ein ganzes Jahr lang auch nicht das Geringste in dem Gastrieg unternehmen. Erst jetzt merken sie, daß daraus propagandistisches Kapital für die Partei zu schlagen sei. Es sei doch zweifellos ein Erfolg gemeint, daß die Genehmigung nicht erteilt worden sei. (Seine Ausführungen werden fortgesetzt durch Zwischenrufe der Kommunisten unterbrochen.)

Stadtv. Plümpe (H. M.) meint mit Recht, es habe keinen Zweck, sich hier um diese Angelegenheit zu streiten, die Bevölkerung, die Stadtverwaltung, und die Stadtverordneten hätten ihre Schuldigkeit getan.

Nachdem Stadtv. Ellerfeld noch mitgeteilt hat, daß medizinische Untersuchungen bereits stattgefunden haben und Stadtv. Nießen darauf hingewiesen hat, daß fast alle Parteien sich mit der Gasfrage beschäftigt hätten, wobei der sozialdemokratischen Fraktion das Hauptverdienst zufalle (Zuruf Unger: Sehen Sie sich auf die andere Seite!) kann endlich nach 4 Stunden in die Tagesordnung eingetreten werden.

Die Tagesordnung.

Punkt 1: Kenntnisnahme von dem Jahresbericht der Hafenbetriebsgesellschaft Wanne-Herne für das Geschäftsjahr 1928.

Der Bericht ist den Stadtverordneten gedruckt zur Kenntnis vorzulegen. Wir haben ihn auch im wesentlichen bereits veröffentlicht.

Stadtv. Nießen (Dem.) weist darauf hin, daß sich eine Dividende von 10 Prozent zwar sehr schön anhöre, in Wirklichkeit die Verjüngung unleres Kapitals nur 3 Prozent betrage. Eine Ausschüttung der Zinsen werde wahrscheinlich nicht erfolgen und dabei

hätten wir 60 000 Mark dafür in den Etat eingelegt. Der Redner wünscht auch Aufklärung darüber, ob der Jahresbericht der Stadtverwaltung nicht zur Berichtigung komme.

Oberbürgermeister Täger erwidert, daß die 10 Prozent nur vom Stammkapital (2 Millionen) gezahlt würden. Der Anteil Hernes (3/10 = 60 000 Mark) werde wohl, und zwar in Raten ausbezahlt. Die Verjüngung der sonstigen Kapitalien finde allerdings nicht statt, weil es sich dabei um eine Aufwertung handele, die für Herne nur durch ein Abkommen zwischen Wanne und Herne zu 100 Prozent erfolge. Auf die Verjüngung dieser Kapitalien sei daher verzichtet worden, um die Rentabilität nicht zu gefährden.

Punkt 2: Erziehung für die durch Los ausgegliederten Aufschichtsratsmitglieder der Hafenbetriebsgesellschaft Wanne-Herne.

Die ausgeschiedenen Stadträte Kette und Haf. sind werden einstimmig wiedergewählt.

Punkt 3: Wahl eines Mitgliedes in die Stadtschuldeputation.

Die evangelische Elternvereinigung hatte den weggezogenen Stadtverordneten Biedke entlehnt. Sie schlägt an dessen Stelle den Bürobeamten Schübel vor. Trotz der Klarheit der Situation ist eine Einigung im Wahlauschuss nicht erfolgt. Die H. M. hat den evangelischen Schneidermeister Kamfmeier vorgeschlagen. Die kommunistische Fraktion den Herrn Bauer, Schödeburgstraße. Der Berichterstatter Stadtv. Müller (B. M.), tritt entschieden für den ersten Vorschlag ein.

Stadtv. Kuh (Kom.) weist darauf hin, daß man beim Ausschreiben eines Kommunisten aus dem Grundvermögenssteuer-Ausschuss trotz seines Bräuteres doch nicht einen Kommunisten wiedergewählt habe.

Stadtv. Böing (H. M.) erklärt, seine Fraktion bezwecke mit dem Vorschlag nur eine Vertretung auch seiner Partei in der Stadtschuldeputation. Um aber eine Zersplitterung zu vermeiden, ziehe sie ihren Vorschlag zurück.

Auf Antrag des Stadtv. Dr. Höltschen erfolgt geheime Wahl, die — es haben sich mittlerweile noch zwei der fehlenden Stadtverordneten eingefunden — 20 Stimmen für Schübel und 20 für Bauer ergibt, während 1 Zettel unbeschrieben ist. Das Los, das Herr Weiß zieht, entscheidet für Schübel.

Die höheren Schulgelber. — Viel Mühe umsonst.

Punkt 4: Erlass einer neuen Schulgeldderordnung für die höheren Lehranstalten der Stadt Herne.

Die Berichterstatterin Frau Weill begründet die Vorlage einer neuen Ordnung damit, daß die heutige von 1911 stammende veraltet sei, auch hätten viele Änderungen und Zufüge eine Neuauflage notwendig gemacht. Mit Ausnahme von § 7 sei bereits nach der neuen Ordnung verfahren worden. Der § 7 lautet: „Bei der Gewährung von Gehaltssteigerungen werden solche Kinder gezahlt, die eine im Deutschen Reich belegene öffentliche oder private mittlere, höhere, Fach- oder Hochschule besuchen, gleichgültig, ob das erste Kind Schulgeldbefreiung oder Schulgeldermäßigung genießt. Für die Entscheidung, ob ein Kind als erstes, zweites usw. zu gelten hat, ist das Lebensalter maßgebend. Die Gehaltssteigerung ist nicht zu gewähren, wenn der Erziehungsberechtigte ein Einkommen bezieht, das den Einzelgehältern der staatlichen Bildungsordnung entspricht. Sie kann aber auch dann nicht gewährt werden, wenn die Schule offensichtlich vorhandene Mängel an der Schulleistung des betreffenden Kindes feststellt.“

In der Debatte weist Frau Weill darauf hin, daß in den Schulausschüssen der Beschluß gefaßt worden sei, daß in Zukunft freierwerbende Begabtenstellen wieder anderweitig vergeben werden könnten. Sie vermisst etwas Derartiges in der neuen Schulgeldderordnung und schlägt für den § 10 einen entsprechenden Zusatz vor.

Stadtv. Nießen (Dem.) bittet, bei Zahlungsläufigkeit des Vaters keine für die Kinder unbillige Härte durch Zeugnisverweigerung anzuwenden.

Stadtv. Reuter (Kom.) kommt mit dem alten Antrag wieder, das Schulgeld nach dem Einkommen zu staffeln, daß bei Einkommen über 600 Mark der kommunale Zuschuß fortfällt.

Stadtv. Dr. Löbenstein (Soj.) fordert ebenfalls Staffelform des Schulgeldes nach dem Einkommen und wünscht eine Aufstellung darüber, wie sich die Schüler bzw. ihre Väter prozentual auf die einzelnen Berufsgruppen verteilen und wieviel Eltern mehr als 600 Mark monatliches Einkommen beziehen.

Stadtv. Kuh (Kom.) regt an, wenn der Nachweis nicht sofort erbracht werden könne, den Punkt zu vertagen.

Oberbürgermeister Täger teilt mit, daß eine derartige Statistik schon aufgemacht sei. Er habe sie nur im Augenblick nicht bei der Hand. Einer Staffelform des Schulgeldes nach dem Einkommen ständen die allergrößten Bedenken entgegen. Andere Städte hätten damit Schiffbruch erlitten. Er bittet, unter allen Umständen von der Vertagung abzusehen. Er selbst

Im Saison-Ausverkauf nur zu Unglaublich billig können Sie jetzt kaufen! Pottbrock!

1 Posten Damenschuhe 3⁹⁵
moderne Formen und Farben, mit Spange . . . von
1 Posten Kinderstiefel 95⁵
..... von

Schuhhaus Pottbrock Herne
Bahnhofstr. 74
Das größte Schuhhaus mit der größten Auswahl.

1 Posten Herrenstiefel 9⁷⁵
Original-Goodyear-Welt
Rest- u. Einzelpaare 75⁰
auf Extratschen ausgelegt . . . bis zu herabgesetzt

schlägt vor, im § 1 statt „Für jedes auswärtige Kind wird ein Schulgeld von 250 Mark jährlich erhoben“ zu setzen „für auswärtige Kinder...“ Es müsse nämlich nach ministerieller Bestimmung auch auswärtigen Kindern die Möglichkeit von Schulgeldermäßigung gegeben werden.

Stadto. Dr. Hoischen (Zentr.) macht darauf aufmerksam, daß eine Stillestellung schon in der Form vorliegt, daß Schulgeld über den höchsten Satz hinaus zu stellen. Es lägen bereits eine Reihe von Gerichtsentscheidungen in dieser Hinsicht vor. Eine Stillestellung nach dem Einkommen sei auch deshalb bedenklich, weil oft das Einkommen eines Vaters nicht objektiv feststellbar sei.

Stadto. Jbing (S. M.) ist für Streichung der Bestimmungen über die Verweigerung des Zeugnisses bei Ausbleiben der Schulgeldzahlung.

Oberbürgermeister Täger bittet dringend, der Verwaltung dieses Druckmittels nicht vorzuenthalten gegenüber böswilligen Vätern.

Stadto. Weiß (Zentr.) meint, man solle es des graulichen Spiels genug sein lassen. Bei allzustarker Heranziehung der höchsten Einkommen würden diese Väter ihre Kinder mit dem Auto zu einer auswärtigen Anstalt fahren lassen. Dann wären die hiesigen höheren Schulen Armelehren.

Oberbürgermeister Täger teilt mit, daß der Satz von 200 Mark Höchstmaß und vom Ministerium vorgeschrieben sei. Man dürfe nicht über ihn hinausgehen.

Unter dieser Voraussetzung erklärt sich die sog. Fraktion mit dem Entwurf einverstanden. Die kom. Fraktion verlangt allerdings einen Nachweis darüber, daß die Mittelstellung des Oberbürgermeisters zu treffe.

Bei der Abstimmung über die Anträge auf textliche Änderungen und den Antrag des Stadtverordneten Reuter sowie den Verfassungsantrag des Stadtverordneten Kuhn, wird die Vertagung mit 21 zu 20 Stimmen zu einer Ueberrückung des Hauses angenommen.

Punkt 5: Zahlung einer Abfindung an die Söbinger Polizeibeamten für die bisher unentgeltlich gelieferte Uniform.

Die Söbinger Polizeibeamten erhielten früher außer dem Gehalt jährlich für 240 Mark Uniformstoffe. Der Magistrat beschloß am 1. 11. 1928, daß diese Beamten ihren Dienst in Zivil versehen sollten. Der Anspruch auf die dadurch verlorenen Zulagen ist zwar rechtlich zweifelhaft, doch hat das Gericht in Celle in einem solchen Falle den Beamten Recht gegeben. Die Söbinger Beamten haben einen Vergleichsorschlag auf Zahlung von 12 Mark monatlich gemacht, das macht 2448.— Mark jährlich, die für 2 Jahre nachzubewilligen sind.

Stadto. Kuhn (Rom.) erhebt heftige Angriffe gegen die Söbinger Beamten, sie hätten sich in früherer Zeit nicht bemüht und hätten die Zulagen nicht verdient.

Stadto. Ellerfiek tritt ihm energisch entgegen, der diese Belohnung in öffentlicher Sitzung ein starkes Stück nennt. Wenn etwas vorgekommen sein sollte, könne es sich nur um Ausnahmen gehandelt haben.

Oberbürgermeister Täger nimmt auch keine Beamten in Schutz. Er hat nicht über sie zu klagen. Ein evtl. Einzelfall dürfte nicht verallgemeinert werden. Aus einer Neuerung des Stadt. Hüggenberg (Rom.) daß die Söbinger Polizeibeamten sich bei der Aussperrung 1924 als Vertreter des Kapitals erwiesen hätten, erlieht man, worauf der kommunistische Angriff hinausläuft.

Die Vorlage wird darauf einstimmig angenommen.

Der Schatten des Stellenplanes.

Punkt 6: Einführung der Stadtschulrektoren.

Stadto. Dr. Hoischen (Ztr.) berichtet, daß die Stadtschulrektoren (20 Beamte), die bisher in Gruppe 6 waren, nicht richtig eingestellt seien. Die Vereinigung der rheinisch-westfälischen Städte habe sie in Gruppe 5 einzuführen beschloßen, doch auch diese Gruppe habe sich nicht als die richtige erwiesen. Man habe dann eine Regelung durch Zulagen versucht, doch jetzt beschloßen, eine besondere Gruppe 6a zu schaffen. Diese Regelung sei in Herne seit einiger Zeit durchgeführt worden. Die Verwaltung bitte daher außer der grundsätzlichen Neueinstellung, die bisher überbezogenen Beträge (4000 Mark) nachzubewilligen.

Stadto. Jbing (S. M.) erklärt, seine Fraktion sehe es lieber, wenn dieser Punkt vertagt würde, um mit dem Stellenplan zusammen geregelt zu werden.

Bürgermeister Meyerhoff: Was aus dem Stellenplan nicht, wissen wir alle noch nicht. Die Einführung der Stadtschulrektoren hat auch mit dem Stellenplan nichts zu tun. Sie war zwar mit dem Stellenplan verbunden worden und nur durch ein Versehen bei dessen Abrechnung mit den Akten weggelassen worden.

Für die Vertagung sind nur 4 Stimmen. Der Antrag der Verwaltung wird darauf mit allen Stimmen gegen die hiesige Mittelstandsvereinigung angenommen.

Punkt 7: Nachbewilligung von Mitteln für Neueinstellung von zwei Kraftwagenfahrern bei der Feuerwehr.

Die bisherigen Kräfte reichten nicht aus. Es mußten Ueberstunden im Uebermaß gemacht werden. Um die Schlagfertigkeit der Feuerwehr und der Krankenwagen zu sichern, war die Einstellung notwendig. Die rund 4000 M. jährlich werden bewilligt.

Punkt 8: Bewilligung von Mitteln für die Abhaltung der diesjährigen Verfassungsfeier.

Da die 10. Wiederkehr des Tages, an dem die deutsche Republik sich ihre Verfassung gab, besonders feierlich begangen werden soll, werden 880 M. beantragt.

Stadto. Reuter (Rom.) erklärt, daß seine Fraktion die Bewilligung des Geldes ablehne und hält einen Vortrag über das Thema: Was hat die Weimarer Verfassung der Arbeiterklasse gebracht? Zum Schluß müssen der 1. Mai in Berlin und das Konföderat erhalten, das dem Stadto. Nießen Veranlassung gibt, dem Redner zu sagen, daß es sich bei der Weimarer Verfassung um die Reichsverfassung handele und nicht um die preußische, zu der das Konföderat eine Ergänzung sei.

Die Vorlage wird daraufhin gegen die Stimmen der hiesigen Mittelstandsvereinigung und eines Teiles der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angenommen.

Seimatmuseum und Bücherei kommen ins alte Amtsgericht.

Punkt 9: Bewilligung eines Betrages für Umbauarbeiten im alten Amtsgerichtsgebäude.

Stadto. Nießen (Dem.) berichtet, daß über die Frage: „Wie sollen die freierwerbenden Räume am zweckmäßigsten ausgenutzt werden?“ die Meinungen in der zuständigen Kommission sehr geteilt waren. Eine Richtung wollte, daß die im ganzen Stadtgebiet verstreuten kleinen Büros wieder zusammengelegt würden, um die augenblicklich 28 000 M. betragenden Mieten zu sparen und aus Bequemlichkeitsgründen, sowie um den Wohnungsmarkt zu entlasten. Man sei schließlich zu einem Kompromiß gekommen, das alte Amtsgericht zu 1/2 der Räume an das Preußische Katasteramt und zu 1/2 an die Städtische Bücherei und das Seimatmuseum abzugeben. Das Katasteramt habe zuerst hohe Anforderungen (30 000 M.) gestellt. Die Baukommission habe aber die Offenhaltung beibehalten und nur für notwendige Reparaturen 10 800 M. bewilligt. — Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Punkt 10: Bewilligung von Mitteln für Umbauarbeiten im alten Finanzamtsgebäude.

ist von der Verwaltung zurückgezogen worden.

Punkt 11: Bewilligung von Mitteln für die Herstellung des Außenputzes an der Falschule.

Die Schule ist bei der Eingemeindung unterfertigt übernommen worden. Die Baudeputation hält im Interesse der Erhaltung des Gebäudes den Verputz für dringend erforderlich. Die Kosten betragen 8000 M. und sollen aus Anleihen genommen werden.

Stadto. Ellerfiek (S. M.) bittet um Ablehnung. Man wisse lamiel nicht, wo man Geld bekommen sollte. Es mache nichts aus, wenn mit dem Außenputz noch ein Jahr gewartet werde.

Stadto. Jbing (S. M.) wendet sich ebenfalls dagegen, daß immer wieder neue Ausgaben beschloßen werden sollen, und dabei sei der Etat nicht einmal von der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Stadto. Roethe (Soj.): Baurat Knöll und Baumeister Meier halten die Herstellung des fehlenden Verputzes für notwendig.

Stadto. Weiß (Zentr.) meint, der fromme Wunsch des Herrn Jbing, der Etat möge nicht genehmigt werden, werde nicht in Erfüllung gehen. Wenn man den Verputz jetzt nicht vornimmt, werde das dem Gebäude so schaden, daß im nächsten Jahre der Verputz noch teurer werde.

Stadto. Schmülling (Zentr.) wendet sich gegen die Andeutungen eines Redners, als sei die Schule im Galopp vor der Eingemeindung gebaut worden. Sie sei dringend notwendig gewesen, was daraus hervorgehe, daß sie bereits 1912 geplant gewesen sei. — Die Mittel werden daraufhin gegen die Stimmen der hiesigen Mittelstandsvereinigung und eines Teiles der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft bewilligt.

Punkt 12: Ausbau der geplanten Straße östlich des Rathenauplatzes.

Die Bauingenieurgesellschaft des G. Arbeiter- und Bürgervereins führt auf der Südseite Wohnungen auf. Die evangelische Gemeinde will in kürzester Zeit an der Nordseite ein Gemeindehaus errichten. Die 22 000

Mark, die aufzuwenden sind, sollen dem Straßenbaufonds entnommen werden und später von den Anliegern wieder heringeholt werden. Die Vorlage wird angenommen. Ebenso

Punkt 13: Bebauungsplan für das Gelände zwischen Bismarck-, Kaiser-, Schwen- und Moltkestraße.

dessen Aenderung durch die Nord-Süd-Bahn notwendig ist.

Eine große Mülldebatte.

Punkt 14: Beschaffung eines zweiten Krupp-Müllwagens.

Punkt 15: Beschaffung weiterer Mülltonnen.

Der neue Wagen ist notwendig, weil bei einem Verlegen des jetzigen die ganze Müllabfuhr ins Stocken gerät, weil außerdem bei dem jetzigen Wagenbestand die Arbeit nur mit Ueberstunden zu bewältigen ist und ferner von jetzt ab der Müll nach Recklinghausen-Süd gebracht werden muß, da der Regierungsverordnungspräsident die Verwendung des alten Müllplatzes am Grenzweg untersagt hat. Es sind allerdings Verhandlungen mit der Reichsbahn über die Benutzung des Recklinghäuser Teiches und mit der Jüdischen Friedhof der Große über die Benutzung des Sumpfgeländes am Bahnhof Bönning in Aussicht genommen, doch ist auch dann der Weg der Müllwagen zur Müllabfuhr sehr weit. Die Beschaffung weiterer Mülltonnen entspricht dem Wunsch der Söbinger Bevölkerung, die über eine zu geringe Zahl von Mülltonnen klagt. Auch sind Refektorien erforderlich.

Stadto. Nießen (Dem.) macht darauf aufmerksam, daß der Fuhrpark nur von den wenigen Haus- und Grundbesitzern getragen werde. Einrichtungen für die Allgemeinheit müßten auch auf breitere Schultern verteilt werden. Man stehe ja heute nahe daran, daß die Nebenkosten durch einen Hundertfuß auf die Mietgeschlagen würden. Die Vorlage verlange aber eine Erhöhung der Müllabfuhrgebühren und deshalb sei er gegen sie, weil er sich gegen jede Belastung des Grundbesitzes und der Mieterchaft wehre.

Stadto. Jbing (S. M.) stellt die Rationalisierung bei der Industrie der Rationalisierung bei der Verwaltung gegenüber. Die erste bewirke eine Verbilligung der Produktion, die zweite eine Verteuerung des Betriebes. Heute könne er der Linken sagen: „Bewilligen Sie lustig drauf los, denn er trete ja bezahlen.“ Das tue er jedoch nicht, denn er trete für sparsame Wirtschaftsführung der Verwaltung ein. Es gebe in Herne noch genug Möglichkeiten, den Schutz abzuladen, aber es fehle der gute Wille dazu.

Baurat Knöll widerlegt den Vorwurf gegen die verteuerte Rationalisierung. Wenn man heute noch Verbetriebe hätte, müßten die Gebühren noch viel höher sein. Gerade durch die Umstellung auf Motorbetrieb habe man Ersparnisse erzielt. Der hiesige Fuhrpark sei mit der billigsten. Die Jüdische Mont-Cenis habe für die Müllabfuhr in Söbingen 120 Mark je Zimmer gefordert. Herne habe es bisher für 110 getan und sicherlich nicht schlechter. Andere Städte mit staubfreier Müllabfuhr hätten, auf die Bevölkerungszahl umgerechnet, mehr Müllwagen als Herne. Die Baudeputation habe auf einer Rundfahrt Müllabfuhrgebühren ausfindig zu machen versucht. Die meisten seien aber wegen der Nähe von Häusern nicht in Frage gekommen.

Stadto. Weiß (Zentr.): Die Vorlage mit ihren 40 000 Mark Anforderungen liegt voraus, daß wir das Geld auch beschaffen können. Gewiß hätten wir heute bei Verbetriebe höhere Kosten, wenn wir die Müllabfuhr in so umfangreicher Weise wie heute ausgedehnt hätten. Aber das ist der Fehler, daß wir dem Kruppwagen ein viel zu großes Rezier zugewiesen haben. Es wäre besser gewesen, die staubfreie Müllabfuhr zuerst nur in Söbingen einzuführen. Wollen wir die Anschaffung des zweiten Kruppwagens vermeiden, dann müssen wir aus einem Teil der Stadt Herne die Mülltonnen wieder herausnehmen. Wenn auch die Aufwendungen aus dem Anschaffungsfonds gemacht werden, so besteht dieser doch nur rein buchmäßig. Das Geld muß doch beschafft werden. Wir müssen ernstlich prüfen, ob wir angesichts der finanziellen Auswirkung die Müllabfuhr in diesem Sinne durchführen können. Früher haben wir hinter manchen Häusern gemauerte und zugegebene Müllgruben gehabt, das ist auch jetzt möglich. Wir sind nicht gewillt, diese Bewilligungen mitzumachen.

Baurat Knöll hält eine Wiedereinschränkung der staubfreien Müllabfuhr für unzulässig, da sie zu unangenehmen Weiterungen führen würde (Wiederanschaffung von Mülltonnen usw.).

Stadto. Kuhn (Rom.) glaubt, daß die Umlegung der Nebenkosten auf die Mieter nicht viel bedeutet. Auf eine Bemerkung des Stadtverordneten Hüggenberg (Rom.), Mont-Cenis habe den Müll als Bergwerksgewinn verwendet, was für den Bergmann doch

höchstlich eine sehr unappetitliche und ungeliebte Angelegenheit gewesen sei, betont Stadto. Ellerfiek (S. M.), daß das ein Märchen sei. Wenn Baurat Knöll unter den Städten mit staubfreier Müllabfuhr, die mehr Müllwagen haben als Herne, Caltrop-Raueg anführe, so habe er darauf zu sagen, daß Caltrop-Raueg noch gar keine staubfreie Müllabfuhr habe!!! Wenn den Söbinger die Möglichkeit gegeben wäre, die Müllabfuhr durch Mont-Cenis wieder einführen, so würde man gerne danach greifen. Er richtet drei Fragen an die Verwaltung: 1. Wird beabsichtigt, in Söbingen die staubfreie Müllabfuhr noch weiter auszudehnen? 2. Wann tritt die Erhöhung der Beiträge in Kraft? 3. Wird die Verwaltung jetzt die Hundertfüße feststellen?

Stadto. Meier (B. U.) berichtet über die Verhandlungen der Baudeputation und hält auf Grund ihrer die Vorlage für unumgänglich und zweckmäßig. Die neue Anordnung des Herrn Weiß erfordere allerdings eine neue Beratung in der Baudeputation, weshalb er beantragt, die Vorlage an die Baudeputation zu verweisen. Dem widerspricht Baurat Knöll. Er verspreche sich nichts davon. Man habe die Angelegenheit nach allen Richtungen hin geprüft. Herrn Ellerfiek antwortet er, es sei nicht beabsichtigt, die Müllabfuhr noch weiter auszudehnen. Die Erhöhung der Müllabfuhrgebühren werde mit dem Tage der Genehmigung durch den Bezirksausschuß in Kraft treten.

Stadto. Hilge (Soj.) widerspricht den Anregungen des Herrn Weiß, während Stadto. Koppenberg (S. M.) sie begrüßt. Er verbreitet sich des längeren über die Frage der Schutzplätze. Man habe die alte weisfällige Eisenbahn beiderseits der Kaiserstraße zugestrichen, ohne daß die Anwohner sich dagegen gewehrt hätten. Zwischen Bismarck- und Moltkestraße nach der v. d. Heydstraße habe zu gebe es ein großes Sumpfgelände, das aufgeführt werden könne und nach Auftragung von Muttererde zu einem herrlichen Grünlande gestaltet werden könne. Auch nach Strunkede zu gebe es ein solches Gebiet. Man solle nur einmal ernsthaft an Harpen herantreten.

Baurat Knöll teilt mit, daß die Baudeputation das Gelände an der Moltkestraße schon wegen der Nähe von Wohnungen für ungeeignet gehalten habe. Bei der Abstimmung wird der Verfassungsantrag mit 21 Stimmen der Rechten gegen 20 der Linken angenommen. Das Ersuchen ist darüber sehr groß, ob Stadto. Kuhn (Rom.) Nachprüfung des Abstimmungsergebnisses verlangt. Da aber im Laufe der Sitzung auf der linken Seite ein Stadtverordneter weggelassen und auf der rechten Seite einer hinzugekommen ist, erklärt sich die Verschiebung des Mehrheitsverhältnisses.

Mit der Vertagung ist auch der

Punkt 16: Erhöhung der Müllabfuhrgebühren hinfällig geworden. Der

Punkt 17: Erhöhung der Straßenreinigungsbeiträge

ist von der Verwaltung zurückgezogen worden.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nachdem die Presse wegen der vorgerückten Stunde die Sitzung verlassen hat, werden die beiden Dringlichkeitsanträge der kom. Fraktion verhandelt. Der Antrag, die

getrennten Badeseiten aufzuheben,

führt zu einer langen Debatte zwischen der Linken und dem Zentrum (Fräul. Weiß), die damit endet, daß Stadto. Weiß beantragt, die Angelegenheit dem Magistrat zur Erledigung zu überweisen, weil sie nicht zur Zuständigkeit der Verammlung gehöre, und dieser Antrag angenommen wird.

Für Forderung, die

erklärt Bürgermeister Meyerhoff, daß dieser Antrag zwei Seiten habe, eine für Forderung und eine finanzielle. Die Sache würden von der Vereinigung der Bezirksratgeberorgane festgelegt, der ein Antrag auf Erhöhung vorliege. Herne könne nicht aus der Reihe tanzen. Nach der finanziellen Seite sei zu betonen, daß der Wohlfahrtsrat sich in den ersten beiden Monaten entsprechend entwickelt habe, daß aber im letzten Monat eine Ueberrückung eingetreten sei, die auf das Jahr umgerechnet, 300 000 Mark ergeben würde. Weitere Bewilligungen könnten nur bei gleichzeitiger Erledigung der Deckungsfrage vorgenommen werden. Er bittet um Ablehnung.

Trotzdem wird der kom. Antrag mit den Stimmen der Linken gegen die Rechte angenommen, weil Stadto. Monsta (B. U.) mit der Linken stimmt. Der Magistrat wird diesen Beschluß aber sicherlich nicht durchführen!

Schluß der Sitzung 8,20 Uhr.

Nach Renovierung unserer Ausstellungs-räume und Vergrößerung unserer Lager

Sämtliche Preise bedeutend herabgesetzt!
Jetzt kaufen, heißt Geld sparen!

Küche „Rosi“
bestehend aus:
1 Büfett
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle
1 Handtuchhalter
Sonderpreis Mk. **245.-**

Küche „Else“
neueste Form:
1 Büfett, 170 cm breit, mit
Kühlschrank
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle
1 Handtuchhalter
Sonderpreis Mk. **485.-**

Schlafzimmer
Ritzsche
bestehend aus:
1 Kleiderschrank, 3 Tür. mit
Spiegel
1 Waschkommode, Spiegel
und K.-Marmor
2 Konsolen mit K.-Marmor
2 Bettstellen
2 Patent-Matratzen
2 Stühle
1 Handtuchhalter
Sonderpreis Mk. **425.-**

Schlafzimmer
birkelack, voll abgesperrt
bestehend aus:
1 Kleiderschrank m. Innen-
spiegel
1 Waschkommode mit
Spiegel u. eicentem Marmor
2 Konsolen mit Kristallglas-
platten
2 Bettstellen
2 Patent-Matratzen
2 Stühle mit Polster
1 Handtuchhalter
Sonderpreis Mk. **590.-**

Schlafzimmer
echt Eiche, voll abgesperrt
bestehend aus:
1 Kleiderschrank m. Innen-
spiegel
1 Waschkommode mit
Spiegel
2 Konsolen
2 Bettstellen
2 Patent-Matratzen
2 Stühle mit Polster
1 Handtuchhalter
Sonderpreis Mk. **625.-**

Speisezimmer
echt Eiche
elegante Ausstattung
alles voll abgesperrt
bestehend aus:
1 Büfett
1 Credenz
Sonderpreis Mk. **495.-**

Teilzahlung gestattet!
Lieferung frei Haus

Beachten Sie unsere Fenster-Ausstellung.

Möbelhaus Wollstein Herne

Bahnstraße 28

Turnen * Sport * Spiel

Verbandsmeisterschaften der D. S. K. Sportfreunde 19.

Etwa 30 Teilnehmer stellten sich um 11 Uhr dem Kampfsport. Auf dem Sportplatz am Stamm herrschte den ganzen Tag bei herrlichem Wetter ein fröhliches Treiben. Vormittags wurden Kämpfe im Fünf- und Dreikampf ausgetragen. Nachmittags nahen die Teilnehmer ihre Kräfte am Speer, Diskus, an der Kugel und im 100-Meter-Lauf. Da in der Abteilungszeit seit etwa 4 Wochen in den obengenannten Sportarten trainiert wird, so sind in der kurzen Zeit doch annehmbare Leistungen erzielt worden. Nachstehend die Ergebnisse:

Fünfkampf der Senioren: 1. W. Wehler 192 P. (Vereinsmeister), 2. J. Wien 146 P., 3. H. Koniginzki 124 P.
Dreikampf Jugend 1: 1. P. Jahn 126 P., 2. W. Dünnewald 99 P., 3. F. Venters 83 P.
Dreikampf Jugend 2: 1. A. Kühn 82½ P., 2. J. Teske 65 P., 3. J. Kampa 60½ P.
Dreikampf Schüler 1: 1. J. Ortman 66 P., 2. G. Meertötter 64 P., 3. W. Manjura 48 P.
Dreikampf Schüler 2: 1. J. Meyer 44 P., 2. J. Merten 38 P., 3. J. Steuer.

Einzelsportkämpfe.

100-Meter-Lauf: 1. J. Wien 12,3 Sek., 2. P. Jahn 12,5 Sek., 3. W. Wehler 12,7 Sek.
200-Meter-Lauf: 1. J. Wien 24,02 Sek., 2. W. Wehler 24,07 Sek., 3. F. Venters 24,08 Sek.
400-Meter-Lauf: 1. J. Wien 67 Sek., 2. Dünnewald, 3. J. Kraemer.
800-Meter-Lauf: 1. H. Koniginzki 2,41 Min., 2. W. Wehler 2,45 Min., 3. W. Dünnewald 2,53 Min.
3000-Meter-Lauf: 1. H. Koniginzki 10,21,2 Min., 2. Grotz 13,27 Min.
Weißsprung: 1. P. Jahn 4,95 Meter, 2. W. Wehler 4,80 Meter.
Hochsprung: 1. P. Jahn 1,50 Meter, 2. J. Kraemer 1,45 Meter, 3. H. Koniginzki 1,45 Meter.
Kugelfliegen: 1. W. Wehler 7,37 Meter, 2. J. Wien 7,06 Meter, 3. H. Meyer 6,92 Meter.
Diskus: W. Wehler 19,90 Meter, 2. H. Koniginzki 19,55 Meter, 3. J. Wien 17,80 Meter.
Speer: 1. W. Wehler 27,80 Meter, 2. H. Meyer 26,00 Meter, 3. H. Koniginzki 25,70 Meter.

Abends um 7 Uhr verammelten sich sämtliche Teilnehmer mit ihren Angehörigen zu einer Feier im Jugendlokal. Die Sieger erhielten Kränze und Straußen. Die rührige Theaterabteilung spielte das Stück „Sei getreu und wahr“, das allen sehr gut gefiel, ebenfalls gefielen die schönen Konzerte des Streichorchesters.

Kalenvertmeisterschaften.

Berichtigung.

An der Siegerliste sind einzelne Fehler unterlaufen und einzelne Ergebnisse können erst nachträglich gebracht werden.

A-Klasse.

100-Meter-Lauf. 1. Sieger Wilczel, Polzei, 11,3 Sekunden.
Kugelfliegen.

1. Krüger, Westfalia, 10,85 Meter.
2. Wilczel, Polzei, 10,17 Meter.

400-Meter-Lauf.

1. Wilczel, Polzei, 54 Sekunden.
B-Klasse (Fußball über 18 Jahre).

400-Meter-Lauf.

1. Hans, Herber, Polzei.
2. Klein, Westfalia.

C-Klasse.

100-Meter-Lauf.

1. Drechsler, Polzei.
2. Bollberg, Polzei.

Kugelfliegen.

1. Drechsler, Polzei, 9,26 Meter.
2. Bollberg, Polzei, 9,17 Meter.

3. Baetz, Polzei, 8,82 Meter.

Weißsprung.

1. Bollberg, Polzei, 6,17 Meter. !!
Handball (Zielwerfen).

1. Wilczel, Polzei.
2. Bollberg, Polzei.
3. Hans, Polzei.

4. Gau-Gruppen-Schmittfest in Eistrop.

Siegreiche Herne Turner.

Von dem am Sonntag, in Eistrop stattgefundenen Gaugruppen-Schmittfest zwischen den Vereinen des Hellweg-Märkischen, des Münsterländer- und des Enischer-Ruhr-Gaues konnten folgende Herne Turner erfolgreich zurückkehren:

Oberstufe.

100-Meter-Brustschwimmen.
1. Sieger Alfred Heffe jr., Turnvereinigung Herne 1873.

Deutsche Jugendkraft

Mit der Deutschen Jugendkraft zum „Drel“ Teil in Prag.

Ausblick über die 1. Katholische Sportinternationale. — Der „Drel“, sein Ziel und Arbeitsprogramm. — Höhepunkte. — Festzug. — Trachtenschau. — Empfänge.

Wir fuhrten nach Prag, um erstmalig mit den anderen Nationen unsere Kräfte zu messen, um festzustellen, wie unsere Arbeit am katholischen Jungvolk in der großen Welt gewertet wird, um als katholische deutsche Jugend dabei zu sein, wenn sich katholische Jugend aus allen Teilen der Welt zu einer großen Huldigung aus Anlass des 1000. Todestages des hl. Wenzel trifft. Dazu hatten wir die Verpflichtung, dem „Drel“ und anderen ausländischen Bünden den Besuch zu erwidern, den diese uns aus Anlass des 2. Reichstreffens im August 1927 zu Köln gemacht hatten.

Und Prag brachte uns mehr als die Wettkämpfe, mehr als den unerwarteten glänzenden Sieg in der Leichtathletik über das Ausland und das gute Abschneiden unserer Turnriege: Prag brachte uns viel Anregungen, gab uns einen Einblick in die großen Turn- und Sportorganisationen anderer Länder, war für jeden von uns ein Erlebnis mit unergreiflichen Eindrücken.

„Drel“ (Wider) ist der Name des tschechoslowakischen Turnverbandes der Katholiken, also daselbe was die D. S. K. in Deutschland ist, nur mit dem Unterschied, daß der „Drel“ auch weibliche Mitglieder in seinen Reihen zählt und vorwiegend das Turnen pflegt. Die Gründung erfolgte vor 25 Jahren unter dem Druck der „Sofols“ (Gallen), das sind die na-

Unterstufe:

100-Meter-Brustschwimmen.
1. Sieger Fritz Jafoll, Turnklub Baukau.
Jugendturner Jahrgang 1911-12.
50-Meter-Brustschwimmen.
5. Sieger Heinz Utenkamp, Turnklub Baukau.
7. Sieger Robert Kähler, Turnklub Baukau.

Leichtathletik.

Berlin gegen Budapest.

Die Berliner Leichtathletik-Mannschaft.

Berlin hat folgende Mannschaft für den kommenden Städtekampf gegen Budapest am 28. Juli in der ungarischen Hauptstadt aufgestellt: 100 Meter: Körnig, Schlichte 2.; 400 Meter: Schmidt, Engelhardt; 800 Meter: Müller, Böcher; 1500 Meter: Buth, Suja; 5000 Meter: Kohn, Göhr; 110 Meter Hürden: Trobach, Bescheunig; 4 mal 100 Meter: S.C. Charlottenburg; Hochsprung: Rabewia, Lange; Weit-sprung: Meier, Schröter; Kugel und Diskus: Weiß, Jandien.

Deutscher Turntag in Berlin.

Die Beratungen finden im Reichstagsgebäude statt. Der Deutsche Turntag, der bekanntlich am 4. und 5. Oktober in der Reichshauptstadt abgehalten wird, wird keine Beratungen im Gebäude des Deutschen Reichstages abhalten können.

Fußball.

Weitere Ergebnisse aus dem Reich.

Fußball in Norddeutschland.

Hamburg-Altona.

Barmbeck-Ühlenhorst — Komot 3:1

Unitas — Wilhelmshavener SV 2:2

Phönix — Olympia 2:4

St. Pauli FC. — West-Eimsbüttel 0:4

St. Pauli FC. — Ottenhofen (So.) 5:1

Weiter-Jade-Bezirke.

Bremer Sportverein — Rot-Weiß Bremen 6:2

WFB. Komot-Bremen — Roland-Delmenhorst 3:2

Frifa Wilhelmshaven — WFL. Rühringen 4:2

Delmenhorster SV. — Woltmershausen 4:6

Lübeck-Mecklenburg.

WFB. Wismar — Warnemünder SV. 1:3

Güstrower FC. Lübeck SV. 2:7

Hannover-Braunschweig.

Arminia Hannover — WFB. Hannover 6:8 4:0

Hannover 78 — Union-Großfelde 4:2

Eintracht Braunschweig — Werder Hannover 4:1

Preußen Grün-Weiß Hameln — Hannover 96 4:3

SpVgg. Lehrte — Eintracht Hannover 6:2

Schleswig-Holstein.

Eintracht Kiel — Borussia Kiel 0:6

Gelb-Blau Kiel — Schleswig 06 5:2

WFB. Kiel — Husum 1918 8:2

Kreidsburger SV. — Heider SV. 6:1.

Schlichte, aber zweckmäßige Sportstätten!

Mit sparsamer Handhabung der Geldmittel etwas Schlichtes und Einfaches erstehen zu lassen, ist das Gebot der Stunde. Als Sportler und Turner geben wir den Stadtoberordneten Recht, welche möglichst alle Geldmittel dem Wohnungsbau zur Verfügung gestellt wissen wollen. Denn die erste Lebensnotwendigkeit für eine Gemeinde ist die Regelung der Wohnungsfrage.

Die Sportübungsstätte erlangt ihren wahren Wert in der rechten Eingliederung in den gesundheitlichen Aufbau des Volkes. Die Familie ist die Urzelle eines Volkes. Von den Familien aus ist der Volkstörper fortwährend stark und kräftig erhalten werden durch die gesunden Energien der Geistes- und Körperkraft. Jeder Familie eine gesunde Wohnung! muß die Forderung eines jeden sozial und im rechten Sinne national denkenden deutschen Volksfreundes sein.

Ohne die Lösung der Wohnungsfrage in sozialer Hinsicht für alle Kreise unseres Volkes erfüllen die Sportübungsstätten als Dinge dritter Ordnung niemals voll ihre Aufgabe. Nicht die prunkende Fassade in Gestalt von schwer Geld kostenden Sportstätten zeigt uns den gesundheitlichen Stand der Bewohner einer Stadt an, sondern die gesunde Heimat der Familien in ausreichenden Wohnungen, in denen wahres Familienglück gedeihen kann und eine frohe Jugend heranwächst.

Der Sportler und Turner legt den Hauptwert auf Platz, Laufbahn, Umkleide- und vor allen Dingen auf den Trägen waren zum Fest gekommen der englische Erzbischof Bourne von Canterbury, der polnische Kardinal Hlond aus Warschau, der päpstliche Nuntius Ciriaci, sowie eine ganze Anzahl Bischöfe aus dem Lande und dem benachbarten Jugoslawien. In Deutschland kennt man sich wohl kaum mit den Reichstagen und Eucharistischen Kongressen. Der Präsident der Republik, Malarz, mit dem Vorwissen der Regierung und einer Reihe Minister wohnte den Veranstaltungen bei. Außenminister Benesch hatte seinen Urlaub unterbrochen. Dazu waren die ausländischen Gesandtschaften, die Senatoren und Abgeordneten aller Parteien vertreten. Die Stadt Paris war während der ganzen Zeit der Veranstaltung (28. 6. bis 8. 7.) durch zwei Delegierte (Stadträte) vertreten und hatte, wie alle Obengenannten, Ehrenpreise zur Verfügung gestellt.

Interessant war der Empfang des Präsidenten, der von einer Eskadron „Drel“-Reiter im scharfen Trab begleitet, im Auto erschien, mit Glanz- und (Hoch-)rufen von der Menge sehr lebhaft begrüßt. Zu beiden Seiten des Tribünenaufganges hatten Fanfarenbläser Aufstellung genommen. Die kein Geräuschen mit einem Fanfarenmarsch anzeigten. Die Präsident Malarz die Ehrenloge betrat, ließ er sich die deutsche, polnische und jugoslawische Wabdrung vorstellen und wechselte mit den Leitern einige Worte. Sein Erscheinen in der Ehrenloge wurde äußerlich durch Hochziehen zweier Flaggen angezeigt und förmlich von den 90-100 000 im Stadion Anwesenden begrüßt. Die Freiübungen der Männer, Frauen und Soldaten begannen nach dem Aufmarsch immer zuerst mit einer Huldigung an Malarz.

Höhepunkte des „Drel“-festes waren für uns neben den Wettkämpfen, in denen unsere Turner und Leichtathleten beteiligt waren und die wir unter höchster Spannung mit innerer Erregung verfolgten, der

Fußball in Mitteldeutschland.

Offizien.

Spielvereinigung Dresden — Brandenburg 2:0

Mitteloffizien.

Chemnitzer BC. — Bader Leipzig 2:4

Preußen Chemnitz — Bader Götze 7:1

National Chemnitz — Vimbacher Sportcl. 2:0

Sturm Chemnitz — Völkertorverein 4:5

Westoffizien.

WFL. Hofenstern — WFL. Glaucha (Sa.) 1:4

Meerane 07 — WFL. Börsch 4:1

Brandenburg.

Tennis-Borussia Berlin — SpVgg. Jülich 2:3.

Deutsche Kraftsportmeisterschaft 1929.

Der Deutsche Athletenportverband von 1891 hält sein 19. Verbandsfest in dem trauten Schwarzwaldstädtchen Billingen vom 7. bis 12. August d. J. ab. Mit dieser Verbandsstapelung ist die Austragung der Deutschen Kraftsport-Meisterschaften, die Kreisbänderweiche des 15. Kreises sowie ein Musterturnen und Artisten-Wettkampf verbunden.

Der badische Staatspräsident hat für dieses Fest die Schirmherrschaft übernommen. Der Reichspräsident und bad. Staatspräsident haben bereits einen Ehrenpreis gestiftet. Der Ehrenpreis der badischen Regierung besteht aus einer künstlerischen Majolika, einen „Seeadler“ darstellend. Weitere Ehrenpreise wurden bereits zur Verfügung gestellt. Wer von den mehr als 1200 Wettstreitern als Sieger in seiner Klasse hervorgeht, erhält eine künstlerisch hochwertige Medaille in Gold bzw. Silber, eine ebenso ausgeführte Ehrenurkunde und einen Ehrenpreis.

Anlässlich dieses Verbandsfestes werden erstmals Fahnengefechten ausgetragen. Die Vorbereitungen für dieses große sportliche Treffen auf dem Schwarzwald ist dem Athletenklub „Germania“ Billingen (Schwarzwald) übertragen worden.

Tennis.

Wir haben 5:0 verloren!

Amerika ist Sieger im Interzonenfinale! — Tilden schlägt Brenn in drei Sätzen. — Moldenbauers großer Kampf gegen Hunter.

Wir haben das Interzonenfinale mit 5:0 Punkten verloren. Amerika konnte auch die beiden letzten Einzelspiele trotz äußerster deutscher Gegenwehr gewinnen.

Brenn, der deutsche Meister, traf auf den amerikanischen Ranglistenfürer und ehemaligen Weltmeister „Big Bill“ Tilden und verlor in drei Sätzen sehr sicher mit 6:1, 6:4, 6:1. Moldenbauer, der wenigstens einen Punkt für Deutschland holen wollte, verlor dann im letzten Spiel nach heroischem Kampf gegen Hunter in fünf Sätzen mit 6:3, 1:6, 6:4, 4:6, 6:1.

Die Berliner Tennissportgemeinde war am Sonntag nachmittag wieder vollständig bei den Spielen auf den Grünwaldplätzen von Rot-Weiß zu finden. Sie erlebte eine deutsche Niederlage, aber diese Niederlage darf nicht tragisch genommen werden.

Welleicht wird gerade dieses 5:0 gegen Amerika dem Europa-Sieger im Davis-Coup, Deutschland, gezeigt haben, daß wir gegenüber den Amerikanern und Franzosen noch stark zurückstehen und daß wir noch mächtig arbeiten müssen, um auch gegen diese Nationen uns Geltung zu verschaffen. Der schnelle

Zusatz in diesem Jahre ist durch die Niederlage keineswegs gehindert oder in seiner Bedeutung gemindert worden. Er hat uns das Spiel gegen Amerika einen weiteren und unerlässlichen erzieherischen Rückhalt gegeben. Wir wissen nun nach dem Kampferlauf der Spiele, daß unsere Spieler sicher zu der Stärke und dem Können der Amerikaner und Franzosen ausbauen können. Nur der letzte Schritt, der verbissene Kampfsinn, die feine Routine und unüberwindliche Härte fehlen uns. Der Deutsche Tennisbund wird wissen, welche Wege er nun zu beschreiten hat. Glück auf!

So ist denn nun auch in diesem Jahre die Endrunde um die vielumkämpfte Tennis-Trophäe, den Davis-Coup zu einer französisch-amerikanischen Sache geworden. Es hat den Anschein, als ob der Titelverteidiger Frankreich, der nun in einigen Tagen im Pariser Stadion Roland-Garros auf U. S. A. trifft, hart und erbittert kämpfen muß, wenn er den Pokal behalten will. Wie bekannt wird, ist Rene Lacoste der berühmte Spitzenspieler Frankreichs erkrankt. Frankreich ist dadurch gehandicapt und daß die Amerikaner ihren Vorteil zu wahren wissen, das braucht man bei „Jantees“ nicht besonders zu erwähnen.

Dortmunder Schlachthofmarkt

am 22. Juli.

Dem Schlachthofmarkt waren zugeführt: 786 Stück Großvieh, 467 Kühe, 31 Schafe, 3 Ziegen und 1994 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh schlecht, bei Kühen langsam, bei Schafen sehr langsam. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. 58-60; b) 1. 52-55; 2. 48-50; c) 43-46; d) 38-41. Bullen: a) 53-56; b) 48-52; c) 43-47; d) 38-42. Kühe: a) 50-53; b) 45-48; c) 35-43; d) 25-34. Färsen: a) 57-60; b) 50-55; c) 45-49. Kälber: b) 81-84; c) 65-80; d) 50-64. Schweine: a) 80-84; b) 84-87; c) 84 bis 87; d) 80-83; e) 76-79; f) 73-76; g) 70-75.

Galvanischer Strom als Heilmittel.

Populär-Wissenschaftlicher Lichtbildervortrag

der Wohlmuth H.G.

Am Dienstag, dem 23., und Mittwoch, dem 24. Juli, abends 8.30 Uhr, wird Herr Wohlmuth im Saale des Franziskaners in Herne einen hochinteressanten populären Vortrag unter Vorführung von Lichtbildern über das Thema „Ich bin geheilt durch Wohlmuth“ halten. Seit 30 Jahren stellt die wohlmuthsche Firma ihre berühmten Wohlmuth-Heilapparate her, von denen allein in Deutschland über 600 000 Stück im Gebrauch sind. Die Wirkung dieser elektrogalvanischen Heilapparate ist selbst in den hartnäckigsten Fällen frappant, wie die in einer Broschüre zusammengefaßten Dankschreiben geheilter Patienten aus allen Weltteilen beweisen. Der Wohlmuth-Galvanisier-Apparat schafft einen Ausgleich der verbrauchten Lebensenergie, besonders bei Nerven- und Muskelerkrankungen, Kopfschmerz, Lähmungen, Gicht, Rheuma, Njchias, Arterienverkalkung und den damit verwandten Krankheiten. In Sauerbruns deutscher Zeitschrift für Chirurgie, Band 203, schreibt Dr. Diemer darüber: „Durch Anwendung eines konstanten galvanischen Stromes kann auf dem Weg der Elektrolyse eine örtliche Ansammlung von Nährstoffen für den gesamten Zellstoffwechsel erzielt werden, der den Heilungsprozeß an den durch Kreislaufstörungen geschädigten Organen sicherstellt.“ Wehnlich urteilen Dr. Althaus, Prof. Dr. Bernhardt, der berühmte Berliner Nervenarzt Prof. Dr. Tobyn-Cohn, Prof. Dr. Komarschik (Wien), Dr. Krause (Münster), Prof. Dr. Erb von der Universität Heidelberg u. a. m. Wenn man die Urteile dieser medizinischen Größen zusammenfaßt, versteht man, daß Tausende geheilter Patienten in dankbarer Erinnerung begeistert den elektro-galvanischen Heilapparat als dominierendes Heilmittel preisen. — Wir weisen auf die Anzeige in der gestrigen und morgigen Nummer hin. Der Eintritt zu dem Vortrage ist frei.

Vereinskalender.

Herne Turn-Club e. V. Antreten der Mitglieder zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Karl Striebeck am Dienstag, dem 23. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Lokale Knapp, Bahnhofstraße 1. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. (3654a) Der Turnrat.

Solo-Quartett „Frohinn“. Herne. Auf das heute abend 8 Uhr in den Gartenanlagen des Wirtes R. Köhlhoff, Wilhelmstraße 53, stattfindende Gartenkonzert wird hiermit besonders hingewiesen. (2658a) Der Vorstand.

M.G.V. „Frohinn“ Herne-Horffhausen. Mittwoch, den 24. 7. um 20.30 Uhr Gelangprobe im Vereinsheim Kasino „Friedrichs“ unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Arnold Werfelbach. Der Vorstand.

Die guten Schrimper-Zabake

Alleinverkauft:

Rothschild's Zigarren-Zentrale Herne

— Bahnhofstrasse 58 —

3639a

Festzug am Freitag und der Einmarsch der Nationen mit anschließendem Trachtenfest am Schlußsonntag.

Festzug mit 30 000 Teilnehmern in ihren bunten Trachten, wovon sich die Jugoslawen und Polen in ihren Nationaltrachten hervorhoben, dazu die katholischen Legionäre (Soldaten und Eisenbahner) in ihren Uniformen, ein selten buntes Bild. Die ausländischen Wettkämpfer erschienen im Turnanzug, die Franzosen trotz der Hitze in Weißhemd und Trifol, die Deutschen, so schrieb eine tschechische Zeitung, „n u h t e r n w i e i m m e r, b l a u e J a c k e n u n d W ü s t e n, d a r u n t e r w e i ß e s T u r n t r i k o t m i t a u f g e k l e b t e m s c h w a r z e n A d l e r“. Hervorheben muß ich die Kleidung und in jeder Form einwandfreie und praktische Kleidung der „Drel“-Frauen und -Mädchen, die in starker Zahl vertreten waren und im Zuge eine tadellose Marschordnung hielten, wie überhaupt die Teilnehmer im Marschieren oder Gleichschrittstufen uns mehr als eine Pferdelänge voraus sind. Ich darf weiter sagen, daß wir uns darüber klar waren, wenn bei unserer Erscheinung irgendwelche unfreundliche oder sonstige herabziehende Aeuerungen erfolgen würden, daß wir es in diesen Fällen mit vergrammten Nationalisten und Deutschenhassern zu tun hätten, die wir am besten ignorierten. Die Tschechen sind nun in ihrer Mehrheit aber keine besonderen Deutschfeinde, vielmehr gehört ihre Liebe in erster Linie Frankreich, und wer die Geschichte der Nachkriegszeit kennt, wird das ohne weiteres verstehen können. Wir waren deshalb mehr als überrascht über die begeisterten Zurufe „Bar Buh“ („Grüß Gott“), die uns überall entgegenhallen, über den Jubel, mit dem wir in ehrlicher Begeisterung begrüßt wurden. Man glaubte sich im deutschen Lande, wo man nur gute, aufrichtige Freunde hat. Ganz Begeisterte riefen uns sogar in deutscher Sprache „heil den deutschen Christen“ entgegen. Selbstverständlich erwiderten wir in regelmäßigen Abständen die Zurufe durch ein dreifaches „Deutsche Jugendkraft Heil!“ (Fortsetzung folgt.)

Zur Unterhaltung

Beilage zum Berner Anzeiger

Die Kunst, ein Garn zu spinnen

Von Waldemar Keller.

Eigentlich ist es gar keine Kunst. Einem alten Fahrtenmann, wie in der Sprache des Meeres die viel sitzenden „Seefahrer“ genannt werden, geht die Geschicklichkeit glatt vom Munde, er ist im Meere aufgewachsen, er kennt keine Schwierigkeiten. Und kommt ein sogenannter Seefahrer-Schweizer, also eine „Landratte“, in die Verlegenheit, über Seefahrt berichten zu müssen, dann hilft ihm alle Kunst nichts, er wird doch meistens daneben stehen. Zum Beispiel schreibt er, das Schiff sei „in See gefahren“. Niemand an Bord bedient sich dieses Ausdrucks. Ihm halbiert der Ausdruck des Kommandanten, es wird darüber gelacht, denn es heisst ganz einfach: das Schiff ging in See. Der Matrose, der auch keine „Landratte“, es ist ebenfalls eine landliche Vögelin. Unter „Seefahrt“ versteht man nicht an Begriffsbestimmungen, sondern an der Sprache. Es ist schliesslich nicht so schlimm, wenn einer ein Garn in seiner Sprache spinnt, nur nicht, wenn es kein Garn ist. Die meisten Seefahrer, die wir in der Welt finden, sind „Landratten“. In der Welt der Seefahrt gibt es keine Schiffe mehr, die Pflanzen haben, noch den ganz wenigen Seefahrern abgehen. An anderer Stelle finde ich den wunderbaren Satz: „... und man bemerkt hier, dass das Gewicht der Ladung die fatale Schwankung des Meeres verursacht.“ Würde es jemand einfallen zu sagen: Die Mobilisierung der Laster habe das Meeresniveau des Ozeans verursacht? Das wäre genau das Gegenteil. Moderne Dampfschiffe haben übrigens gar keinen Kiel, sie sind akzentuiert. Der harte Boden aber hebt und senkt sich naturgemäss immerwährend, und „fatale Schwankungen“ dieser Art bedeuten keine Gefahr. In dem betreffenden Fall sollte gelacht werden, man bemerkt, dass das Uebergehen (Verfahren) der Ladung die fatale Schwankung verursacht, dass die dem Schiff zum Verhängnis wurde. (Es handelt sich um die „Fatale“ Katastrophe.)

Mithin ist es doch eine Kunst, Garn zu spinnen. Und die Grössten unter den Schriftstellern haben sich daran verübt, indem sie ihrer Phantasie die Fäden schliessen. Sieben und Situationen schilderten, die auf See nie vorkommen können. Wir ist da gerade ein kleiner, ziemlich unbekannter Roman eines guten alten Edgar Allan Poe in die Hände gefallen: „Die Abenteuer des Gordon Voss“. Was der an maritimem Konfession in sich birgt, geht auf keine Kuhhaut. Man präparierte ein Segel und umschloß den Bug, wodurch man dem weiteren Eindringen der Wellen vorbeugte“, schreibt der große Dichter, aber wie er sich das gedacht hat, muss man sich vorstellen. Der harte Boden, mögen sie noch so tüchtig sein, sind Seefahrer. Nicht einmal bei Windstille kann man den Bug, also den vorderen Teil des Schiffes, mit einem präparierten Segel umschliessen. Er befindet sich (muss man sagen: natürlich!) immer im Wasser, er ist nicht bloß zu legen wie ein geblasenes Gestrüch. Schlimme Vorstellungen haben die Leute von der Seefahrt.

Weiter heißt es: „Er schaute sich in der Mitte des Segels über das Steuerbord“ — und das ist nun schon reiner Kavalier. Der Bugbord, richtiger Alibi-Bord, ist jene bekannte markante Verlängerung des Bugs der Segelschiffe, die in einem Winkel von 45 Grad nach vorn aufwärts weist. Steuerbord ist die rechte Seite des Schiffes. Es kann niemand auf dem Ruder eines Autos sitzen und gleichzeitig zum rechten Wagenfenster hinausschauen, nicht wahr?

Auch über den Umgang mit Dampfschiffen hat Edgar Allan Poe die besten Kenntnisse. Es ist die Rede von einem „Wald“. Sturm bläst. „Einmal drückte eine schwere Woge das Deck tief unter Wasser, und das Ungewöhnliche (nämlich der Fall) schwamm über uns hinweg.“ Schon deutlich ist das faule Mädel. Aber das zeigen sich auch deutlich bei gutem Wetter, wenn das Meer glatt ist; wird es bewegt, gehen sie in die Tiefe. Hier, im Roman, weht der Wind mit Stärke 12. Ich möchte den Seemann kennen lernen, der es wagt zu lügen, er habe bei Windstärke 12 einen halben Tag gefahren. Dann fällt eine Leiche über Bord, und nun sind gar acht Tage da, die mit unheimlichen, wohl im Umkreis von einer Meile vernebelten Nächten die Beute verschlucken.“ Es ist Edgar Allan Poe, der dies geschrieben hat, und man soll eine gewisse Ehrfurcht dem Mann entgegenbringen, der nicht vorfallen. Ich bin ja selbst in hiesigen Meeren gefahren. Im Golf von Kalifornien sah ich einmal beim schönsten Wüstenwetter 45 Tage hinterm Schiff, und wir Jungen machten uns einen Spass daraus, Solchleichen über Bord zu werfen. Sie wurden glücklicherweise verschluckt. Obwohl absolute Stille herrschte, und obwohl der Wind von uns zu den hiesigen hiesigen zehn Meter betrug, habe ich nicht die leiseste Erinnerung an eine „vernebelte Nacht“. Und der Herr Gordon Voss behauptet, dieses Knirschen sei bei Windstärke 12

im Umkreis einer Meile zu hören gewesen! Vorstellungen haben die Leute!

Genug. Ich könnte mich noch über die geographischen Kenntnisse dieses Mannes machen, der einen Kapitän bei den Kerkeln anlegen lässt, weil er „im Innern des Landes“ (das ist die Frage) unter 50 Grad nördlicher Breite — aber das hat schon nichts mehr mit dem Thema zu tun. Und nun kommt ihr wieder die Unterlichter und in See stehen. Glückliche Fahrt!

Echte und künstliche Perlen

Die Kunst des Japaners Mikimoto. — Welche Unternehmungen sind es?

Die Frage, wie man die echten Perlen von den künstlichen unterscheiden kann, ist gar nicht einfach zu beantworten. Zunächst ergibt sich die neue Frage: was sind künstliche Perlen? Es handelt sich um ein feines, aus Glas oder Porzellan hergestelltes Gebilde, das in eine besonders geartete Bohrung gefügt wird und am Ende einen kleinen Stein oder eine andere Substanz enthält. Die echten Perlen werden heute raffiniert und täuschend ähnlich nachgemacht und dann ist ein besonderes Kapitel die bekannte Japan-Perle. Um den Namen unterrichtet und seine Merkmale aufzuweisen zu können, muss man also notwendig etwas über die Imitationen und die Zucht von Perlen lernen.

Echte Perlen entstehen meist, indem sich ein Sandkorn zwischen Schale und Mantel der Muschel festsetzt. Dieser Fremdkörper wird umschlossen, verdichtet sich und ergibt die Perle. An Stelle des Sandkorns können auch winzige Würmer oder andere Lebewesen treten, die in der Schale verbleiben. Die echte Perle ist eine feste, nicht hohle Kugel, die, was besonders wichtig ist, innerlich Jahresringe aufweist. Auch tropfenartige Formen (Barockperlen) und halbe Stücke (Antipaterperlen) kommen vor. Ihr Wert wird bestimmt durch die sogenannten „Fücher“, deren wunderbare Schönheit, auf den sie die ganze Kunst der Imitation konzentriert. Wenn man von den oben erwähnten Nachahmern absteht, kommen zwei Arten künstlicher Perlen in Betracht. Die wertvollere und heute in Deutschland am meisten verbreitete ist die sogenannte „Japan-Perle“. Diese Perlen werden aus einem verfeinerten Glas hergestellt, das in eine Bohrung gefügt wird und am Ende einen kleinen Stein oder eine andere Substanz enthält. Die echten Perlen werden heute raffiniert und täuschend ähnlich nachgemacht und dann ist ein besonderes Kapitel die bekannte Japan-Perle. Um den Namen unterrichtet und seine Merkmale aufzuweisen zu können, muss man also notwendig etwas über die Imitationen und die Zucht von Perlen lernen.

Auch „künstlich“, aber dennoch echt — so paradox es klingt — sind die Japan-Perlen. Selbstredend gibt es auch ungeschickte echte Perlen aus Japan, aber die meisten der echten Perlen sind in Japan hergestellt. Die Japan-Perlen sind in der Regel aus einem feinen Glas hergestellt, das in eine Bohrung gefügt wird und am Ende einen kleinen Stein oder eine andere Substanz enthält. Die echten Perlen werden heute raffiniert und täuschend ähnlich nachgemacht und dann ist ein besonderes Kapitel die bekannte Japan-Perle. Um den Namen unterrichtet und seine Merkmale aufzuweisen zu können, muss man also notwendig etwas über die Imitationen und die Zucht von Perlen lernen.

dass diese Zuchtprodukte Mikimoto, obwohl sie auf dem Wege der Entwicklung gemindert sind, im Vergleich zu den echten Stücken keine Jahresringe aufweisen.

Kann man nun die drei Arten — echte, japanische und künstliche Perlen — ohne weiteres voneinander unterscheiden? Auf die Frage ist rundum zu antworten: nein. Dem Laien wird ein Unterschied in den letzten Fällen wahrnehmbar sein, und selbst der Perlenkennner kann nur durch die Lupe die Oberflächenmerkmale bestimmen, die auch bei echten und japanischen Perlen festzustellen sind. Unbedingt sicher sind auch die Feststellungen nicht immer. Wenn man seiner Sache ganz gewiss sein will, und es gibt solche Fälle aus der Gerichtspraxis, dann muss eine Vernehmung der Perle stattfinden. Ist sie echt, so hat sie die Jahresringe. Diese sind immer das sicherste Erkennungszeichen, und deshalb kommt den neuerdings angedacht mit Erfolg unternommenen Verleihen, durch Mikroskopie die Jahresringe festzustellen, besondere Bedeutung zu. Eine echte Perle wird auch, im Gegensatz zur Japan-Perle, recht auf eine bestimmte Weise ausfallen, doch was man mit solchen Experimenten natürlich stets das Neueste. Berner gibt es einige Säuren, die auf echte Perlen nicht wirken, japanische dagegen angreifen und zerstören. Wie man sieht, ist die Untercheidung sehr schwierig. Auch die Vorbeurteilung und Lauscher-Ware ist schwer zu erkennen, und ein Gewächsmann verfehlt, doch schon manchem Tazator hohle Verleihen unterlaufen sind. Sehr sicher erkennt man die drei Verleihenarten an den Perlen. Eine echte Perle ist für 7000 Mark folget unecht (Japan-Perle) nur 100 Mark, in Japan-Perlen etwa zwei Drittel dessen, was eine echte kostet, wobei aber davor zu warnen ist, dass eine falsche Perle in Deutschland nur wenig verarbeitet wird. Im allgemeinen kann festgestellt werden, dass die japanischen Imitationen beim Publikum außerordentlich beliebt sind und auch von solchen Käufern der Japan-Perlen vorgezogen werden, die nicht nötig haben, aus Geld zu achten. Welche phantastischen Werte eine wahrhaft echte Perle erreichen kann, mag man daraus erleben, dass ein im Kronstädter des letzten abgelenkten Schiffs von Perlen befindliches Exemplar auf 1 600 000 Goldfranken veranschlagt wird.

Der Schritt in die Tiefe

Ballistik-Experimente. — Bei Eis und Hagel durch den Orlan. Aus 2000 Meter Höhe in den Fuh.

Von Gert Wiers.

Vor nicht langer Zeit befand sich ein Flugzeugführer in 2000 Meter Höhe, als der Kumpf seines Apparates plötzlich Feuer fing. Im Sekundenbruchteil kletterte der Mann auf den Rand seines Sines, und als der Motor mit lauterem Krach explodierte und das Flugzeug kopfüber in die Tiefe stürzte, war kein Führer mehr zu sehen. Der Ballistiker unterzogen, und landete wenig später in der Krone eines Baumes, von der aus er wohlbehalten zur Erde herabschickte.

Dieses Kunststückchen hört sich an, als wäre es leicht ausführbar. Niemand macht sich wohl einmal recht klar, welche Summe von Geschicklichkeit und Klugheit Entschlußfähigkeit notwendig sind, um solche und ähnliche Abenteuer glatt zu bestehen. Einen Moment zu lange überlegt, und Führer und Passagiere sind dem sicheren Tod preisgegeben. Mächtig und unberechenbar sind die Gefahren der Luft. Vollkommene Beherrschung des Apparates, ein schnell und fein arbeitender Geist und eine gewisse nachvollziehbare Sicherheit für das im Augenblick Notwendige, machen den guten Piloten, der sich allen Gefahren gewachsen zeigt, aus. Was nun, wenn der Motor kurz nach dem Abflug von einem unbekannten Stützpunkt versagt und der Pilot die Sicht nach der Erde verliert? Der Pilot muss sich für die Sicht nach der Erde entscheiden, ein Rad verfahren geht und Leben und Lebensgefahr bedeutet. Wenn ein Schneefall die Sicht hindert und die Instrumente, die in solchem Falle einzig richtungweisend sind, ungenau werden? Zu bedenken kann einem der geübte Piloter spannendste Abenteuer erzählen, die nichts von falscher Romantik an sich haben, sondern lebendiger Wirklichkeit abgelauscht sind.

Selten nur dergestalt ein Ballistik-Experiment den Platz, wo er landen will, sich zu wählen, vielmehr kommt er auch bei der Landung oft in größte Schwierigkeiten. Ein amerikanischer Leutnant sollte einen Apparat erproben und befand sich in 2000 Meter Höhe, als plötzlich während einer Tiefenkontrolle die Flügel ihm zusammenklappten. Der Leutnant hatte die Geschwindigkeit, die Trümmer mit Wucht beiseite zu stoßen und abzuheben. Er fiel in einen Fluss und wäre infolge der Behinderung durch den nachfolgenden Ballistiker ertrunken, wenn ihn nicht ein zufällig in der Nähe befindliches Boot aufgenommen hätte.

In einem nächtlichen Schnee- und Hagelsturm geriet während des Abfluges ein von einem Erkundungsflug über die feindlichen Linien heimkehrender Piloter. Das Besondere daran war das heimatschöne, eine Rotlandung erlitten unter allen Umständen gefährlich. Dem

Schneesturm ausweichen konnte der Mann wegen seines zur Seite gebogenen Bettedalles nicht. Also mutig die Hand durchgehoben! Der Pilot, ein gewandter und routinierter Kampfpilot, erlitt dabei ein, das die Fahrt an bühnlicher Furchbarkeit alle seine anderen Ergebnisse in den Schatten stellte. Er befand sich im Zentrum eines phantastischen Wirbels, die Eisblöcke wurden durchdrungen, jede Sicht zur Erde sowie jede Orientierung überbaut war unmöglich. Rings brauste der Orlan, der das Getöse des Motors übertrug. Einmal meinte der blind aerobische haltende Piloter zu durchbrechen. Und es waren doch nur Minuten. Dann lag der Wirbel hinter ihm und er landete glatt unter seinen Kameraden. Vier verhalf nur und nur das der rühmte Fingerhaken zum Stützpunkt. Ohne Apparat, ohne Sicht, dem furchtbaren Unwetter preisgegeben, fand nur der die Balance halten, der eben über den letzten Sinn verliert, der den vollendeten Piloter ausmacht.

Witunter gelinst es dem Piloten nicht, sich aus dem Sicherheitsriemen, mit dem er im Flugzeug angehängt ist, zu befreien. Dann ist die Situation ernst. So überlag sich der Apparat eines Piloters und führte — die Oberseite nach unten — ab. Der Mann hing kopfüber in den Riemen und vermochte die Schnalle, die seinen Körper hielten, nicht zu lösen. Schließlich gelang es ihm, ein Messer aus der Tasche zu holen und den Gurt zu durchschneiden. Mit elementarer Wucht landete er in den Raum, hatte die Geschwindigkeit, der Ballistiker zu sieben und war gerettet.

Die meisten derartigen unvorhergesehenen Zufälle passieren naturgemäß beim Einfiegen neuer Apparate. Bekanntlich werden hierzu besonders geeignete Leute verwendet, aber sehr oft hilft alle Routine nichts, und der Pilot läuft aus wenigen hundert Meter in die Tiefe, die seinen Tod unter den Trümmern des Flugzeuges bedeutet.

Vermischtes

Nachdem Jugu I. und sein Thron

Mussolini hatte kürzlich die angenehme Sendung, dem jungen König von Albanien, Ahmed Zogu I., einen pomposen goldenen Thron zu überreichen, ein Geschenk des Königs Viktor Emanuel von Italien für den Sommerpalast in Durazzo. Der Thron ist mit einem kunstvollen Werk, dem Wahrzeichen der albanischen Wälder, verziert und wird von einem feinsten, getriebenen Relief umgeben und Allegorien der Macht und Gerechtigkeit. Ueber der thronähnlichen Leuchte breitet ein goldenes Adler seine Schwingen aus. Auf diesem Thronessel muss es sich eigentlich ganz angenehm regieren. Offiziell überreicht Ahmed Zogu die beiden Sinnbilder im Relief nicht.

Gräten machen nur die Bahnen reich...

In Dänemark sind die großen Bahnhöfe zu der Ansicht gelangt, dass es unter den heutigen Tarifverhältnissen der Bahnen reichlich unrentabel sei, noch länger die bisherigen Bahnhöfe zu erhalten, denn die Gräten machen nur die Bahnen reich, last man sich nicht mit Unrecht. Alles, was nicht am Bahnstrecke ist, muss schon vor dem Verfall vernichtet werden, um die Bahnhöfe nicht unnütz zu verteuern. Infolgedessen ist man seit neuerer Zeit dazu übergegangen, allen Abfall zu beseitigen und die Bahnen in der Form von Füllern zu verkleiden. Es hat sich gezeigt, dass man auf diese Weise eine erhebliche Kraftkostenersparnis erreicht.



„Hast Du einen Unfall gehabt?“
„Ja, denke Dir! Als ich mich gestern abend leeren, rubig vom Wirtshaus nach Haus begab, tritt mir auf einmal ein Ballon auf die Hand.“

Berühmtheiten nebenberuflich

Die Schindler nach etwas anderem. — Berühmte lernen ein Handwerk. — Nebenberufliche: Präsident der Republik. — Politiker, die Dichter sind. — Und Dichter, die solchen können.

Von Paul Diner-Denes.

In fast allen europäischen Herrscherfamilien ist es seit der französischen Revolution Sitte und Tradition, die einzelnen Mitglieder, selbst die Thronerben nebenberuflich einen bürgerlichen Beruf zu erlernen zu lassen. Das Ganze soll einem dreifachen Zwecke dienen. Zu allererst, um die verschiedenen kaiserlichen und königlichen Prinzen demut zu lehren, dann, um ihnen das Bewusstsein zu geben, dass sie, selbst wenn sie keine Prinzen wären, ihr tägliches Brot verdienen könnten, und schließlich, damit sie den Interessen seien, das Arbeit, auch körperliche Arbeit, eht. Und es gibt schreckliche Fälle, wo in diesem erlernten Nebenberuf recht Ersprießliches geleistet wurde und noch geleistet wird. So, bei manchen Prinzen wurde es gar zum Hauptberuf.

Genau geht es den übrigen Berühmtheiten. Menschen, die in einem Beruf hervorragendes geleistet und in ihm durch ihn groß und mächtig wurden, Künstler, die mit ihrem Können, ihrem Talent die höchsten Gipfel ihrer Kunst erklimmen, lehnen sich oft nach einem anderen Beschäftigung. Sie finden ihr Glück darin, wenn sie in diesen Nebenberufen glücken können, in dem sie aber Zeit ihres Lebens, und das ist eben die Tragik, nur Dilettanten, wenn auch manchmal talentierte Dilettanten bleiben. Und dennoch... Unergründliche Rätsel der menschlichen Seele!

Auch bei den Prinzen finden wir manchmal diese Konstellation, allerdings nicht allzu oft. Kaiser Franz Joseph, der schon mit 18 Jahren den Thron seiner Väter bestieg, war z. B. gelernter Maurer. Wer weiß das? Nicht einmal in seinen zahlreichen Biographien steht etwas davon. Emsig und allein sein Kammerdiener erwähnt es gelegentlich in seinen Erinnerungen. Geben wir aber weiter. Kaiser Wilhelm II. hat das Dreifach-

handwerk erlernt. Ludwig I., König von Bayern, hatte in Geraud in Ungarn ein Gut. Auch als Kronprinz wollte er oft dort und war ein Landwirt, der sein Fach verstand. Der englische König Georg und sein Sohn, der Prinz von Wales, waren in ihren Jugendjahren einfache Matrosen und wurden von der Flotte auf in die Geheimnisse dieses Berufes eingeweiht. Als der letzte Prinz von Wales 13 Jahre alt geworden, kam er der Tradition gemäß in die Kadettenkademie nach Coblenz. Seiner Mutter, der heutigen Königin Marie, war dies nicht besonders recht. Sie fürchtete, dass ihr Sohn in der Kadettenkademie zu hart angefasst würde. Aber sie konnte ihm nicht helfen. Edward ging nach Coblenz und wurde laut königlichem Befehl wie die übrigen einfachen Kadetten behandelt. Allerdings, des Prinzen militärischer Nebenberuf, ist natürlich darin ein blutiger Dilettant, aus Scharfschütze wurde er, als sein Vater König Georg schwer erkrankte, diesen seinen beifälligen Nebenberuf aufgeben. Nun ist auch ihm nur die Sehnacht geblieben.



König Guisao von Schweden als Tennisspieler.

Sar Ferdinand von Bulgarien ist bekanntlich ein ausgebildeter Automobilfahrer. — Der italienische König Viktor Emanuel beschäftigt sich mit numismatischen Studien. Und da die Regierungsgeschäfte ihm ziemlich viel Zeit lassen, widmet er sich immer mehr und mehr diesem seinem Nebenberuf.

Nun sind wir bei den Herrschern und Prinzen angelangt. Die Künstler sind. Der bekannteste unter ihnen war sogar eine Königin, die berühmte Kaiserin Catherine II., die Königin Katharina von Rußland. — Talentierte ist auch die schwedische Herrscherfamilie. Der schwedische Prinz Wilhelm ist Dichter und Schriftsteller in einer Person, während der schwedische König Dichter und zugleich auch ein ausgesuchter Tennisspieler ist. Dersog Karl Theodor von Bayern war wiederum ein ausgesuchter Pianist.

Nun die übrigen Berühmtheiten. Der Ministerpräsident Bismarck hat sich auch politisch betätigt. Er war hiesiger Vertreter in Versailles und der erste Präsident der neu gegründeten Republik. Wenige werden aber wissen, dass Bismarck die Präsidentenwahl nur als Nebenberuf betrachtete und das Ministeramt als Hauptberuf. Er erkrankte er im Freundeskreis. „Ich befehle mich mit Politik nur dem äußeren Zwang gehorchend, und nicht dem eigenen Triebe.“ Ein anderer Minister wiederum, der berühmte Gelehrte Heinrich Heine, hat sich auch politisch betätigt. Er war hiesiger Vertreter in Paris, zugleich auch Dichter, während der hervorragende englische Staatsmann Gladstone, der im Jahre 1898 verstarb, das Band eines Dilettanten erlernt hatte und auch, als er auf der höchsten Stufe seiner Macht stand, dieses meiste betriebl. Mussolini war bekanntlich, bevor er die Macht ergriff, Maurer, und ist heute noch aller Regierungsgeschäfte ein großer Baufachmann.

Er ist ein Gelehrter und widmet seinen Ruhzeiten, wenn sie zugleich auch Künstler sind, oft Stunden um Stunden.

Nun kommen die Dichter an die Reihe, die nicht nur Dichter sind. Da ist zuerst d'Annunzio zu nennen, d'Annunzio ist bekanntlich neben seinem Dichtertum auch ein guter Militärflieger und überhaupt ein Mensch, der sich nach militärischen Vorhaben lehnt und oftmals diese auch errang. Der ungarische Dichter und Romancier Maurus Jaski, der in mehr als hundert dickleibigen Romanen seine unerhörten Phantasie spielen ließ, hatte einen sehr prägnanten Nebenberuf. Es klang paradox, ist aber wahr: der große Dichter, der Stolz seiner Nation, war seit seines Lebens ein ausgesuchter Koch. Eine ungarische Nationalheldin, Schenkludwe, mit geistvoller Schwärze, verdant logar ihm seine Existenz und trägt auch seinen Namen.

Und so könnte man die Reihe noch lange fortsetzen. Ein großer Teil der Menschen ist mit seinem Hauptberuf unzufrieden. So ist es auch heute und so war es immer. Selbst der blutdürstige Kaiser Nero dürfte sich ein Künstler und hatte selbst während des Völkerrandes von Rom, der auf sein Geheiß angelegt wurde, auf seiner geliebten Darle phantasiert.



Mussolini als Gelehrter.